

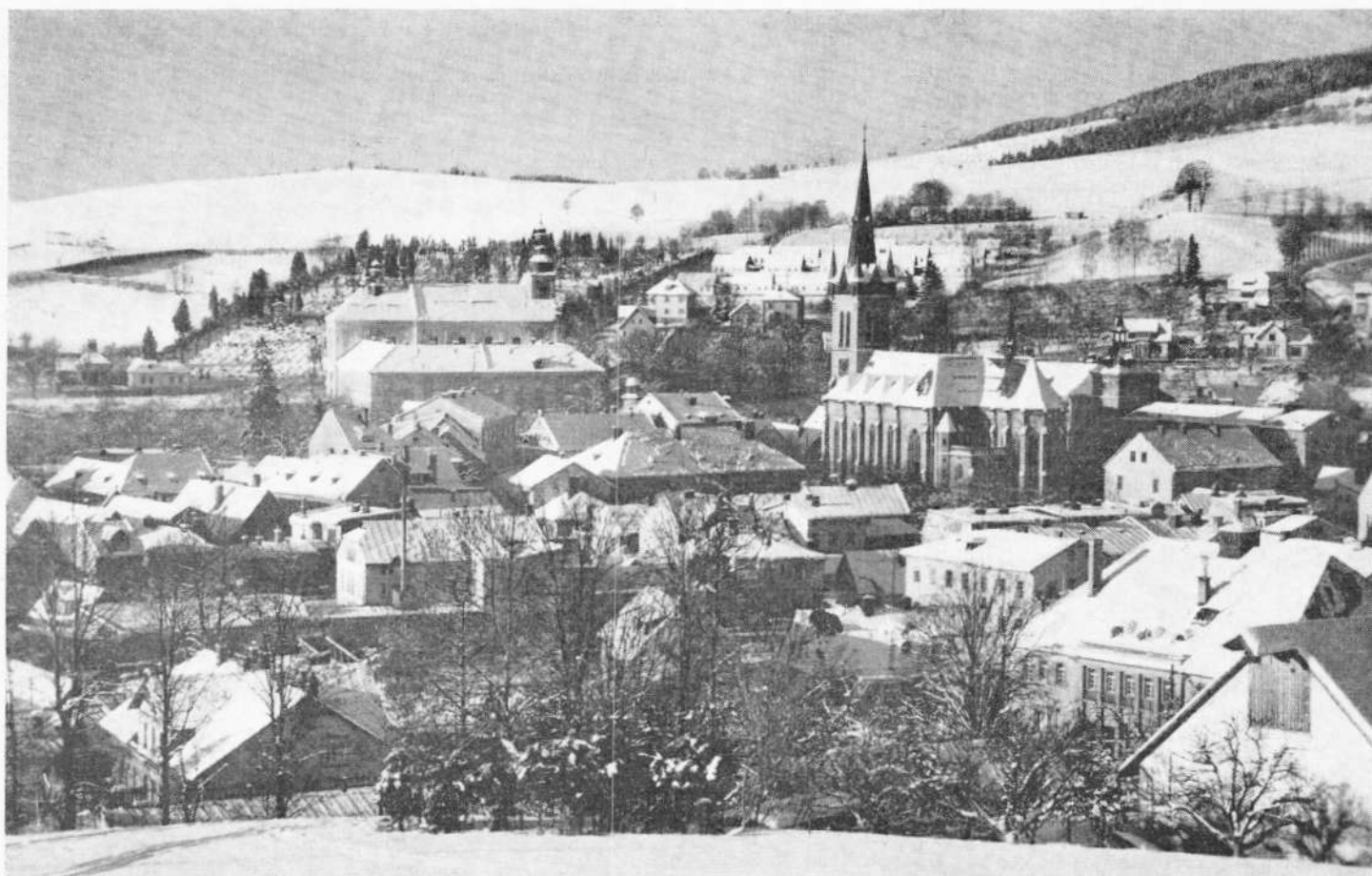


Riesengebirgsheimat

mit der Bildbeilage „Unser Sudetenland“

896 Kempten/Allg. - 3 E 5927 E - Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Trautenau und Hohenelbe - 18. Jahrg. - Nr. 12 - Dez. 1964

Mitglied des Verbandes heimatvertriebener Verleger e. V. Ffm.



Weihnachtliches Hohenelbe

Mittlerer Stadtteil vom Stadtpark aus gesehen. In den letzten 50 Jahren vor der Vertreibung gab es wenige Jahre, wo es zu Weihnachten noch keinen Schnee hatte. Meistens schneite es daheim im November, spätestens anfangs Dezember, und wir hatten sehr oft durch drei Monate eine geschlossene Schneedecke. Deshalb war auch das Riesengebirge als Wintersportgebiet überaus stark besucht.

Kommt, laßt uns nach Bethlehem gehen! (Lukas 2, 15)



Die Heilige Familie

Zeichnung Ludwig Richter

Liebe Landsleute!

Weihnachten steht wieder vor der Tür. Ein heimatliches Wort soll Euch erfreuen. Gehört doch dieses Fest wie kein anderes eingebettet in heimatliche Wärme. Wir wollen sie bereiten helfen, so gut wir können, wenn auch fern der alten Heimat, aber gerade deshalb um so mehr. Mit all unseren schönen Bräuchen und althergebrachten Überlieferungen. Stellt Euch eine Krippe auf! Sie stand in den meisten sudetendeutschen Stuben, da wir noch daheim waren. Oft wahre Kunstwerke.

Doch kommen wir zum Wesentlichen: Weihnachten ist das Geburtsfest unseres Erlösers. Gott sandte Seinen Sohn in diese Welt, zu uns Menschen, auf daß Er unser Bruder werde. Die Liebe Gottes ist uns in der Heiligen Nacht aufgegangen. Der Erlöser als Kind in der Krippe will uns alle herausführen aus unserer Sündennot, will uns begleiten auf unserem Lebenswege und heimführen in die ewige Heimat. Seine Liebe sollen wir mit unserer Liebe beantworten.

So ist Weihnachten ein Fest der Liebe geworden. Es genügt nicht, daß wir in der Heiligen Nacht unsere Treue und Liebe

zum Gotteskind in der Krippe erneuern. Wir haben ja nach dem Worte des Herrn in jedem unserer Brüder und Schwestern Ihn, Christus, zu sehen. „Wer Gott liebt, soll auch seinen Bruder lieben.“ (Joh. I, 4, 21)

Wir Sudetendeutsche sind von Haus und Hof in alle Welt verjagt worden. Durch Gottes Erbarmen, nicht durch unser Verdienst, haben sich die meisten in der freien Welt wieder ein wenig errafft. Doch gibt es auch da noch Arme, Kranke und Verlassene. Schenken wir ihnen zu Weihnachten ein wenig Liebe.

Hunderttausende unserer Landsleute sind getrennt von uns durch die Mauer und den tiefen Graben. Sie tragen ein schweres Kreuz. Bei der Krippe in der Heiligen Nacht wollen wir uns im Geiste mit ihnen treffen. Ihnen gehört unsere besondere Liebe.

Seit Monaten haben unsere Vertreiber, von der Not gezwungen, die Grenzen unserer alten Heimat geöffnet. Viele von Euch waren schon drüben. Sie haben die Verwüstung mit eigenen Augen gesehen, sie beteten wieder in der trauten Heimatkirche, falls sie noch stand und zugänglich war. Sie haben mit den zurückgebliebenen Brüdern und Schwestern gesprochen, sie getröstet. Mehr als Zweihunderttausend unserer Landsleute ringen dort mit der Not des Alltags. Immer wieder hören wir, daß sie vielerorts die Stütze und der Halt der Seelsorger, auch der tschechischen, sind.

Weihnachten, das Fest der Liebe. Unverdient dürfen wir die Heilige Nacht in Freiheit, Geborgenheit und erträglichen Verhältnissen feiern. Denken wir an unsere Brüder und Schwestern, die es nicht so haben! An unsere Brüder in der Zone. Vergessen wir sie nicht. Schenken wir ihnen ein Zeichen unserer Liebe. Ein Gebet und eine Liebesgabe. Unsere Liebe gehört auch den noch Ärmern in unserer alten Heimat. Ihnen will man neben so vielem anderen auch noch das Erlebnis der Heiligen Nacht entreißen. Wir sollten ihnen unsere Liebe erweisen ohne Unterschied der Volkszugehörigkeit. Der Herr lohnt gerade die heroische Liebe. Hat er doch jenen verziehen, die Ihn ans Kreuz schlugen, und stößt er doch keinen zurück, der sich Ihm oder dem Bruder in Not öffnet.

So sei Weihnachten 1964 für uns Sudetendeutsche ein wahres Fest der Liebe. Laßt uns nach Bethlehem gehen und die Liebe Gottes zu den Menschen lernen und sie weitertragen zu Bruder und Schwester in Not!

Für die Hilfe nach drüben steht der Unterzeichnete gern mit Rat zur Seite.

Eine gnadenreiche Weihnacht wünscht Euch allen

Euer Prof. Adolf Kindermann

Sprecher für die sudetendeutschen kirchlichen Fragen

6240 Königstein/Taunus

Vaterhaus der Heimatvertriebenen

Christliche Weihnachten

Im Rahmen der Liturgiereform hören wir in diesem Jahre in feierlicher Weise erstmals die Festevangelien von Weihnachten in unserer Muttersprache: die Mitternachtsmesse und die Hirtenmesse erzählen uns vom Geschehen der hl. Nacht: Von Maria und Josef — ihrer Reise von Nazareth nach Bethlehem zur Volkszählung — von der Übernachtung im Stalle — der Geburt des göttlichen Kindes — der Anbetung der Engel und Hirten. Die Liturgie erreicht ihren Höhepunkt in der Feier der 3. hl. Messe, dem Hochamt: wir hören die Worte: „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt... Er kam in sein Eigentum; doch die Seinigen nahmen ihn nicht auf... Allen aber, die ihn aufnehmen, gab er Anrecht, Kinder Gottes zu werden — und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des Eingeborenen vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit (Joh. 1, 11—14).

Die tausendjährige Sehnsucht und das Rufen der Menschheit „Tauet Himmel den Gerechten, Wolken regnet ihn herab“, war in Erfüllung gegangen; die Verheißung im Paradies hatte sich erfüllt. Um die Menschen zu erlösen, war Gottes eingeborener Sohn Mensch geworden! Werden nun alle Menschen an dieser Liebestat Gottes Anteil nehmen?

Der Erlöser wird sie alle in sein Erlösungswerk mit hineinnehmen: Sein Ruf am Kreuze: „Es ist vollbracht!“ wird allen gelten. Die letzte Entscheidung für Zeit und Ewigkeit aber trifft jeder einzelne Mensch — Gott zwingt nicht und will niemand zwingen!

Welch eine Tragik liegt doch in den obenangeführten Worten des hl. Johannes: Die Seinigen nahmen ihn nicht auf... die ihn aufnehmen, werden Kinder Gottes werden und seine Herrlichkeit schauen...

Weihnachten ist nicht nur ein Fest kindlicher Freude, sondern auch ein Fest neuer Entscheidungen der Erwachsenen für oder gegen das Kind in der Krippe, für oder gegen Jesus Christus, für oder gegen seine Kirche! Gewiß hat jeder von uns seine Entscheidung für Christus und seine Kirche getroffen! Wir wollen sie wieder erneuern, wie wir in der hl. Osternacht unser Taufgelübde erneuert haben! Und so können wir uns auch am hl. Abend, an den Weihnachtstagen aus ganzem Herzen freuen! Wir nehmen ihn wieder bewußt auf... unser Herz — ist ja sein Eigentum — und so wird auch in uns von neuem besiegelt die Kinderschaft Gottes... wir sind und bleiben Kinder Gottes und stehen in innigster Verbindung durch Jesus Christus mit dem himmlischen Vater.

Wir stimmen mit ein: „Ehre sei Gott in der Höhe!“ Wir danken dafür, daß er uns zu seinen Kindern gemacht hat. Herr, lehre uns, Dich Vater und Deinen Sohn und den Hl. Geist immer besser erkennen und lieben zu lernen! Wir danken auch dafür, daß Du im vergangenen Jahre 1964 den Hl. Vater und alle am Konzil Versammelten mit Deinen besonderen Gnadensegen geleitet hast. Wir wollen die Arbeit desselben aufmerksam verfolgen und in das Gebet in dieser hl. Zeit einschließen!

„Er kam in sein Eigentum, aber die Seinigen nahmen ihn nicht auf...“: Wir wissen um die Tragik dieser Worte von anno dazumal... Wir wollen sie nicht allzuschnell überlesen, überfliegen... Wir wollen sie in diesen hl. Tagen überlegen und beherzigen!

Wie war unsere Einstellung zu Gott — zu Christus — zu seiner Kirche? Was bedeutet uns der Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen, der öftere Empfang der hl. Sakramente? Wie ist es bestellt mit der Religion im Familienleben, bei der Erziehung der Kinder? Sind uns: Kirche — Konzil — Priesternachwuchs — Mission — Caritas — auch besondere Anliegen in unserem Leben? Halten wir auch den Einbau Gottes und seiner Gebote und Gesetze für wichtig und notwendig in das Leben der Völker und Staaten in den letzten Jahrzehnten des 2. Jahrtausends! Kann man Gottes

Gebote dadurch ausschalten, daß man sie in die neuen Staatsordnungen nicht mehr aufnimmt!

Gott zwingt niemand; doch wir sind ihm verantwortlich dafür, ob wir auf sein Wort gehört und es befolgt haben. Gewiß hat uns Gott auch im Jahre 1964 wieder manches Gnaden-Angebot gemacht? Wie haben wir sie angenommen? Sind wir ihm dafür dankbar gewesen? Wir haben uns in diesem Jahre daran erinnert, daß vor 300 Jahren unsere Heimatdiözese Königgrätz errichtet wurde: Wieviel Segen ist in dieser Zeit auf unsere Heimat und unsere lieben Vorfahren herniedergeströmt! Wir haben keine Nachricht, wie zu Hause dieses Jubiläum gefeiert wurde.

Den Wallfahrtsorten und Wallfahrten kommt im religiösen Leben eine besondere Bedeutung zu. Wieviel Sorgen und Leid und nicht selten seelische Schuld wird dorthin getragen! Wieviel Vertrauen und neue Kraft nach Hause mitgenommen! Dies gilt auch für die Wallfahrtsorte in der jetzigen Heimat. So entstand der Plan, die 300-Jahrfeier durch 2 Wallfahrten (Königstein und Altötting) zu feiern. Wie freute sich Herr Renner, der soviel Wallfahrten zu Hause organisiert hatte, mit mir, als es gelungen war, den Pallottinerbischof Exz. Raible, Prälat Prof. Dr. Kindermann für Königstein und Seine Gnaden Abt Dr. Prokop — in Vertretung des leider erkrankten Prälaten Richard Popp, Generalvikars i. R. und Erzdechant von Trautenu — und Prov. Dr. August Reimann für Altötting zu gewinnen.

Die Wallfahrten sollten auch die Möglichkeit einer Begegnung mit Heimatpriestern und Bekannten aus der kath. Bewegung von früher bieten. Sie sollten auch Stunden des Dankes sein, für die Hilfe von oben in den Jahren seit 1945 bis heute: So oft hatten wir doch um Hilfe gefleht! — In der hl. Weihnachtszeit wollen wir dem Herrn dafür danken, daß wir zum Volke Gottes dazugehören! Möge der Herr uns auch weiterhin die Gnade schenken, daß wir unserer hohen Berufung als Kinder Gottes stets würdig wandeln! Gottes reichsten Segen erleht allen mit den besten Glückwünschen zu Weihnachten und für das neue Jahr Euer

Pfarrer Josef Kubek.

Gedanken zum Fest des hl. Nikolo



Der echte Nikolaus, das Urbild und Vorgänger des freundlichen Spenders, wie er Jahr für Jahr durch unsere frühwinterlichen Dörfer geht, lebte im vierten Jahrhundert nach Geburt Christi. Nikolaus war Bischof von Myra in Kleinasien. Schon zu Lebzeiten galt Nikolaus wegen seiner Wundertaten als Priester, der mit Gnade ausgezeichnet war. Seine Gebeine, die in Bari ruhen, genießen große Verehrung. Der hl. Nikolaus stand als Tröster der Armen und wegen seiner Freigiebigkeit besonders bei den Kindern in hohem Ruf.

Es darf daher nicht wundernehmen, daß St. Nikolaus in der Phantasie des Volkes bis auf den heutigen Tag weiterlebt.

Daß der hl. Nikolaus mit seinem gebefreudigen Herzen keine Reklame machen wollte, wie es heute geschäftstüchtige Makler tun, ist sicher. Heute sind zu diesem Fest die Auslagen überladen und die Eltern wissen kaum, was sie den Kindern schenken sollen.

Wenn wir Älteren in unsere Jugendjahre zurückblicken, da wurde die Zeit vor dem Erscheinen des hl. Nikolaus mit klopfendem Herzen erwartet. Und wenn dann das Kommen durch Glockenläuten angekündigt wurde, klemmten wir uns an die Hand der Mutter. In diesen Augenblicken gingen uns die ganzen Sünden des Jahres durch den Kopf und wir spürten, wie nötig wir die Mutter hatten. Wenn wir dann das Gebetlein unter Stottern aufgesagt hatten und der hl. Nikolaus seinen Gabesack mit Äpfeln, Nüssen und Bäckerei sowie einigen Federn und Bleistiften ausgeleert hatte, blickten wir glückstrahlend zu dem Geber auf.

Wenn sich auch mit zunehmendem Alter der Schrecken durch das Erscheinen des Nikolo verursacht, verloren hat, geblieben ist uns doch die Erinnerung an die von Geheimnissen umgebene Kinderzeit.

Gerade uns Heimatvertriebenen kommt mehr denn je zum Bewußtsein, daß die Erinnerung das einzige Paradies ist, aus dem niemand vertrieben werden kann.

Zum Fest des hl. Nikolaus brennt in diesem Jahr bereits die zweite Adventskerze, die uns kündigt, daß das Weihnachtsfest schon nahe ist. Das wachsende Licht des Adventskranzes soll uns reif machen für die „Heilige Nacht!“

Gustav Thamm, Regensburg

Skiclub Rochlitz-Riesengebirge-HDW

Unser 15. Skitreffen findet am 16. und 17. Januar 1965 in Buching bei Füssen statt. Treffpunkt Gasthof „Geiselstein“ Inh. Familie Adolf, früher Davidsbaude. Einladung und Programm erscheint im Januarheft 1965. Mit heimatlichem Ski-Heil und Heimatgrüßen

Josl Pfeifer

Trautenau im Blickfeld der Geschichte

Am 27. Juni 1866 errangen die Österreicher ihren einzigen Sieg im Krieg von 1866

Am 19. und 20. September 1964 waren rund 3 000 Troppauer zu ihrem Bundestreffen in ihrer Patenstadt, der alten Kaiser- und Bischofsstadt Bamberg, zusammengekommen. Wenn darüber in der Heimatzeitung des Hohenelber und des Trautenauer Landkreises berichtet wird, so hat dies seinen gewichtigen Grund; dies werden die Leser nachstehend bestätigt finden.

In einem Festakt, der der Enthüllung und Weihe des „Troppau-Gedenksteines“ auf dem „Troppau-Platz“ und der Übernahme in die Obhut der Patenstadt der Troppauer, Bamberg, durch ihren Oberbürgermeister vorausging, hielt Se. Kaiserliche Hoheit Erzherzog Dr. Otto von Habsburg die Festansprache. Von Beifallsstürmen begrüßt war der Erzherzog an das Rednerpult getreten. In einer wohlausgewogenen Ansprache zum Thema „Die Flamme des Rechtes wird wieder leuchten“ würdigte er die Bedeutung Troppaus, der Hauptstadt von Österreichisch-Schlesien, ihre Stellung als Bastion des Deutschtums am Rande der slawischen Welt und ihre Strahlungskraft als Wirtschafts- und Kulturzentrum der alten Donaumonarchie.

In aller Deutlichkeit brachte er den Zuhörern in Erinnerung, daß die Teilung Schlesiens 1742 das Schicksal der Sudeten-Deutschen bereits vorentschieden habe. Mit der Teilung Schlesiens sei der verhängnisvolle Weg zum deutschen Dualismus und zur Spaltung Deutschlands beschriftet worden. Anschließend zeichnete er ein treffendes Bild der westpolitischen Lage und deutete die Stellung an, die die Heimatvertriebenen in der Bewegung für die europäische Einigung einnehmen sollten. Nur ein geeintes Europa könne das Recht auf Heimat verwirklichen. Dieses Europa werde auch die Grundlage für die historische Versöhnung zwischen dem Deutschtum und den Slawen geben. Wenn es im Westen gelungen sei, eine echte Aussöhnung der beiden großen Völkerstämme herbeizuführen, so soll dies im Osten nicht minder möglich sein. Gewiß werde das von beiden Seiten viel Verständnis und Opfer fordern. Wenn wir aber das große Ideal eines geeinten Erdteiles und eines ewig inneren Friedens vor Augen hätten, dann sollte dies nicht zu schwer fallen.

Die Geschichte des Regiments der „Einser“

Dann schilderte der Festredner Dr. Otto von Habsburg, den zum Festakt Versammelten die denkwürdige Geschichte des K. u. K. Infanterie-Regiments Nr. 1 „Kaiser und König Franz Joseph I“, des Troppauer Hausregiments, der „Einser“. Die folgenden Ausführungen lassen im zweiten Teil ein Streiflicht auf dem Geschichtsbild unserer eigenen Heimatstadt Trautenau aufleuchten. Zum besseren Verständnis folgen die eindrucksvollen geschichtlichen Darstellungen des Redners in vollem Wortlaut:

„Es wäre undankbar von uns, wenn wir hier und heute nicht besonders des „Troppauer Hausregiments“, der „Einser“ gedenken wollten, deren ruhmreiche Geschichte uns zeigt, welchen Anteil das schlesische Volk vor und nach der Teilung an der Geschichte Altösterreichs und damit ganz Europas gehabt hat.

„Die Einser“ sind aus einem kurtrierischen Regiment hervorgegangen, und der Kurfürst und Erzbischof von Trier, der es 1715 aufgestellt hat, war ein Lothringer, Carl Ignaz Herzog von Lothringen und Bar. Dieser stellte das Regiment dem Kaiser für den Türkenkrieg zur Verfügung. Bei Peterwardein und Belgrad kämpfte es unter dem Prinzen Eugen, nachdem es auf sogenannten Plätzen, großen Kähnen, donauabwärts gefahren war. Noch im Jahre der Belgrader Schlacht, 1717, von der der Prinz-Eugen-Lied kündet, übernahm Kaiser Karl VI. das kurtrierische Regiment in die kaiserliche Armee. Hier führte es zunächst den Namen Alt-Lothringen. Sein erster Inhaber war der Erbprinz Leopold Clemens von Lothringen. Nach dessen frühem Tode übernahm sein Bruder Herzog Franz Stephan von Lothringen, später Großherzog von Toskana und Gemahl der Erzherzogin Maria Theresia (der späteren Kaiserin), die Inhaberschaft. Franz Stephan von Lothringen wurde 1745 als Franz I. zum römisch-deutschen Kaiser gewählt. Damit war das Regiment „Alt-Lothringen“ zum Kaiser-Regiment der österreichischen Armee geworden. Seither waren alle Kaiser aus dem Hause Habsburg-Lothringen Inhaber des Regiments, das den Namen „Kaiser“ führte und schließlich die Regimentsnummer 1 erhielt. Es garnisonierte zeitweise in Italien, in Mailand wie auch in Venedig, es kämpfte in allen Kriegen Österreichs,

in Süditalien, in Frankreich, auf dem Balkan, auf den böhmischen Schlachtfeldern und im Ersten Weltkrieg in Rußland wie in Italien. Als die k. k. Regimenter statt der früheren Werbebezirke Ergänzungsbezirke erhielten, wurde den „Einsern“ Troppau zugewiesen. Seit den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ergänzte es sich also aus Schlesien des Herzogtums Troppau. Bis 1912 garnisonierte es auch in Troppau. Der bekannteste und bedeutendste von den „zweiten Inhabern“ des Regiments mit den dunkelroten Aufschlägen und gelben Knöpfen war der Feldzeugmeister d'Aspre, der unter Radetzky als Korpskommandant führte. Zu den berühmten Obersten der „Einser“ gehörte um die letzte Jahrhundertwende Franz Conrad von Hötzendorf. In Troppau fand die erste schicksalhafte Begegnung zwischen Oberst Conrad und dem Erzherzog Franz Ferdinand statt, der von da an den begabten Offizier nicht mehr aus den Augen ließ.

Der Sieg von Trautenau im Jahre 1866

Der größte Ruhmestag der „Einser“ war der 27. Juni 1866, als sie durch ihren todesmutigen und mit ungewöhnlichem Elan geführten Angriff auf den Kapellenberg bei Trautenau den Sieg des Korps Gablenz über das 1. preußische Korps entschieden und damit den einzigen Sieg, den in dem unglücklichen Kriege Österreicher über Preußen davontrugen. Es liegt ein Stück Nemesis darin, und es führt in jene Bereiche der Geschichte, wo sie aufhört, rational deutbar zu sein, daß es gerade die Schlesier waren, die diesen Sieg über ein ostpreußisches Korps entschieden. Die „Einser“ traten an diesem blutigen Tag um sechs Uhr nachmittags zum Sturm auf den Kapellenberg an, auf dem die preußischen Grenadiere in starker Stellung lagen und mit ihren Salven Tod und Verderben in die flache Mulde entsandten, die von den stürmenden „Einsern“ durchschritten werden mußte. Ein erster vom Regimentskommandanten Oberst du Rieux persönlich geführter Sturm wurde abgeschlagen. Dabei verlor das 1. Bataillon seinen Kommandanten Oberstleutnant von Habermann. Der Sturm des 2. und des 3. Bataillons gelang, obwohl auch Major von Pilati, der das 3. Bataillon anführte und als erster auf der Höhe anlangte, zu Tode getroffen niedersank. Als die Schlesier die Feuermauer der Preußen durchbrochen hatten und dem Feind Auge in Auge gegenübertraten, war der moralische Schock bei den Verteidigern so stark, daß es nur noch ganz vereinzelt zum Bajonettkampf kam. Die Preußen wichen, und das ganze preußische Korps trat den Rückzug hinter das Riesengebirge an.

Die moralische Bedeutung des Sieges von Trautenau für den Fortbestand des österreichischen Staates war nicht geringer als jene der Schlachten von Custoza und Lissa. Die Troppauer durften die Söhne der Heimat mit vollem Recht dankbar und begeistert begrüßen, als das Regiment nach Kriegsende in die Heimatstadt zurückkehrte.

1914 wieder kamen die „Einser“ als eine der ersten k. u. k. Regimenter schon bei Krasnik ins Feuer und konnten an dem ersten Sieg der k. u. k. Armee teilnehmen. Bis zum bitteren Ende im November 1918 zählte das Regiment zu den Elitetruppen der ruhmreichen alten Armee.

„Auch die Flamme des Rechtes wird wieder leuchten“

Wie sich die Geschicke der im Jahre 1945 und nachher vertriebenen Volksgruppen aus dem Osten noch wenden und gestalten, was aus der alten Heimat einmal wird, in welcher Weise die große Reichsidee des Sacrum Imperium, die Österreich übernommen und weitergebildet hat, einmal im Rahmen einer europäischen Föderation zu neuer Wirksamkeit gelangt, das liegt vor allem in Gottes Hand. Der Mensch vermag nichts, wenn der Herr der Geschichte ihm nicht beisteht. Aber Gott gewährt seine Hilfe auch nur denen, die selbst etwas dazutun, durch Arbeit, Opfer und Glauben. Die Vertriebenen werden durch ihre Treue zur Heimat, durch ihren Friedenswillen wie durch ihren Kampf um das Recht, nicht zuletzt auch durch Geduld und Ausdauer, beweisen müssen, daß sie eines neuen geschichtlichen Auftrags würdig sind. Man verweist so oft auf das Beispiel Polens, das mehr als hundert Jahre geteilt war und am Ende doch wiedervereintigt und befreit wurde. Ich möchte einmal ein noch weiter hergeholtes Beispiel nennen: Die Griechen, eines der großartigsten Völker der alten Geschichte, verloren Freiheit und Selbständigkeit an die Römer. Aber nach sieben Jahrhunderten, als das römische Reich zerbrach, war es das griechische Kai-

sertum, in dem die Ideen der Antike, verbunden mit denen des Christentums, wieder auflebten. Ein neues Millenium der Griechen begann, das erst 1453 endete, als der letzte griechische Kaiser auf den Mauern von Konstantinopel kämpfend fiel. Wieder kamen die Hellenen unter Fremdherrschaft und mußten als Hintersassen, als rechtlose „Raja“ der Türken, leben. Aber mit dem 19. Jahrhundert schlug von neuem ihre Stunde. Sie wurden wieder frei und errangen einen eigenen Staat.

Frank Thiess, der uns eine moderne hinreißende Darstellung des „Reiches der Dämonen“, des Geistes- und Geisterkampfes der griechischen Geschichte geschenkt hat, spricht am Ende dieses Buches von dem „beiden geistigen Mächten ... ohne die es keine Geschichte und keine Entwicklung zu neuem fruchtbarem Leben gibt: der Macht des Rechtes und der Macht der Religion“. Die Siege der Gewalt und des Barbarentums waren alle von Niedergang und Elend gefolgt, die Siege des Geistes und des Rechtes zeugen Unvergängliches. Wenn der Läufer das Olympische Feuer aufbrennen läßt, so sagt Franz Thiess, leuchtet die Flamme des Prometheus wieder auf: „Einst von den Göttern geraubt, doch bis in unsere Tage nicht erloschen, auch wenn sie erstickt zu sein schien unter der Last unsagbaren Leidens“. Auch die Flamme des Rechtes wird wieder leuchten, wenn wir sie entzünden an

der Liebe der Heimat, an der Kraft des Glaubens an das Gute und an unserer Bereitschaft, für die großen Ideale unserer Geschichte immer und überall unerschrocken einzutreten.

Durch einen Bericht in der Sudetendeutschen Zeitung und im Volksboten über das Bundestreffen der Toppauer in Bamberg waren die inhaltvollen, das Sudetenproblem so treffend charakterisierenden Ausführungen Erzherzog Ottos von Habsburg weit über den Kreis der Toppauer hinaus bekannt geworden. Auf dem Sudetendeutschen Heimattag in Ludwigsburg bot sich dem Unterzeichneten die Gelegenheit, die Rede Seiner Kaiserlichen Hoheit im vollen Wortlaut zu lesen. Zur freudigen Überraschung enthielt sie eine Würdigung eines denkwürdigen Tages in der Geschichte unserer Trautenauer Heimat, der durch die Ruhmestaten des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 1 „Kaiser und König Franz Joseph I“ am 27. Juni 1866 ausgezeichnet ist. Mit freundlicher Genehmigung des Schriftleiters der „Toppauer Heimat-Chronik“, herausgegeben von der Heimatkreisgemeinschaft Toppau e.V., Landsmann Paul Buhl, dem hiermit herzlicher Dank gesagt sei, hat der Bericht über das Bundestreffen der Toppauer in Folge 177 vom Oktober 1964 auszugsweise und teilweise in vollem Wortlaut für den vorstehenden Beitrag als Quellenmaterial dienen können.

Dr. Josef Klug

Freiheimer Weihnachtsbilderbogen

Die weihnachtliche Zeit in einem Riesengebirgsstädtchen von Alois Tippelt



Es schneit!

Welch eine Überraschung am Morgen des 1. Dezembers im Freiheimer Bergstädtchen „unter dem goldenem Rehorn!“ Es schneite. Eine Überraschung deshalb, weil noch tags zuvor im „Trautenauer Tagblatt“ für heuer wieder einmal „grüne Weihnachten“ prophezeit worden waren. Freilich, der Winter kam wider Erwarten reichlich spät in das Gebirge. Wohl hatten seit St. Martin der Schwarzenberg, der Forstberg und die Maxhütte schon einige Male weiße Kappen aufgesetzt gehabt und vor wenigen Tagen war sogar der flache Rücken des Kuhberges weiß gewesen, doch über den ganzen November hatte im Aupatale ein milder Spätherbst vorgeherrschet. Damit schien es nun entgültig vorbei zu sein, denn es schneite den ganzen Vormittag — zum Jubel der Kinder, zur Freude der Sportler, doch zum leisen Schrecken der alten Leute, weil mit dem Schnee in der Regel auch die Kälte kam. In der Volks- und Bürgerschule hatten die Herren Lehrer ihre liebe Not, die Aufregung der Kinder über den ersten Schnee zu bändigen. Die Kleinen sangen voller Freuden „Ah, ah, der Winter der ist da!“, während die Großen den Aufsatz „Eine lustige Schneeflockenreise“ niederschreiben hatten. Nur die Schüler der letzten Bürgerschulklasse nahmen das Ereignis gelassener hin, wenn auch ihre Augen mehr an den Fenstern hingen, als an den mit schwierigen

Beispielen vollgespickten Rechentafeln. Doch nach Schluß des Unterrichtes, Schlag 12 Uhr mittags, lieferten sich die großen Schuljungen vor dem Schulgebäude und in der Hauptstraße regelrechte Schneeballschlachten, sehr zum Ärger des Schulwarts und mancher Geschäftsleute, da keine Fensterscheibe und kein Auslagefenster vor den „Schützen“ sicher war.

Und, oh, neue Überraschung! Selbst die in den Nachmittagsstunden hervorbrechende Sonne vermochte den ersten Schnee nicht mehr zu schmelzen, und als sie kurz nach 4 Uhr mit rötlich-violetttem Glanze über dem „Jungbühner Barche“ unterging, meinte der alte Wolfmolo in der Haustür stehend: „Nu, do satt ock, mit ämmole hon mr Wentto, de Sonne ist schunn ganz ruut vur Kälde“ — und er ging zurück in seine Stube und legte in den großen Kachelofen soviel Holzscheite nach, daß das glimmende Feuer wieder hell auf zu lodern und zu prasseln begann.

St. Nikolaus kommt!

Schon Ende November kündigte St. Nikolaus sein baldiges Kommen in den Schaufenstern der Zuckerbäcker Pettera, Illner und Steidler, sowie in den Schreibwarengeschäften Seidel und Thomas mit wunderlichen Dingen an. Am Abend des 5. Dezembers ist aber im Städtchen eigentlich nicht viel los. Nur ganz selten zeigt sich ein Nikolaus mit Bischofs-

mütze und Krummstab — und wenn — dann scheint es, als ob er nur bei den Reichen Einkehr halten würde. Allem Anschein nach ist es nur ein bestellter Nikolaus. Auch die in den Gassen und Gäßchen herumwildernden und als Krampus verummten „Neckl“ mit angeschwärzten Gesichtern, Bauchseilen und Schleppketten haben nicht viel zu bestellen, da diese Gestalten niemand ernst nimmt, zumal es ihnen anscheinend nur darum geht, bloßen Schabernack zu treiben. Doch die lieben Freiheiter haben den Glauben an den heiligen Bischof St. Nikolaus, den großen Kinderfreund, auf ihre Weise bewahrt. Bevor nämlich die Kinder schlafen gehen, hängen sie an die Fenster- und Türklinken einen Strumpf oder Socken in der Erwartung, daß ihnen über Nacht der Heilige einen Besuch abstattet. Und sie werden wahrlich nicht enttäuscht! Prall gefüllt mit Obst, Backwerk, Schokolade, „Pfaffokuchaneckl“, dazwischen wohl auch Kartoffeln und Kohlestückchen, finden die Kinder am Morgen die Strümpfe an Tür und Fenster wieder — und der gute St. Nikolaus erntet in ihren Herzen viel jubelnden Dank.

Heiliger Abend — Heilige Nacht

Am 24. Dezember ist im Bergstädtchen alles sehr zeitig wach. Die Hausmütter haben alle Hände voll zu tun, denn für den Empfang des lieben Christkinds muß das ganze Haus blitzblank gemacht werden. Die meisten Väter müssen bis Mittag noch in die Arbeit und die Kinder? Wer will sie schelten, daß auch sie heute beizeiten aus den Betten wollen? Am Ring und in der Hauptstraße wird es zunehmend lebendiger. Pferdeschlitzen traben mit schellendem Geläut über die Aupabrücke, Steinbauern aus Albendorf und Dörrengrund fahren ihre schwere Fracht in die Kalkwerke nach Jungbuch, Lohnkutscher und Omnibusse schaffen Wintersportler und Gäste vom Bahnhof nach Johannisbad und ins Gebirge. Kurz nach 7 Uhr füllen sich die Geschäfte mit Menschen, die sich heute einander mit jener betonten Herzlichkeit begrüßen, wie selbe am Tage des Heiligen Abends im ganzen Gebirge zu beobachten ist. Den ganzen Vormittag hält das rege Treiben an und das gegen Mittag noch zunimmt, als die großen Fabriken Plette und Weißbühn die Tore schließen und die Arbeiter eiligst nach Hause gehen.

War es am Morgen ziemlich kalt und am Vormittag zeitweilig sonnig, so wölkte es sich in den Mittagstunden ein, so daß es am Nachmittag zu flammeln begann. Das richtige Weihnachtswetter war also in Sicht! Doch am späten Nachmittag hellte es sich wieder auf und bei Einbruch der Dunkelheit wölbt sich ein klarer Sternenhimmel über das Bergstädtchen, dessen Rathausuhr soeben die fünfte Stunde verkündete.

Noch immer sind die Geschäfte voll von Käufern, ja selbst beim Wepplohmacher hält das Gedränge an, da sich hier viele Kunden in der Auswahl der „goldenen“ Weihnachtsgeschenke nicht so schnell entschließen können. Als aber die Rathausuhr die sechste Stunde verkündet, wird es im Bergstädtchen allmählich still, ja sogar sehr still. Ring und Hauptstraße sind mit einem Male leer, nur Polizeimeister Rücker begibt sich auf seine Runde — über den Ring durch die Hedwigsallee bis zur Bleiche und zurück durch die Stadt zur Aupabrücke und dann längs der Kleinseite, vorbei an der Schule, wieder zum Ring, wo er schnell seinem Daheim zueilt. Jetzt klingt bei der Feix-Druckerei die Haustür und es erscheint Herr Feix Rudi (junior) zu seinem gewohnten Abendbummel. Aber vergeblich hält er Ausschau nach einem Freund und Mitspazierer. Da schlägt er etwas enttäuscht seinen Mantelkragen hoch, pfeift den Hund herbei und zieht allein einsam dahin, dreimal am verschneiten und vereisten Korso auf und ab — und ist wieder verschwunden. Warum aus dem Fiebigergäßchen Kühnel Papa in größter Eile kommt und weiter in Richtung Aupabrücke geht, kann im Augenblick niemand wissen. Doch da hört man den verspäteten Abendzug heranpusten, dem nur ganz wenige Gäste in der Endstation entsteigen. Einige Fahrgäste begrüßt Kühnel Papa besonders herzlich als seine erwarteten Weihnachtsgäste, die er nun mit temperamentvollem Erzählen zu seiner Gaststätte geleitet.

Jetzt verkündet die Rathausuhr die siebente Abendstunde. Schon dringt aus vielen Fenstern Kerzenschein, die Christbäume werden angezündet, die Stunde der Bescherung ist da. Groß ist der Jubel der Kleinen und zufrieden sind die Großen, denn das liebe Christkind hat an alle gedacht, selbst an die Großeltern, die in seliger Erinnerung an ihre Kinderzeit lächelnd dem nicht enden wollenden Jubel der Enkel um den Christbaum zuschauen.

Es erlöschen nicht die Weihnachtslichter, zu schön ist der Heilige Abend und zu feierlich die Heilige Nacht. Nichts stört die Ruhe und niemand die Menschen in ihren weihnäch-

lichen Freuden. Majestätisch ragen die hohen Berge in den besterntesten Himmel, der heute tausende Geheimnisse birgt. Jetzt senkt sich über die Mutterwiese die blasse Mondichel, begleitet von einem hellstrahlenden Stern und als dieser die ersten Tannenspitzen berührt, da verkündet die Rathausuhr die elfte Nachtstunde. Beim Verhallen des letzten Schalles beginnen die Weihnachtsglocken zu läuten. Ihr geweihter Klang ruft die Menschen zur Christmette. — Und sie kommen nicht nur aus dem Bergstädtchen, sondern auch aus Marschendorf und Jungbuch und aus Johannisbad. Dort drüben am Kuhberg schweben wandelnde Laternen, auch längs des Schnepfensteigs und auf dem Hantscharand kann man sie sehen. Es sind herbeileidende Gebirgler aus Talseifen und von einsamen Einsichten und Bauden. Bald ist die kleine Freiheiter Johanniskirche gefüllt mit Gläubigen aus nah und fern. Der Hochaltar und die beiden Seitenaltäre strahlen in einem einzigen Lichtermeer. Auch die schöne große Krippe ist erleuchtet und die ganze Kirche erfüllt der Tannenduft der Christbäume. Am Chor werden die Instrumente gestimmt, die Sänger greifen nach den Notenblättern, und — da beginnt der große Jubel über das immer wiederkehrende Wunder der Weihnacht „Freut euch, zu Bethlehem ist der Heiland geboren!“ Alleluja!

Am ersten hochheiligen Weihnachtsfesttag

Schon seit 6 Uhr morgens herrscht im Bergstädtchen Großbetrieb. Der 1. Wintersportler-Sonderzug aus Prag ist eingetroffen. Gespann auf Gespann schellt vom Bahnhof, Autos und Omnibusse hupen unentwegt, bevor sie die Aupabrücke passieren und unzählige Skifahrer kommen schwatzend die Hauptstraße entlang. Sie alle wollen im Hochgebirge die Weihnachtsfesttage erleben und Freiheit ist für sie das Tor in Rübezahls Winterparadies.

Nun die Freiheiter sind diesen Feiertagsbetrieb gewohnt, darum bleiben sie am Christmorgen schön in ihren Betten und lassen zuerst einmal Tag werden. Gegen 9 Uhr, als die Sonne hinter dem Kuhberg strahlend hervorkommt, machen sie sich fertig für den Kirchgang, und die Jugend fertig zur Fahrt ins Gebirge, und dies in aller Ruhe, denn Plätze für die Fahrt nach Petzer wurden zeitig genug bei den beiden Busunternehmen Renner und Kneifel reserviert. Die ältere Generation begnügt sich am Nachmittag mit einer Schlittenfahrt nach Antoniental, Johannisbad oder zur Hoffmannsbaude und Goldenen Aussicht, wo immer an den Sonntagen viel getanzt wird. Andere wagen den Aufstieg zur Maxhütte und Rehornbaude oder fahren mit der Drahtseilbahn bequem hinauf auf den Schwarzenberg. — Am Abend sind sie alle wieder da, um dann beim Kühnel Pappa, im Illner Kaffee, beim Rudlof, im „Deutschen Reich“ oder in der Bahnhofrestauration zusammen mit Gästen aus Trautenau oder mit den auf ihre Extrazüge wartenden Sportlern aus Prag und Breslau frohe gesellige Stunden zu verbringen, denn Weihnachten ist nun einmal das Fest der Freude und des Frohsinns — im Himmel wie auf Erden.

Auf in den Jahresbeschluß!

Wieder ist es der „Deutsch-völkische Turnverein Freiheit-Marschendorf“, der alle Bürger des Aupastädtchens zu seinem traditionellen Jahresbeschluß in die Turnhalle geladen hat. Das verkünden wieder die großen Plakate an allen Anschlagtafeln. Und sie kommen alle, die aktiven Turner- und Turnerinnen in ihrer schmucken Kluft, es kommen die Herren Fabrikanten, die Geschäftsinhaber und die Angestellten mit ihren Familien als die Freunde und Gönner des Turnvereins, kurz alle Bürger, ganz gleich ob jung oder alt, ob hoch oder niedrig, ob reich oder arm, will man doch die letzten Stunden im alten Jahr in froher und besinnlicher Runde miteinander verbringen.

Das Sylvestersprogramm, das die Turner bieten, ist immer sehr reichhaltig. Da zeigen stramme Jungturner und Jungturnerinnen ihr Können in imposanten Schauübungen an waghalsigen Geräten, Reigen werden von hübschen Mädchen vorgeführt, Gedichte und Mundartproben rezitiert, lustige Einakter aufgeführt und gespaßige Duos gesungen und vorgespielt. Während den Pausen spielt die vorzügliche Freiheiter Musikkapelle flotte Märsche, launige Wiener Walzer, Lieder Potpourris und berühmte Ouvertüren, also für jeden etwas. Im Saale wird es zunehmend gemütlicher und zünftiger, je mehr der Uhrzeiger zur Mitternachtsstunde vorrückt. Einige Gäste schielen schon gespannt auf ihre Armbanduhr und einzelne alte Herren ziehen nachdenklich ihre Deckeluhren aus den Westentaschen.

Zehn Minuten vor zwölf schrillt noch einmal die Programm-glocke, in der Halle wird es finster, der Bühnenvorhang teilt

sich und auf der hellbeleuchteten Bühne steht hinter einem Pult Bürgermeister Lissak mit ernster Miene. Als Oberhaupt der Stadt Freiheit hält er an seine Bürgerschaft und an alle Gäste eine kurze Neujahrsansprache. Als er damit fertig ist, schwebt auf die Bühne eine sehr hübsche Jungturnerin, die einen langen Neujahrsspruch mit viel Grazie aufspricht. Sie spricht noch, als zwölf dumpfe Gongschläge fast geheimnisvoll erschallen. Beim letzten Schlag tritt Turnvereinsvorsitzender Geisler auf die Bühne und wünscht allen Turnern, Freunden und Gästen ein glückliches und gesegnetes Neues Jahr.

Die Saalbeleuchtung wird eingeschaltet, alles springt von den Plätzen und nun beginnt das große Händeschütteln, während die Musik einen Marsch nach dem andern intoniert. Das „Prosit Neujahr!“ sagen, wünschen und rufen will kein Ende nehmen; selbst Leute, die einander nur flüchtig oder gar nicht kennen, schütteln sich in diesen Minuten wie alte Bekannte die Hände. Was die Freiter sich einander so wünschen, kommt aus ehrlichem Herzen, sei es die Sorge um die weitere Zukunft, um das Wohlergehen der Familie, das Zeitgeschehen, die Gesundheit oder sonst um ein gewichtiges Anliegen.

Während sich die älteren Gäste allmählich nach Hause begeben, wird der große Saal in der Mitte von den Tischen geräumt und schon fordern schmissige Weisen die Jugend zum Tanz auf.

Und es wird bis zum frühen Morgen des 1. Januars zügig getanzt, hinein ins neue Jahr. Prosit!

Um die Heiligen Drei Könige

Zwischen Neujahr und Drei-König fiel endlich der langersehnte viele Schnee. Zwei Tage lang hat es ununterbrochen geschneit, so daß in den Straßen und Gassen ganze Schneemauern geschauft werden mußten. Jetzt erst kann sich die Freiheiter Jugend so richtig dem Wintersport hingeben, sei es am Kuh- oder Steidlerberg, am Pilz oder auf den Schwarzenberger Skiwiesen. Die Wendeschanze ist schon sprungfertig hergerichtet worden und in Johannisbad soll bereits am nächsten Sonntag das erste große Skispringen des HDW. stattfinden. Viele Wege und Stege sind infolge des vielen Schnees unpassierbar geworden, die Waldungen am Rehorn und im Klausengrund versinken in den Schneemassen und die Rinnsale der Aupa sind kaum noch sichtbar.

Der Abend vor dem hochheiligen Drei-Königs-Festtage ähnelt in manchem dem Heiligen Abend. Nochmals werden allerlei leckere Speisen auf den Tisch serviert, die Christbäume erstrahlen in vollem Glanze, und — nachdem man

die drei Weisen aus dem Morgenlande Kaspar, Melchior und Baltasar mit zur Betlahäm-Krippe gestellt hat, werden die Kerzen rings um die Weihnachtskrippe angezündet und die ganze Familie erlebt nochmals den himmlischen Zauber des Heiligen Abends.

Auf schöne Krippen haben die Freiheiter seit uralter Zeit viel gehalten, zumal das Riesengebirge im Krippenbau führend im ganzen Sudetenland seit jeher war. Stolz war jede Familie auf ihr eigenes „Betlahäm“, das irgendwann einmal ein Urahne zu schnitzen begonnen hatte und das dann von den folgenden Generationen immer wieder erneuert, bereichert und verschönert worden ist. Es steht oder hängt im Herrgottswinkel, davor brennt das „Ewige Licht“, darunter steht gewöhnlich ein kleiner Betschemel, denn für die Gebirgler, die im Winter keine Kirche besuchen konnten, diente das „Betlahäm“ als Ort der Andacht, und nicht selten kniete die ganze Familie in der Dämmerstunde im frommen Gebete vor diesem schönen, von Kerzen beleuchteten Weihnachtsymbol.

Die Vornacht zu den Heiligen Drei Königen gilt ebenfalls als heilig und schutzwirkend gegen böse Geister. Der eine oder andere Großvater schreibt heimlich mit geweihter Kreide die zu einer mystischen Formel verbundenen Anfangsbuchstaben der Heiligen aus dem Morgenlande an Tor und Tür. Gegen das gefürchtete Alpdrücken werden die Buchstaben K. M. B. an den Fußteil der Betten gemalt.

Der Drei-Königs-Tag selbst ist ein hoher Festtag. In der Morgenfrühe kommen „Drei heilige Könige“ in Gewändern und goldenem Stern die Hedwigsallee entlang, gehen von Haus zu Haus und bitten sich für ihr Lied von den Bürgern eine kleine Gabe aus. Doch von den Straßenpassanten werden sie kaum beachtet, da dieser uralte Brauch in letzter Zeit viel an Zugkraft eingebüßt hatte.

Mit dem Dreikönigstage findet die erste und schönste Hauptzeit im christlichen Jahr ihren Abschluß. Die Freiheiter schöpfen nun mit zunehmendem Tag — zu Drei Kiniche an Moonschriet! — trotz grimmiger Kälte, Winterstürme und Schneemassen neue Hoffnung auf einen baldigen Frühling. Ein schwacher weihnächtlicher Schimmer rieselt aber im Bergstädtchen „unter dem güldenen Rehorn“ noch bis zu Maria Lichtmeß. Auch brennen bis zu diesem Tage in vielen Häusern, an manchen Tagen die Christbäume, auch verbleiben bis dahin die Betlahäms für fromme Hausandachten.

Und so manchem Freiheiter mahnt noch lange hoch droben aus den Kühnelbauden, auf der Alm zwischen Schwarzenberg und Lichte Höh, ein „Ewiges Lichtlein“ auf den rechten Steg, auf den rechten Steig zum Herrgott in der heiligen Zeit

Advent

Schwarze Felder, — leblos, vollgetrunken.
Nasser Nebel leckt den Weg...
Ferne Lichter trüb in Fett eintunken.
Feindlich murrst du Strom, —
fliehst ohne Steg...
Heiser bellen fremde Hunde.
Kalt und häßlich beißt der Wind.
Ohne Hoffnung blutet eine Wunde
auf die Toten,
die verschollen sind...

Walter Kammel

Eisblumen

von Olga Brauner

Von Blüten verzaubert — die Frühlingszeit
mit Rosen umkränzt — des Sommers Kleid,
buntfarben leuchtend — des Herbstes Pracht,
Schneeflocken fallen — in der Winternacht!
In schneeigem Weiß ruht ringsum die Welt!
Ein Sonnenstrahl schräg in dein Fenster fällt,
und glitzernd und funkelnd wie Edelgestein,
siehst Blumen du blühen in hellem Schein!
Mit wundersam feiner Künstlerhand
— wie aus fernem, unbekanntem Land —
hat mit flimmernden Sternchen, des nachts so kalt,
der Winter dir Blumen ans Fenster gemalt!

Heimat im Hermelin

Heimat, — nie verlorene,
an jedem Tage neu geborene,
im winterlichen Festtagskleide!
Prächtig in der Sonne glänzt
Dein glitzerndes Geschmeide!
Unter Schnee und Eis
vergraben lispeln flinke Bäche leis,
und die Straße zugeweht,
wo die alten Weiden standen...
Sträucher, Steine, wie besät
mit blitzenden Demanten...
Heimat, kostbarer Gedanke Du,
im weißen Hermelin!
Märchen, die an mir vorüberziehn...
Kinderträume, Schneeballschlacht,
Vergangenheit...
Alles was verloren ist und tief verschneit...
Mond ist aufgegangen,
flutet her mit silberblauem Licht.
Doch die vielen Tränen siehst du nicht, —
an dem Dornstrauch funkelnd aufgegangen...
Walter Kammel

Weihnacht

Straße friert im Froste menschenleer.
Auf den Dächern reitet weißer Staub.
„Hoch vom Himmel komm ich her...“
Knisternd braunes Buchenlaub
schlägt ein körnigharter Schnee.
Stube duftet, leise kam
verlornes Paradies...
Apfel, Harz, Gebäck, Kaffee.
Friede läutet wundersam,
wie der Engel es verhieß...

Walter Kammel

Gedanken zur Winter-Sonnenwende

Oskar Kober

Als ich für lange Jahre in den Kerker gebannt war, war es niederdrückend, nur die kahlen Kerkerwände und hoch oben die vergitterten Fenster unablässig vor Augen zu haben. Wie sehnte sich da das Auge nach einem Stückchen Natur, wenigstens nach einem Sonnenstrahl, denn nicht einmal ein solcher konnte sich in diese Abgeschiedenheit verirren. — Da wurde die Nacht mein Freund, denn des nachts schimmerten doch einige wenige Sterne durch die Kerkerfenster. Die Dunkelheit verschluckte die düsteren Kerkerwände und nur die Silhouette des Gitters vor dem Fenster brachte einem zum Bewußtsein, wo man war. Da starrte ich in vielen schlaflosen Nächten Stunde um Stunde in die wenigen Sterne, die in ihrem Reigen am Fenster vorüberzogen. Ich vergaß Raum und Zeit und allmählich formten sich in mir die Worte:

Wozu?

Unendlich tief, unendlich weit,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Der Sterne Meer . . . Woher?

Und wandern muß die Sternenwelt
Seit Anbeginn am Himmelszelt,
Nach wessen Sinn? . . . Wohin?

So feierlich voll Licht und Glanz
Am Himmel hoch der Sterne Tanz,
So still und stumm! . . . Warum?

Muß starren in der Sterne Rund'
Und schmerzhaft grübeln Stund um Stund,
Ohn' Rast und Ruh' . . . Wozu?

Und die Wintersonnenwende ist auch bedingt durch einen unergründlichen Reigen, in dem nicht nur die nächtlichen Sterne ihre Bahnen ziehen, sondern dem sich auch unser Taggestirn, die Sonne, eingliedern muß. Wir aber sagen und meinen: „Nun das ist eben mal so, das alles geschieht nach Naturgesetz.“ Und die meisten geben sich damit zufrieden und glauben, für die Sternenwandel eine Erklärung gefunden zu haben, die ja eigentlich gar keine Erklärung ist. Was ist schon Gesetz — Naturgesetz? Gesetze geben einander die Menschen. Und so ist es nur menschliches Beginnen, wenn wir in die Natur Gesetze hineinragen, sie in die Natur hineinsehen, und nur deshalb hineinsehen, weil unser menschliches Hirn dieser Krücken bedarf, um natürliche Vorgänge in ihrem Ablauf überhaupt erfassen zu können. Das, was die Natur wirklich ist, was sie tut und läßt, was treibende Kraft im Kosmos ist, was den Kosmos regelt, ihn ordnet, das wissen wir ja doch nicht, auch dann nicht, wenn wir noch so viel von Naturgesetzen reden. Wir sollen nie in den Hochmut verfallen, zu glauben, daß es nicht auch anders sein könnte, als wir uns zurechtlegen, ja zurechtlegen müssen, um begreifen zu können.

Das mögen die sich sagen lassen, die nur ein väterliches Lächeln dafür übrig haben, wenn Menschen, die vielleicht weiter sehen, sich mit solchen Erklärungen nicht zufrieden geben. Diese wissen ja, daß die Naturgesetze sonst nichts vermögen, als Erfahrungsinhalte miteinander in Beziehung zu bringen. Was die Welt ist, wozu sie ist, warum alles so ist, das wird damit noch lange nicht erklärt. Hier bleibt nur noch das Staunen und das Erschauern vor der Größe dessen, der über dem Weltall steht. Ich habe es im Kerker an anderer Stelle einmal so ausgedrückt.

Erkenntnis

Du glaubst, es sei das Höchste,
Begreifen und Verstehn? —
Du wirst am Allerbesten,
Dann stets vorübergehn.
Denn Gottes Arm reicht weiter
Als Klugheit und Verstand,
Und jenseits ihrer Grenzen
Beginnt ein Wunderland.
Es liegt in den Gefilden,
Wo selbst die Weisheit schweigt
Und sich in tiefer Demut
Vor Gottes Größe neigt.

So möge denn die Wintersonnenwende dazu angetan sein, uns zur Besinnung aufzurufen, zur Besinnung und inneren Einkehr in einer Zeit der Unrast und Unruhe, der Besinnung so not tut. Wenn die Sonne wieder zurückfindet durch lange Nacht, Eis und Kälte, so möge uns zu dieser Stunde innerwerden, daß das doch nicht die banale Selbstverständlichkeit ist, als die sie manchem erscheint, sondern daß letzten Endes Unbegreifliches hinter all dem steht. Werden wir uns dessen bewußt, daß nicht nur Sonne, Mond und Sterne diesem Reigen untertan sind, sondern daß alles, aber auch alles in dieser Welt in diesen Reigen eingeklammert ist, ihm nie und nimmer entfliehen kann. Auch wir schwingen in diesem Reigen, solange Leben in uns ist, aber auch dann noch, wenn das rätselhafte Leben uns längst verlassen hat.

Und wie wir uns der Wiederkehr der Sonne freuen und uns durch ihr Scheiden nicht entmutigen lassen, eben weil wir um diese Wiederkehr wissen, so müssen auch wir im eigenen Lebenskreis Niedergänge mit Fassung und Aufstiege mit Freude, aber auch mit Gelassenheit ertragen, verwandt jener unerschütterlichen Gelassenheit, die aus dem hehren Reigen aus dem Kosmos so eindringlich zu uns zu sprechen vermag. Ist dies ein Geschenk der Besinnungsstunde an uns, dann hat das Gedenken an die Sonnenwende seinen Zweck erfüllt.

In vielen Gegenden lodern um diese Zeit Flammen zum nächtlichen Himmel. Sie scheinen mir Blitzen gleich, nicht vom Himmel zur Erde, sondern von der Erde gegen den Himmel geschleudert als leuchtendes Zeichen für ihn, daß wir seine erhabene Sprache verstanden haben.

Vor zwanzig Jahren . . .

feierten viele der unsrigen das letzte Weihnachtsfest in der Heimat der Väter, den letzten Christabend in der wohligen warmen heimatlichen Stube, die letzte Christmette gemeinsam mit Priester und Gemeinde im kriegsmäßig abgedunkelten Gotteshaus. Das letztemal. Wir ahnten nichts Gutes. Von der Ferne war schon das Grollen der Kanonen zu hören, bis herein in die friedlichen Täler des Riesengebirges, immer zahlreicher ertönte Fliegeralarm. Ein Sprichwort sagt, daß Gott weise den Menschen die Zukunft verborgen hat. Unser schwer geprüft Volk hätte damals vollends verzweifeln müssen, hätten wir gewußt, was uns bevorstand. Wer konnte zu jener Zeit auch nur zu denken wagen, daß wir zum letztenmal in der Heimat Weihnachten begehen. Und dann später das letzte Osterfest feiern würden? In der Bitterkeit der grauenhaften Stunde der Vertreibung, blieb den Geschlagenen nicht einmal die heilige Ruhe und Besinnlichkeit, den Blick ein letztesmal zurück zu tun auf all das, was ihnen bislang lieb und teuer gewesen: auf das Elternhaus, auf den blühenden oder die ersten Früchte tragenden Garten, auf Kirche und Gottesacker, auf das Schulhaus, auf das Kreuz am Wegrand, auf den traulich murmelnden Bach im Grunde, auf die Berge und Wälder und die reichen Erntefelder. Ihnen blieben nur Tränen oder ein dumpfes, willenloses Dahinbrüten oder ein stilles Gebet.

Das nächste Weihnachtsfest kam zu ihnen in der Fremde, in Sachsen, Mecklenburg, Thüringen, in Bayern oder sonst wo; überall in Armut. Kein Weihnachtsstriezel, nur eine Scheibe trockenes Brot zum ungezuckerten schwarzen Kaffee. Kaum ein wenig Magermilch für die Kinder.

In der nüchternen protestantischen Kirche tief in der Diaspora, feierte der heimatvertriebene Priester mit den ärmsten Heimatvertriebenen die Mette, am andern Tag wanderte er in Holzschuhen, die Maßgeräte und Gewänder im Rucksack, von Ort zu Ort im protestantischen Lande, um den Ärmsten der Armen die Weihnachtsbotschaft des armen Gotteskindes von Bethlehem zu verkünden.

Die Not der Zeit ließ damals die Menschen zusammenfinden, ja zusammenwachsen zu einer einträchtigen Familiengemeinschaft. In der Bedrängnis der Ostzone ist es so geblieben bis heute. Vielleicht nicht so bei uns, im Wohlstand ist so manches verblaßt und verloren gegangen. Es ist lobenswert, wenn im Riesengebirgsheimatblatt das Bild der Heimat weiterlebt, wenn die Familie der Heimatvertriebenen Freud und Leid gemeinsam trägt und an allem Anteil nimmt, wenn das heilige Jahr der Kirche in den heiligen Festen und Feiern allen Lesern im Heimatblatt nahe gerückt wird. Heimat in der Fremde. Ist das nicht genug? Keinen Augen-

blick überkommt mich die Sehnsucht, meine verwahrloste, geschändete Heimat wiederzusehen, die verfallenen Häuser zu suchen oder volksfremden Menschen dort zu begegnen. In einem Reisebericht empfiehlt ein Landsmann, es sollten doch alle die alte Heimat besuchen, soweit sie „nichts auf dem Kerbholz“ haben. Der Schreiber dieser Zeilen hat seines Wissens „nichts auf dem Kerbholz“ — wird aber niemals tschechischen Zöllnern unter die Augen treten und gutes Geld auf den Tisch legen, auf welches sie gierig warten. Klingt es nicht wie Hohn, wenn unsere Peiniger und Austreiber von damals, für diese Gequälten ein Transparent anbringen: „Willkommen“!?

Willkommen mit euren Devisen! „Willkommen“ im Lande, das mit eurem Blut und euren Tränen getränkt ist.

Auch wenn ich es zu einem schönen Eigenheim hier gebracht hätte und zu einem Mercedes, so würde ich mich vor mir selbst schämen, damit eine Fahrt aus Reiselust, Vergnügen oder Neugierde in die traurige Heimat zu unter-

nehmen. Die Tschechen spekulieren mit unserer angeborenen Heimatliebe, sie locken; wir sollten mehr unsere Würde zeigen und den Besuch ablehnen. Für dieses von den Vertriebern begehrte Geld, senden wir lieber Geschenkpakete den armen Brüdern und Schwestern in der Ostzone. Und noch ein anderes Opfer wäre sehr zu empfehlen, nämlich für die im harten Existenzkampf stehenden deutschen Südtiroler. „Stille Hilfe“ für Südtirol heißt ein schönes Hilfswerk in 8 München, Feldmoching, Karlsfelderstraße 29, Postscheckkonto München 1586 00, oder an die Bayer. Vereinsbank, Hauptniederlassung München 32 85 48.

Wir wollen dort in Südtirol den armen, kinderreichen, deutschen Bergbauernfamilien helfen. Es werden dringend Kindergärten, Schüler-, Studenten- und Erholungsheime für kranke Mütter gebraucht. Dieses Opfer wird der Herr nicht unbelohnt lassen, und ihr werdet in Seelenfrieden in eurem Familienkreis ein gnadenreiches Weihnachtsfest feiern.

B. S.

Chrestnacht

Ei fenstrer Nocht, eim kolden Stool,
is Chrestkend uf die Ard gekumma
on hot ols seine erste Wiegh
ok eene Futterkrepp bekumma.
Ei hellam Licht, eim Himmelsglonze,
hon Engel Gloria gesonga,
die Hirten lauschten on vull Freed
sein se gen Bethlehem gespronga.
Arm worn se ok, on doch su reich,
sie durften 's Chrestkendla betrockten.
A reenes Harz, a frumm Gemüt,
tut eich de Himmel immer ochten.

Wenerlois

Christrosen

von Olga Brauner

Im Wald durchbrechen Schnee und Eis
seltsame Knösplein, zart und weiß,
all' Zeit, da sich das Christfest jährt,
wenn Gottes Kind zur Erde fährt!
Was blühet da aus grünen Moosen?
Zur Wintersonne? — Im Schnee?
„Christrosen!“
Dem Herrn der Welt in der Weihenacht,
hat Mutter Natur das Wunder vollbracht!

Dezember

Unmerklich gehen die Tage des Nebelmonds in die des Christmonds über. Noch kürzer wie bisher wird die tägliche Sonnenbahn, bis das Tagesgestirn zu St. Luzia seinen tiefsten Punkt erreicht hat und auf ihm einige Zeit stehen bleibt, so als müßte es rasten, ehe es den Anstieg zu einem neuen Jahre wagt. In den nördlichen Ländern wird St. Luzia als Lichtbraut verehrt und junge Mädchen tragen Kronen mit brennenden Kerzen auf dem Kopfe. Daheim im Gebirge hat es längst geschneit und die müde, schläfrige Natur wurde mit einer weißen Decke zugedeckt wie eine Mutter ihren schläfrig gewordenen Liebling mit einem Bette deckt. Ruhe und Frieden liegen über den heimatlichen Fluren. In manchen Gebirgsschluchten ist die Sonne durch Wochen nicht zu sehen.

St. Barbara und St. Nikolaus waren zu Besuch und sind schon wieder beinahe vergessen wenn der Heilige Abend naht. In seinem Glanze hat sonst kaum etwas Geltung.

Es ist ganz eigenartig, wenn man den Heiligen Abend mit der Geburt des Herrn dem Karfreitag, dem Todestag des Herrn, gegenüberstellt. Beide Male hatte die weite Erde keinen Platz für ihren Herrn und Schöpfer. Einmal war kein Platz in der Herberge für das kommende Kind, im andern Falle mußte der Herr auf dem Kreuze zwischen Himmel und Erde hängend sterben, die Erde konnte ihm keinen Raum als Sterbelager bieten.

Der Stall war in einer Höhle, versteckt auf der Erde, das Kreuz stand auf einem Berge, weithin sichtbar.

In finsterner Nacht und wohl im Winter kam das Kind zur Welt und wurde von Engelscharen begrüßt, deren himmlischer Glanz die Nacht verscheuchte und taghell erleuchtete.



Der Stern weist den Weg

Holzschnitt Lothar Rohrer

Mitten im hellsten Tage in der Frühlingshitze Palästinas wurde der Herr gekreuzigt, die helle Sonne verfinsterte sich, dunkle Nacht senkte sich aus Trauer über den schmachvollen Tod des Herrn über das weite Land. Es handelte sich dabei aber um keine gewöhnliche Sonnenfinsternis, denn eine solche kann nur zur Zeit des Neumondes eintreten, wenn der Mond vor der Sonne steht. Ostern, und zu Ostern geschah die Kreuzigung, wurde damals schon zur Zeit des Vollmondes gefeiert. Zu dieser Zeit kann es zu einer Mondesfinsternis kommen, nie aber zu einer Sonnenfinsternis, da die Erde zwischen Sonne und Mond steht.

Auch der wunderbare Stern zu Weihnachten war wohl ein besonderer Stern, denn die drei Könige, besser gesagt, drei Gelehrten, sagten: „Wir haben seinen Stern gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten.“ Der Stern war also wohl kein bekannter Stern, der immer zu beobachten ist.

Der Himmel mit seinem Licht und den Sternen steht Gott jederzeit zu Diensten, wir sahen es an dem Sonnenwunder in Fatima, das auch der Papst in Rom beobachten konnte. Und einmal, wenn die Zeit zum Sterben kommt, wird die Sonne ihren Schein nicht mehr geben und die Sterne werden vom Himmel fallen.

Außer der Mutter Maria und ihrem Verlobten Josef war bei der Geburt des Herrn kein Mensch zugegen, obwohl das gesamte Judentum voll Sehnsucht auf den Messias wartete. Einige Hirten durften das neugeborene Kind sehen. Beim Tode Christi flohen die vielen Schaulustigen, als die Finsternis hereinbrach und selbst die Jünger und Apostel liefen enttäuscht davon, nur die Mutter und der Lieblingsjünger blieben, in beiden Fällen hielt also nur die Liebe aus, nicht der Verstand, nicht die Treue, nur die selbstlose Liebe. Bei der Geburt sangen die Engel: Ehre sei Gott in der Höhe und beim Tode rief der Sohn in tiefstem Schmerze: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!

Aus welchem Holz war wohl die Krippe gezimmert? Ich weiß es nicht. Eine Legende läßt das Kreuz aus dem Holze jenes Baumes formen, unter dem die Stammeltern Adam und Eva die Sünde des Ungehorsams begingen. Auf alten

Bildern sieht man unter dem Kreuze einen Totenschädel liegen und meint, es wäre dies der Schädel des ersten Adam zu Füßen des zweiten Adam.

Der Kelch, in dem etwas von dem kostbaren Blute des Herrn aufgefangen wurde, soll der Kelch des letzten Abendmahles gewesen sein, in dem der Wein zum Blute des Herrn verwandelt wurde und dieser Kelch gehörte im alten Bunde dem Priester Melchisedech, der Gott zum ersten Male in der Geschichte, Brot und Wein als Vorbild zum Neuen Testamente opferte.

Dieser Kelch ist wohl der Heilige Gral, um den sich Dichtungen ranken. Der Heilige Abend ist eine Wiederholung der Weltenschöpfung, der Karfreitag mit dem Ostersonntag sind der Beginn einer neuen Zeit, vielleicht der Endzeit, der Zeit der Vollendung.

Wie gern bin ich am Heiligen Abend daheim durch den stillen, verschneiten Wald gegangen, allein mit meinem Gott und seiner Natur. Ein Dichterherz fand für diese heilige Ruhe das schöne Wort: der liebe Gott geht durch den Wald.

Bis zum Heiligen Abend

Es war Heilig-Abend geworden. Der 24. Dezember war herangerückt, unaufhaltsam gemäß dem unwandelbaren Rhythmus der Zeit.

Dies war der Tag, den der Hauser Franz mehr gefürchtet hatte als alle andern, die vergangen waren, seit er von daheim fort war.

Ja, — seit dem Frühling war er schon hier in der Stadt, ohne zu wissen, wie es daheim aussah und ohne ein Lebenszeichen von sich gegeben zu haben.

Er war einfach gegangen damals im Frühling, als die Erde sich erneut aufgetan, die Saat zu empfangen und später Frucht zu tragen wie alle Jahre zum Segen der Menschheit. Er hatte gemeint es nicht erneut ertragen zu können, zuzusehen, wie das neue Leben sproßte, wuchs und sich dann schließlich anschickte, Ertrag zu werden.

Wozu? hatte er sich gefragt. Wozu? wenn er doch der einzige — der letzte blieb, dem der große Hof, der schönste im Dorf, zu Dienst sein sollte.

Sieben Jahre war er verheiratet und noch immer war die Wiege leer geblieben.

Er hatte keinen Mut mehr gehabt weiter zu hoffen und zu warten. Und da war er eines Morgens in aller Frühe einfach gegangen. Fort von dem Hof und von seiner Frau. Fort von den alten Eltern und den Geschwistern, die beide, älter als er, unverheiratet geblieben waren.

In der Stadt hatte er sich verkrochen — entgegen seiner Natur. Und die Tage die kamen und gingen waren grau und eintönig — — leer!

Er dachte oft an daheim, doch er wollte nicht mehr zurück.

Er sah sein Schicksal besiegelt und hielt sein Leben deshalb schon jetzt für nutzlos. Darum war es egal wo er war, dort oder hier.

Hier war es noch erträglicher, weil sie nicht alle um ihn waren und er nichts sah und hörte von dem, was eines Tages doch in fremde Hände fallen würde.

Aber heute — am Heiligen Abend, da ließ es ihn nicht los. Er sah im Geiste die Frauen geschäftig durch das Haus huschen. Er sah die roten Äpfel und Nüsse am Weihnachtsbaum hängen zwischen selbstgebackenen Keksen und dergleichen. Und er mußte an den Abend denken, wenn die Kerzen angezündet wurden und man zusammen rückte um mit Gesang und Gebet die Christnacht zu beginnen.

Er sah im Geiste die Mutter ihnen ein Stück Trocken-Brot reichen, bevor nach Hirsebrei und Wasserspatzen zum Hauptessen übergegangen werden durfte.

Ja — — und er — er war an diesem Abend nicht daheim! Zum ersten Mal in seinem Leben.

Sein Platz würde leer sein an diesem Weihnachtsabend, wie seit Monaten schon am Tisch und auf dem Hof.

War es recht, was er da machte? Durfte er sein Leben so vergeuden?

Und die Anna? durfte er sie so leiden lassen? Konnte sie etwas dafür, daß ihnen der Erbe versagt geblieben war?

„Nein, — Nein!“ rief er plötzlich laut aus in den toten vier Wänden seiner Dachkammer und er packte kurzentschlossen seine Sachen in den Rucksack und lief hinaus.

Er ging nicht — er lief durch die Straßen, hinaus aus der Stadt.

Tief atmete er auf, als das freie Land endlich vor ihm lag. Er war nicht ein einziges Mal aus den grauen Mauern

Am Heiligen Abend konnte man beinahe den Atem des ewigen Vaters spüren.

Unsere Vorfahren stammten wohl aus einer waldreichen Gebirgsgegend und liebten ihre Heimat sehr, denn in Wäldern und Bergen fühlt man sich auch heute noch am ehesten daheim.

Noch selten in meinem Leben hatte ich Sehnsucht nach dem Süden, nach Italien oder Spanien, obwohl ich das Sonnenlicht sehr gern habe, meine stille Liebe galt und gilt noch immer dem hohen Norden, Schweden, Norwegen, Finnland, den Bergen, den Wäldern und den stillen Seen.

Glücklich wäre ich, könnte ich noch einmal an einem Heiligen Abend allein durch einen verschneiten Tannenwald gehen und den tiefen Frieden dieser einzigartigen Nacht erleben, es wäre mein schönstes Weihnachtsgeschenk. Könnten doch die Menschen wieder an das Kind in Bethlehem glauben und den Gesang der Engel hören, es wäre jener Friede geboren, den der Himmel allen verheißen hat, die guten Willens sind.

Alois Klug



herausgekommen; verborgen in dem engen Häusermeer hatte er sich gehalten das ganze dreiviertel Jahr lang.

Das war für einen Menschen wie ihm gleich einer Kerkerhaft gewesen.

Und jetzt lagen vor ihm wieder Berge und Täler. Sie waren wie in weißen Hermelin gehüllt — welch eine Pracht!

Welch ein befreiendes Gefühl davor zu stehen!

Und sein Fuß ging den schönsten Weg seines Lebens — —. Sein Herz jauchzte und er war geneigt, ein Lied anzustimmen, kein Weihnachtschoral, nein ein Wanderlied; denn Weihnachten war noch weit, ganz weit — daheim auf dem Hof, da war Weihnachten.

Es war schon spät, sehr spät, als er endlich dort angelangt. Drinnen sah er die Kerzen am Weihnachtsbaum brennen.

Er stellte sich auf den Hof und verharnte eine Weile.

Da fiel es von ihm ab wie eine Last. Wie neugeboren fühlte er sich.

Gerade wollte er ins Haus gehen, da gewahrte er einen Lichtschein im Stall. Das mußte der Vater sein, er reichte den Tieren sicher Strietzel und Nüsse wie immer in der heiligen Nacht.

Langsam ging der Franz zur Tür. Vorsichtig öffnete er sie. Der Vater aber sah ihn nicht.

Da stürzte der Sohn auf diesen zu und fiel vor ihm auf die Knie zum Zeichen der Reue.

Und der Vater, er war nicht nur gnädig, nein er jubelte geradezu.

„Gott segne Deine Heimkehr, mein Sohn!“ sagte er mit einem so strahlenden Gesicht, als sei dieser großen Freude bereits eine vorangegangen an diesem Abend.

Der alte Mann wirkte auch nicht verhärtet, wie der Sohn es erwartet hatte.

War seine Schuld gar keine so große wie er befürchtet hatte?

Als er in die Stube trat, widerfuhr ihm das gleiche. Man jubelte ihm entgegen, aber es hatte so ganz und gar den Anschein, daß man ohne ihn genau so froh gewesen.

Nur eines entsetzte ihn: — — seine Frau, die Anna, sie war nicht unter den Angehörigen.

Das schnürte ihm das Herz zu. Kreidebleich stand er da.

„Die Anna, — wo ist sie?“ stammelte er mit entsetztem Blick.

„Nebenan!“ sagte die Mutter darauf ruhig und deutete auf das Schlafzimmer.

Hastig schritt der Franz auf die Tür zu.

Da aber trat ihm seine älteste Schwester in den Weg.

„Pss! Leise!“ forderte sie mit gestrengem aber geheimnisvollem Blick.

Der Franz verstand nicht, aber er gehorchte ihr.

Ganz behutsam öffnete er die Tür. Doch dann entfuhr ihm ein lauter Schrei des Erstaunens.

Da lag die Anna! — bleich aber glücklich lächelnd in weißen Kissen, die rechte Hand auf dem Rand einer Wiege neben ihrem Bett.

War das Wirklichkeit oder träumte er?

Er trat ein paar Schritte näher und ließ seine Augen über die Wiege gleiten.

„Anna — — — ich glaube, ich bin wirr im Kopf — ich sehe vor Freude gleich zwei Kinder in der Wiege!“ meinte er, mit Freudentränen in den Augen.
Aber die junge Mutter konnte nur bestätigen, was er sah. „Du siehst schon recht, Franz, wir haben zwei Söhne!“ sagte sie mit matter, aber glückseliger Stimme.
Da trat der Franz an die Wiege und streichelte mit seiner derben Hand sachte über die Köpfchen der Neugeborenen hin.



Weihnacht
von Olga Brauner

Von dem Baum, dem immergrünen,
tränen knisternd weiße Kerzen.
Andacht vor dem heil'gen Kinde,
tropft aus aller Menschen Herzen.
Draußen glitzern Weg und Stege,
und am Himmel tausend Sterne!
— Glockentöne suchend irren
durch die weite Gottesferne!

Der Mettengang

von Olga Brauner

Heiliger Abend, Christmette, die Geburt des Herrn! So tiefgehende Ereignisse in einer einzigen Winternacht!

Diese hohen Wunder! Gehen sie jetzt nicht beinahe unter im Feiern des Weihnachtsfestes der heutigen, weltweit offenen Zeit des Emporsteigens auf der schwindelig leicht gebauten Wunderleiter des Wohlergehens und Wohlstandes?

Jedoch, jede Zeit birgt ihre Besonderheiten in sich. Die heutige freut sich am riesengroßen Christbaum mit unzähligen elektrischen Glühlampen, die echte Kerzen vortäuschen, nie aber ersetzen können. Ein Wohnzimmer von ehemals gäbe viel zu wenig Raum für das Auslegen der Unzahl von Geschenken, über alle kostbaren Dinge hinweg von den umfangreichsten bis zu den kleinsten, in Samteten gebetteten. Wirkungsvoll aufgebaut verwandeln sie den großen Gesellschaftsraum eines wohlhabenden Privathauses in ein Warenhaus einer vornehmen Geschäftsstraße.

Ein bescheiden Erzogener kann solche Pracht und Herrlichkeit nicht nur neidlos ins Auge fassen, nein er sonnt sich geradezu im Gedanken, daß es bei ihm zu Hause — Gott sei Dank — das alles nicht gibt. Nichts kann überdrüssiger werden als ein Zuviel. „Zu viel on zu weng, is immer ej Deng!“ So sagte man einst daheim!

Und von Jahr zu Jahr steigert sich der Anspruch. Irgend einmal muß doch die Decke erreicht sein, meint man. Jedoch sie kann noch nicht ausgemacht werden. Wann wird das sein? Und bei solchem Schauen in unbekannte Höhen geht der Blick auch in die Weite, in die ferne Heimat, zu den Christabenden von einst!

Es ist nicht nur die Glorie, in der wir so gern unsere verlorene Heimat hineinstellen. Nein, es ist die Innigkeit der besinnlichen Stunden, die damals durch unsere Stuben ging. Bei aller Hast der Vorbereitungen nahm man sich noch „Zeit füreinander!“

Mit wenig Geld und viel Liebe wurden Dinge gebastelt, womit einer dem anderen Freude machen wollte. Dann das „Renglan-Backen“ hebt sich beinahe wie ein Kult aus der

„Wirklich, sie sind aus Fleisch und Blut!“ bemerkte er, als sei er jetzt erst überzeugt, daß es Wirklichkeit war, was er vorgefunden.

Dann kniete er nieder und ergiff die Hand seiner Frau, küßte diese und sprach, ihre Hand fest in den gefalteten seinen haltend ein inbrünstiges Dankgebet.

Im selben Augenblick ertönten die Glocken — es war Heilige Nacht!
Hannelore Patzelt-Henning

Erinnerung heraus. In der bescheidenen Umwelt war es förmlich wie der Auftakt zu den Genüssen des hohen Festes. Darauf folgte das Backen der Christstriezel und zuletzt kam der gute Apfelstrudel. Das waren Herrlichkeiten für jung und alt! Und dann unter dem Tannenbaum, unter dem warmen Schein der echten Kerzen, da lagen die abgesparten Geschenke von damals. Ein schönes Hemd für den Vater, ein wollener Stoff auf einen Rock für die Mutter, für jeden ein Paar warme Strümpfe, eine Kattun- oder eine Lüsterschürze, warmes Zeug für die Kleineren und für die Größeren vielleicht gar ein gutes Buch.

Nach dem Tischgebet das Festmahl. Erbsensuppe, Bratwürsteln mit Sauerkraut und Brot, und manchmal auch ein Karpfen. Nach der Bescherung gab es noch einen Tee mit Mutters Selbstgebackenem. Ein Teller mit Nüssen und Äpfeln stand zum Zugreifen ebenfalls bereit. Die Stube war warm und gemütlich. Im Herrgottswinkel brannte ein rotes Licht vor dem Kripplerl. Die ganze Familie sang Weihnachtslieder zur Laute oder Zither, und die guten Nachbarn kamen zu kurzem Besuch auf einen Sprung herüber.

So vergingen die Stunden bis es Zeit wurde, sich warm anzuziehen für die Christmette. Die Alten stapften paarweise, oder wie es sich gerade traf, durch den hohen Schnee. Die Männer mit ihren derben Schäftenstiefeln konnten „Bohne machen!“ Die jungen Leute in fröhlichen Gruppen teilten sich schließlich auch in Paare auf, weil der Weg nur schmal war. Und nicht nur deshalb!

Man fragte sich gegenseitig: „Wos hot denn dir s'Chrestkend gebrocht?“ Und es wurde erzählt, wenn auch der Atem gefror in der bitteren Kälte der mitternächtlichen Stunde.

Wenn es gar eine lichte Weihnacht war, das heißt, wenn der Mond schien, dann war der Weg zur Mette ein wunderbarer. Zauberhaft glitzerte der tiefverschneite Wald von den Hängen, die Berge zeichneten sich in leichtem Dunst wie Schattenwände ab, die den sternübersäten Himmel zu tragen hatten. Das Bild der Heimat in der Heiligen Nacht! Und die Geborgenheit der Familie in Sippe und Nachbarschaft wirkte beglückend, anheimelnd.

Und wenn sich erst unter den Mettengängern der heimlich Geliebte eines Mädchenherzens befand, der es einzurichten verstand, neben der Angebeteten herzuziehen! Ach, wie klopfte da dieses junge Herz vor Seligkeit und verhaltenem ersten Liebesglück! Hand in Hand schritten die beiden, wortlos, im sicheren Gefühl einer zukünftigen Gemeinsamkeit, zur Kirche. Dort lösten sich die Hände, da die rechte und linke Bankreihe die Beter, so wie es die Ordnung vorschrieb, auseinander trennte.

Hell erleuchtet das heimatliche Gotteshaus, machtvoll die Orgel und andächtig der Gesang. Der verehrte Heimatpfarrer zelebrierte das feierliche Hochamt, Weihrauchwolken stiegen auf — und auf diesen hernieder kam das göttliche Kind zur Erde. Gloria in exelsis deo! Ergriffen empfing alt und jung den Segen der gnadenvollen Christmette in der Heiligen Nacht!

Weit öffnete sich dann das Tor. Aus dem Licht in die finstere Nacht! Nach allen Seiten hin verloren sich die Mettengänger. Das junge Paar, schweigsam, noch unter dem Eindruck des hochfeierlichen Erlebnisses in der Kirche und erfüllt von ihrem innersten Glück, erreichten den Gabelweg, der sie trennte. Es kam wohl wie von selbst, daß sie sich plötzlich umschlungen hielten. Und dieser Abschied war der beseligende Verspruch fürs Leben. Die letzten Glockentöne nahmen den Schwur mit fort, weit fort! ... Was aber tat das Leben? Es trennte die beiden. In der weiten Welt blieb jedem für sich die Sehnsucht nach dem Heiligen Abend. Vergessen konnten sie einander nicht. Der Eine, zu großem Ansehen gelangt, ging der Anderen um viele Jahre voraus. Er war allein geblieben.

Jede Weihnacht, wenn die Glocken zur Mette läuten, taucht ein Bild aus der Erinnerung auf. Jene selige Christnacht, der unvergessene Mettengang!

Der Gang nach dem Weizenfeld

Von Hugo Scholz

Weihnachten bedeutete in der dörflichen Welt der böhmischen Berge das Ende des alten Jahres und den Beginn eines neuen. Denn das Licht ging und das Licht kam. Das Licht aber war Wärme und Leben für die Erde, für Knospe und Keim. Aller Brauch dieser Festtage kreiste um die Zeichen von Fruchtbarkeit und Segen, von Leben und Sterben. In der heiligen Nacht entschleierten sich Geheimnisse, in die zu einer anderen Zeit niemand eindringen konnte. Selbst der Tod verriet sein Kommen.

Was war es allemal für ein aufregender Augenblick, wenn sich in der Dunkelstunde des Weihnachtsabends alles in der großen Stube versammelte, um zu erfahren, wer im kommenden Jahre leben oder sterben würde. Niemand sprach ein Wort, alle harrten auf das Flämmchen, das meine Mutter aus einem Schwefelhölzchen riß. Sie setzte es auf eine Kerze und stellte diese auf den Tisch. Ringsum standen Mägde und Knechte. Jeder suchte auf der Wand einen Schatten und sah, ob dieser auch seinen Kopf habe. Bald hob sich befreiendes Lachen bei denen, die ihr volles Schattenbild erkannten — oder auch ein Seufzen dessen, der seinen Kopf nicht fand, denn das bedeutete den Tod.

Später in der Nacht befragten die Mädchen einen Gartenzaun, aus welcher Richtung der Freier kommen werde. Das Hühnervolk wußte, wann die Hochzeit sein würde. Der Vater wollte wissen, wie das Wetter der kommenden zwölf Monate des Bauernjahres würde. Der Großvater aber nahm Mantel und Stock, um in die kalte Winternacht hinauszugehen, an ein Weizenfeld, das weit draußen zwischen den Wäldern lag. Niemand durfte ihn begleiten, und es durfte zwei Feldbreiten im Umkreis kein anderer Mensch in der Nähe sein, sollte ihm hier die größte aller Offenbarungen werden.

Vor ihm lag das Feld mit Schnee zugedeckt. Der Acker war gefroren, das Blut der Erde war erstarrt. Nur der Schritt des alten Mannes knirschte im harten Schnee.

Mitten auf dem Weizenfeld legte er sich lang hin und drückte sein Ohr tief in den Schnee, nahe an der Erde. Kein Wurm regte sich in den harten Schollen, kein Wassertropfen sickerte

in der Tiefe, nirgends ein Laut, bis zu den Sternen hinauf Stille.

Lange lag der alte Mann horchend und wartend. Würde es kommen, würde er es hören?

Da ein leises Tappen. Weiche Schritte, die sich nähern. Ein hungriger Wolf, der Witterung aufgenommen hat und sich an das dunkle Etwas auf dem Weizenfeld heranschleicht. Nicht nach dem Stock greifen, nicht rühren! Sonst wird er das andere nicht hören, das jeden Augenblick nahen kann. Da ist es schon. Es kommt aus der Tiefe und aus der Höhe. Langsam schwillt ein großes Rauschen an. Es ist wie ein Wasser, das seine Dämme durchbrochen hat. Näher und näher rauscht es heran. Dann Hufschlag von Heerscharen, Schreien und Rufen. Viele Stimmen gehen durcheinander. Die Erde dröhnt. Der Himmel wogt, die Sterne kreisen. Da zieht es vorbei, zieht über das Weizenfeld und über den Himmel, bricht in die Wälder, rüttelt an den Bäumen, weckt die Säfte der Erde. Die unterirdischen Wasser rinnen, die Saaten schwellen, die Erde bricht auf.

Aus den Dörfern läuten Glocken.

Wir warteten auf die Rückkehr des Großvaters. Als er kam, starteten wir in sein blasses Gesicht. Wir bestürmten ihn mit Fragen. „Das kann man nicht erzählen“, sagte er nur. „Das muß man selber erleben.“

Als der Großvater schon sehr alt war und den Gang nicht mehr machen konnte, ging mein Vater in der Heiligen Nacht hinaus aufs Weizenfeld. Wieder warteten wir. Der Vater würde uns gewiß alles erzählen. Als er zurück kam, sagte er: „Ich habe nichts gehört und nichts gesehen.“

Ich wurde älter und wollte es nun selber versuchen. Ich ging also in der Weihnacht zur mitternächtlichen Stunde auf das Weizenfeld und horchte in die Erde hinein. Kein Laut drang aus ihr heraus. Nichts rührte sich in den Lüften. Die Sterne standen still. Ich fror zu einem Eisklumpen zusammen. Nur wieder heim zum warmen Ofen!

Seither ist niemand mehr hinaus gegangen den Weizen zu behorchen. Niemand wird mehr hören, was mein Großvater noch gehört hat in der Heiligen Nacht.

In einer halben Stunde sind wir in Köln!

Eine Weihnachtsgeschichte von Willi Wegner

Es wurde schon dunkel, und sie schossen mit mehr als hundert Stundenkilometern mitten hinein in den graublauen Brei eines viel zu tief hängenden Winterhimmels. In den grellen Kegeln ihrer Scheinwerfer, die wie Fühler starr vorausragten, tanzten abertausend Schneeflocken ihren wirbelnden Reigen. Bisweilen standen für den Bruchteil einer Sekunde rote und grüne Lichter vor ihnen im Dickicht des Abends. Dann war wieder alles wie vorher. Und über die frostklirrenden Schienen schrie der dahinrasende FD sein metallenes Lied in die anbrechende Nacht. In den Abend, in den Heiligen Abend...

Richard, der Lokführer, sah durch den Spalt seines Ausblicks in den tanzenden Schnee... Plötzlich riß seine Linke das Ventil auf, und der langanhaltende Schrei der Maschine ließ die Fahrgäste in den Polstern aufhorchen. „In einer halben Stunde sind wir in Köln“, sagte jemand. Noch einmal öffnete der Lokführer das Ventil, und der Schrei einer FD-Lok durchschnitt die Nacht. Und es war gleichzeitig der Schrei des Lokomotivführers, dessen Gedanken den Schienenstrang nicht voraus-, sondern zurückeilten...

„Woran denkst du?“ fragte Paul.

Richard fuhr sich, statt zu antworten, mit dem Handrücken über die Augen und lächelte. Es war gar kein richtiges Lächeln nur ein Verziehen der Mundwinkel.

Paul, der Heizer, öffnete die Feuerkiste, und eine heiße Welle schlug ihm entgegen. Er packte die große Schaufel und warf Kohle in die hungrige Glut. Zwölfmal hintereinander. „In einer halben Stunde sind wir in Köln“, sagte er. „Ach, ich pfeif' was drauf!“ sagte Richard. „Ich wäre jetzt lieber zu Hause, das kannst du mir glauben! Meine Frau steckt sicher gerade die Lichter an, und meine Kinder werden nicht ganz begreifen, warum ihr Vati nicht zur Bescherung kommt. Ich pfeif' was auf Köln, das glaub' man!“ Er riß wieder das Ventil auf, und die Lok schrie. Aber in den Ohren der Fahrgäste war es Musik, und niemand gedachte der beiden Männer dort vorn. „In einer halben Stunde sind wir in Köln“, sagten sie, „gerade recht zur Bescherung!“ Sie natürlich werden in Köln sein, jetzt gleich, in einer halben Stunde, bei ihrer Frau, bei ihren Kindern, bei den Eltern...

„Denk nicht darüber nach“, sagte Paul.

„Ich muß aber darüber nachdenken“, sagte der Lokführer. Dann blinkte kurz vor ihm im tiefhängenden Abendhimmel ein Signal auf, ein auf „Halt“ stehendes Signal im zunehmenden Schneefall. Richard, die Hand am Regulator, brachte den Zug zum stehen. Es war stiller geworden, und was dem Lokführer gerade einfiel, war dieses: Er hatte soeben einige Augenblicke mal nicht an daheim, sondern nur an seine Pflicht gedacht.

Paul kam auf Richards Seite herüber und lehnte sich hinaus. „Alle Achtung, Millimeterarbeit!“ sagte er. „Die Lok steht in gleicher Höhe mit dem Signal — trotz dieser entsetzlichen Sicht! Alle Achtung, Richard!“

„Na ja“, sagte der Lokführer.

„Stell dir vor“, meinte der Heizer, „du hättest jetzt das Signal übersehen...“

Richard antwortete nicht.

„Es ist nämlich Heiligabend“, fuhr Paul fort, „und unsere heutigen Fahrgäste sind keine Fahrgäste schlechthin...“

„Und was“, fragte Richard, „was willst du damit sagen?“

„Daß es etwas Besonderes sein muß, gerade heute abend Dienst tun zu dürfen!“

Da legte der Lokführer die Hand auf die Schulter seines Heizers und sagte: „Laß man, Paul, du bist schon 'n prächtiger Kerl!“

Dann ging der Arm des Signals auf „Freie Fahrt“, und der Zug setzte sich langsam in Bewegung — und als er endlich wieder in seiner gewohnten Geschwindigkeit über die Schienen sang, sagten die Fahrgäste: „In einer viertel Stunde sind wir in Köln!“

Und als sie in Köln einliefen, klangen vom Dom herüber die Weihnachtsglocken...

Um halb zehn traten Richard und Paul aus dem Maschinenschuppen hinaus in den Schnee. Schwarze, rußige Spuren ließen sie zurück. Vor ihnen lag das Eisenbahner-Übernachtungsgebäude. Alle Fenster waren hell erleuchtet, und Richard sagte: „Letztes Jahr gab's da drinnen einen ausgezeichneten Glühwein!“

„Na, siehst du“, sagte Paul, „ist doch wunderbar...“



Ein frohes Weihnachtsfest
viel Glück und Gesundheit im neuen Jahr
wünschen allen Heimatfreunden, unseren Heimat-
blattbeziehern, Lesern, Mitarbeitern und Inserenten
**Verlagsleitung, Schriftleitung und Verwaltung der
„Riesengebirgs-Heimat“
und des Riesengebirgs-Heimatverlages**

Ein gnadenreiches Weihnachtsfest, ein gottgesegnetes neues
Jahr wünscht allen Riesengebirglern, meinen Kollegen vom
Verlegerverband, allen lieben Freunden und Bekannten im
Namen meiner Familie

Josef Renner
Kempten/Allgäu, Saarlandstraße 71, früher Oberhohenelbe

Gottessegne allen meinen lieben Riesengebirglern
zum Weihnachtsfest und fürs neue Jahr 1965

Apostol. Protonotar Präl. Richard Popp,
früher Trautenau
jetzt Steinhöring bei Ebersberg

**Ein gnadenreiches Weihnachtsfest
und Gottes reichsten Segen für 1965**
wünscht allen Hochw. Mitbrüdern
allen Pfarrkindern, den Wallfahrtsteilnehmern
nach Königstein und Altötting und Bekannten

Pfarrer Josef Kubek
Groß-Aupa - Petzer
jetzt 6292 Weilmünster, Gartenstraße 1

**Die Sternapotheke in Kempten
jetzt im neuen Haus am Rathausplatz**

wünscht Ihnen
frohe, gesegnete Weihnachten
und ein glückliches neues Jahr
Wir werden uns wie immer bemühen, daß es auch
für Sie ein recht gesundes werde.

**Frohe Weihnachten und ein
glückliches und erfolgreiches neues Jahr**
wünscht allen Freunden und Bekannten
HANS ERBEN, Reutlingen, Sperlingweg 18
(früher Oberaltstadt)

Familie Hans Luschinetz
aus Hohenelbe
jetzt, 7920 Heidenheim/Br.

Alois Hübner
Nieder-Kleinaupa
56 Wuppertal-Elberfeld,
In den Stöcken 18

Karl Watzke, Religionslehrer
878 Gemünden/Main
früher: Koken, Kr. Trautenau

Pfarrer Franz Pfeifer
Qualisch, Kr. Trautenau
7421 Pfronsteden ü. Münsingen

Familie Josef Rücker
Hohenelbe, Flurgasse
6941 Nieder-Liebersbach
ü. Weinheim/Bergstr.

Ein segensreiches Weihnachts-
fest und viel Glück im
neuen Jahr 1965 wünschen
Geschwister Weisser
455 Bramsche, Bachstraße 14
früher Neuwalta

Herzliche Weihnachts- und
Neujahrswünsche entbieten
Rudolf Effer und Frau
8402 Neutraubling,
Breslauer Straße 36
früher Schatzlar 62

Frohe Weihnachten
und ein glückliches neues Jahr
Familien
Andreas u. Hermann Stopp
8062 Markt Indersdorf
früher Oberprausnitz

Gesegnete Weihnachten
und ein glückliches neues Jahr
wünscht allen Heimatbekannten
Dr. jur. Emil Feist mit Gattin
8702 Versbach, Gartenweg 7
früher Wolta

Familie Hans Hermann
aus Niederkleinaupa,
Rennerbauden
jetzt 8751 Großwallstadt
über Aschaffenburg

Familie Grabiger Johann
aus Ober-Kleinaupa Nickelberg
8751 Großwallstadt
über Aschaffenburg

Familie Rudolf Gottwald
aus Wildschütz
8751 Großwallstadt
über Aschaffenburg

Familie Salvender Josef
aus Ober-Kleinaupa Nickelberg
8751 Großwallstadt
über Aschaffenburg

Anna Thiel
Güntersdorf
Fürth über Heppenheim

Frohe Weihnachten
und ein glückliches neues Jahr
allen Johannistagsgünstern
wünscht Fam. **Alois Klug**
407 Rheydt, V. d. Helmstr. 182

Frohe Weihnachten
und ein glückliches neues Jahr
Familie Kolbe
73 Eßlingen a. N.,
Plocherstraße 4
früher Trautenau

Frohe Weihnachten
und Gottessegne im
neuen Jahr 1965
Familie Johann Posner
Hauptlehrer i. R.
früher Niederwölsdorf
5531 Deudesfeld/Eifel

Familie Sagasser Johanna
geb. Hermann
aus Niederkleinaupa,
Rennerbauden
8751 Großwallstadt
über Aschaffenburg

Wir wünschen unseren verehrten Gästen

fröhliche Weihnachten,
Gesundheit und Erfolg für das Jahr 1965

Familie W. Krümmelbein
Bahnhof-Hotel, Kempten/Allgäu

Beste Weihnachts- und Neujahrswünsche
unseren lieben Gästen

entbietet **Familie Ludwig Mauthe**

Gasthof „Lug ins Land“
Kempten/Allg., Rudolfstraße 2, Brodkorbweg
Gut bürgerlichen Mittagstisch, eigene Fleischerei
und Selcherei

Ein frohes Weihnachtsfest, ein gesundes neues Jahr
wünscht allen Gästen, Wintersportlern und Sommer-
ausflüglern, welche in den letzten Jahren gerne
eine kurze Rast in

Kempten/Allgäu, Gasthof „Bayrischer Hof“
machen.

Familie E. und A. Altmann, früher Aussig

Hotel Maria Regina, Ehrwald, Zugspitzdorf

Restaurant mit anerkannt guter Küche, Café, Bar.

Besitzer **Emil Bönsch und Frau,**
früher langjährige Wirtsleute der Wiesenbaude im Riesengeb.
wünschen allen Heimatfreunden **gesegnete Weihnachten**
und ein **glückliches neues Jahr!**

Allen lieben Heimatfreunden, unseren geschätzten
Gästen wünschen ein gesundes, glückliches
Neujahr 1965

„Stegmaiers Bierstuben“

Pächter: **Familie Bönisch** (früher Spindelmühle)
707 Schwäbisch Gmünd, Bockgasse 35

Allen unseren lieben Gästen ein schönes
Weihnachtsfest
und beste Wünsche zum Jahreswechsel

Familie Müller — Kronen-Café
Kempten/Allg., Gerberstraße 3, Telefon 3000

Ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches
neues Jahr
wünscht allen Kunden und Heimatfreunden

HEINRICH MOTTEL
Buchdruckerei und Stempelerzeugung
Kaufbeuren - Neugablonzer Straße 39
früher Hohenelbe

UHREN Dörre KEMPTEN

Bäckerstr. 19 • St.-Mang-Platz

*

Uhren • Schmuck • Bestecke

Der Marktplatz
in Trautenau

dekorative Originalradie-
rung, Bildformat 21×30
cm, Preis DM 12,— (Ver-
sand inbegriffen). Bestel-
lung m. Rückgaberecht bei
**Heinz Künast, 8201 Kalt-
wies, Kallmünzer Siedl. 21**

Gesegnete Weihnacht
und ein glückliches 1965
wünscht allen Freunden
und Bekannten
Zahnarzt **Adolf Eckert**
mit Schwester **A. Ulbrich**
8882 Lauingen/Do.
früher Pilnikau - Trautenau

Frohe deutsche Weihnachten
und alles Gute im neuen Jahr
wünscht allen Verwandten,
Bekannten und lieben
Turnfreunden
Anton Mai
344 Eschwege/Werra,
Reichensächserstraße 11
früher Trautenau

Frohe Weihnachten
und ein glückliches neues Jahr
Familie Ing. Rudolf Tschöp
4006 Erkrath-Unterbach,
Dellestraße 10

Ein frohes Weihnachtsfest
ein glückliches, gesundes
neues Jahr, allen lieben
Witkowitzern in Ost und West
wünscht von ganzem Herzen
Rudolf Luksch und Familie
Ottenhain 14 1/2 ü. Löbau/Sachs.

Zum Weihnachtsfest
und zum Jahreswechsel
allen Bekannten herzl. Grüße
Wolfgang Alfred Bauer
8752 Goldbach, Lor.-Heim-Str. 5
über Aschaffenburg

Frohe Weihnachten und ein
glückliches neues Jahr
Franz Möller, Schuhhaus
8909 Krumbach/Schwaben,
Heinrich-Sinz-Straße 17
früher Kleinborowitz

Innige Weihnachts- und
Neujahrswünsche
entbietet allen ehem.
Pfarrkindern und Bekannten
Josef Tippelt, Pfarrer
früher Jungbuch
6331 Schwalbach 123 ü. Wetzlar

Frohe Weihnachten
und viel Glück im neuen Jahr
wünscht allen Landsleuten aus
Wildschütz und Umgebung
Familie Alfred Kunz
Sattlermeister, jetzt Rentner
8552 Höchstädt/Aisch,
Gerhard-Hauptmann-Straße 5

Eine gnadenreiche Weihnacht
und Gottes Segen für das
Jahr 1965
wünscht allen lieben Bekannten
und ehem. Pfarrkindern
von ganzem Herzen
Otto Meixner, Pfarrer
5949 Nordenau, Hochsauerland
früher Niederlangenau, Forst
Niederhof, Harrachsdorf

Ein frohes Weihnachtsfest
und ein gesegnetes neues Jahr
wünscht allen lieben ehem.
Pfarrkindern und allen
Freunden, von Herzen
Josef Paukert, Pfarrer
Josefsberg, P. Wienerbruck
Nieder-Osterreich

Allen Freunden und Bekannten
frohe Weihnachten und ein
glückliches neues Jahr 1965
Familie Ernst Prediger
792 Heidenheim/Br.,
Albert-Schweitzer-Straße 3
früher Oberhohenelbe

Allen lieben, ehem.
Schülerinnen und Schülern,
Freunden und Bekannten
wünscht frohe Weihnachten
und ein glüchl. neues Jahr 1965
Prof. Rudolf Löffler
Österreichischer Chemie-Ing.
85 Nürnberg, Lembachstr. 11/III
früher Trautenau

Unseren lieben Heimatfreunden
und Bekannten
gesegnete Weihnacht
und ein prosit Neujahr
Familie Emil John
896 Kempten/Allg., Taxisweg 4
früher Arnau/Elbe, Kircheng. 10
Fleischerei und Selcherei

Ein recht gesegnetes
Weihnachtsfest, sowie ein
recht glückliches neues Jahr
wünscht allen Heimatbekannten
insbesondere allen ehem. Jagd-
und Imkerkollegen
Familie Josef Steiner
früher Trautenbach 79
4992 Espelkamp/Mittwald,
Hirschberger Weg 19

Frohe Weihnachten
und ein glückliches neues Jahr
wünschen
Josef und Rosa Fiedler
früher Wolta/Parschnitz
75 Karlsruhe, Binger Straße 38

Allen ehemaligen Feuerwehr-
kameraden unserer Riesen-
gebirgsheimat herzliche
Weihnachtsgrüße und ein
gutes Neujahr 1965
entbietet und wünscht Euer
Richard Hilbert
4931 Diestelbruch bei Detmold
Einen besonderen Gruß den
Kameraden, mit denen ich in
Würzburg ein schönes Wieder-
sehn feiern konnte.

Allen unseren Inserenten wünschen wir ein gnadenvolles
Weihnachtsfest sowie ein erfolgreiches neues Jahr 1965
Riesengebirgs-Verlag, Renner, Kempten

Eine gnadenreiche
Weihnacht
und Gottes Segen
ins neue Jahr
wünscht allen Freunden und
Bekannten

Pfarrer Franz Houstek
6209 Michelbach
früher Marschendorf

Ein frohes Weihnachtsfest
viel Glück und Segen
im Jahr 1965
wünscht allen
Verwandten, Freunden
und Bekannten

Familie Max Röscl
8833 Eichstätt,
Westenstraße 25
früher Kladern



Ein frohes Weihnachtsfest
und ein gutes neues Jahr
wünscht allen Freunden und Bekannten

Karl Knahl & Sohn OHG., früher Hermannseifen
874 Nordheim/Rhön - Telefon 276

Allen Bekannten des
Riesengebirges und des
Braunauer Ländchens
Heil-, Glück- und Segens-
wünsche zum
Weihnachts- und
Neujahrsfest 1964-65
Karl Just-Geisler und Frau
6272 Niedernhausen/Taunus
Taunusstraße 27
früher Jungbuch, Marschen-
dorf I und Trautenau

Gesegnete Weihnacht
und ein gesundes,
glückliches 1965

**Franz Richter und Frau
Elisabeth, geb. Überla**
344 Eschwege,
Obermarkt 4
früher Weigelsdorf
Altenbuch

Gnadenreiche Weihnachten
und ein gottgesegnetes
neues Jahr
wünscht allen früheren Kirch-
kindern, Freunden und
Bekannten

Otto Nemecek, Pf. i. R.
7501 Forchheim b. Karlsruhe
früher Schwarzenthal

Gnadenreiche Weihnachten
und ein gottgesegnetes
neues Jahr wünscht allen
lieben Freunden und Bekannten

Pfarrer Franz Neumann
Kleinaupa
jetzt 6361 Leun/Lahn

Allen lieben Harrachsdorfern,
allen Freunden und Bekannten
wünscht ein glückliches neues
Jahr und recht gute Gesundheit

Fam. Otto Lauer

707 Schwäb. Gmünd,
Buchholzlesweg 7

Ein gesegnetes Weihnachtsfest
und alles Gute im neuen Jahr
wünscht

Wolfgang Alfred Bauer

Trautenau
Goldbach, Lor.-Helm-Str. 5
„Riesengebirgler
am Untermain“

Allen Heimatfreunden
besonders von Oberaltstadt
entbieten die besten Wünsche
für Weihnachten und Neujahr
1965

die Familien
Johann und Franz Kohler
Familie **Johann Kohler**
4035 Park Fulton O. S. 422,
Cleveland 9 Ohio / USA

Gesegnete Weihnacht und ein
glückliches Neujahr 1965
wünschen

**Albert und
Marie Hlawatschke**
geb. Kahl

8601 Ebing 149
früher Trautenau
Niederaltstadt und Neuhoß

Herzliche Weihnachtsgrüße
verbunden mit den besten
Wünschen zum neuen Jahr
entbietet allen Turnfreunden
und Bekannten
in Ost und West

Franz Seidel
und Geschwister
jetzt Hitznau 74 üb. Simbach/Inn

Weihnachts- und Neujahrs-
wünsche entbietet allen
Alt-Rognitzern und einmal.
Dienstkollegen

Heinrich Patzak

4991 Isenstedt 193
über Lübbecke/Westf.

Gesegnete Weihnachten und
ein gesundes Jahr 1965
entbietet allen Heimatfreunden
besonders aber denen, die
mich bei der Erstellung
des Dorfsippenbuches in jeder
Weise freundl. unterstützt
haben

Euer Heimatfreund
Franz Schöbel
7 Stuttgart-Degerloch,
Hofgärten 9 a
früher Kottwitz Nr. 83

Ein frohes Weihnachtsfest
und ein glückliches neues
Jahr entbietet allen

**Josef Meergans und Frau
Martha, geb. Renner**

**Hans Breuer und Frau
Frieda, geb. Renner**

jetzt Münster, Walter-
straße 31, Kr. Dieburg
früher Oberaltstadt

Allen unseren werten Kunden,
Freunden und Bekannten
ein gesegnetes Weihnachtsfest
und ein glückliches neues Jahr

Karl Erdmann und Frau
Karlsbader-Oblaten-Erzeugung
8011 Zorneding bei München

Frohe Weihnachten
und ein gesundes neues Jahr
allen Heimatfreunden
in der Ferne

Familie Machka,
Gockelbraterei „Stern“
Dietratsried bei Memmingen

Unseren lieben Heimatfreunden
und Bekannten ein gesegnetes
Weihnachtsfest und ein
glückliches Neujahr

Ernst Tauchen und Sohn,
Dachdeckerei
Dachau, Sieglindenstraße
früher Mittellangenu

Hochbetagt weit in der Ferne,
grüß zum Weihnachtsfest
Euch wieder.
Jedes Jahr stets denk ich
gerne,
aller und der Heimat Lieder,
Jahre kommen und sie gehen,
bis mal einst das Auge bricht,
so ist es im Zeitgeschehen,
Heimatreue, die vergißt man
nicht.

Euer
Alois Hofmann
aus Jungbuch
jetzt 703 Böblingen,
Heim Sonnenhalde

Allen Bekannten aus der
Heimat wünscht fröhliche
Weihnachten und ein
glückliches neues Jahr

**Fam. Erhard Adolf
mit Mutter und Schwester**

früher Spindelmühle,
Kleine Sturmhaubenbaude
und Bürgerstübel
752 Bruchsal, Friedrichplatz
Gasthaus „Zum Rappen“

Unseren lieben Heimatfreunden
und Bekannten
ein gesegnetes Weihnachtsfest
und glückliches Neujahr

Sepp Mühlbauer u. Fam.

2 Hamburg-Garstedt
Gaststätte „Zur Tarpenkate“
früher Spindelmühle,
Haus „Diana“

Es ging um den Weihnachtsbraten

Von Hugo Scholz

An jene Weihnachten, kurz nach dem Krieg und der Vertreibung, die es den Hausmüttern so schwer machten, zum Fest einen Braten herbeizuschaffen, will man heute nicht mehr erinnert werden. Aber wie es der Flüchtling Wotrubek gemacht hat, ist bei aller Bitternis, die Erinnerungen an jene Zeit weckt, lustig genug, um erzählt zu werden.

Wotrubek hatte nach der Vertreibung mit den Seinen wieder ein Dach über dem Kopf, hatte Arbeit gefunden, wenn auch auf einem von seinem Asyl sehr entfernt liegenden Ort. Mit Fleiß und Sparsamkeit hatte er es sogar zu einem alten Motorrad gebracht, mit dem er nun täglich hin und her fuhr, wenn nicht gerade wieder der Reifen daran geplatzt war. Dann wurde der Verdienst jedesmal schmaler, weil Wotrubek keine Überstunden machen konnte und die Zeit für den langen Heimweg verwenden mußte. Aber bei nur 8 Stunden und fünf Kindern wurde es daheim mit dem Brot knapp. Das Kaninchen, das er in einer Kiste hielt und für das die Kinder fleißig Gras an den Wegrändern rupften, wurde nur langsam fett und sollte erst Weihnachten geschlachtet werden.

Wieder lag das Motorrad mit geplatzttem Reifen im Schuppen und Wotrubek mußte Stunden verlaufen, um an seinen Arbeitsplatz zu kommen. Er wagte es, bei Schlossermeister Reichelt zu fragen, ob er wohl einen neuen Reifen bei ihm haben könnte. Reichelt lachte. Was dem Manne nur einfiel! Ein neuer Reifen war ja damals nicht mit Gold aufzuwiegen. Was aber konnte ein armer Flüchtling bieten?

Es sah schlecht aus damit.

Wotrubek versuchte es immer wieder.

„Wen ich dir ein Karnickel bringen würde“, sagte Wotrubek zu dem Schlosser Reichelt in seiner Not. Darüber ließ sich reden.

Der Reifen für das Motorrad wurde herbeigebracht. „Ein prima Reifen, wie Reichelt versicherte — sein letzter.

„Aber es muß ein fettes Karnickel sein“, bedung er sich aus. Wotrubek war sich dessen bewußt, was er opferte — sein einziges Kaninchen, das auf den Weihnachtstisch sollte, das seine Kinder das ganze Jahr über gefüttert hatten, von dessen Fell er sich selbst eine warme Mütze machen lassen wollte.

Es mußte hingegeben werden.

Wotrubek drehte an seinem Motorrad das Gas auf. Nur frühzeitig bei der Arbeit sein! Spät in der Nacht erst kam er zurück. Er hoffte mit den Überstunden so viel zu verdienen, daß er seinen Kindern etwas anderes für das ver-

handelte Kaninchen bieten konnte. Es befand sich noch zu Hause, es sollte erst kurz vor Weihnachten geschlachtet, ausgezogen und pfannenfertig bei Reichelt abgeliefert werden. Wotrubek wagte es seinem Weibe und den Kindern gar nicht zu sagen.

Da geschah es, daß er auf dem Heimwege von der Arbeit mit dem Motorrad eine Katze überfuhr, die in den Lichtkegel seines Scheinwerfers geraten war. Sie zappelte noch ein wenig und lag dann tot da — ein fetter Kater. Wotrubek kam ein Gedanke.

Er steckte den toten Kater in seinen Rucksack und fuhr damit nach Hause.

Der Gedanke hatte sich in ihm festgesetzt.

Er zog in der Nacht, als alle schliefen, dem Kater das Fell herunter. Jetzt sah er gar nicht mehr wie eine Katze aus, sondern glich einem Kaninchen, einem wohlgenährten, so wie es sich der Schlossermeister Reichelt wünschte.

Von der Abmachung hatte Wotrubek zu Hause noch immer nichts erzählt — er hatte seinen Kindern die Freude an ihrem Karnickel nicht nehmen und es Anne nicht eingestehen wollen, daß der Weihnachtsbraten verschachert war.

Nun hing da ein anderes und wer konnte sagen, daß es nicht einen ebenso guten Braten geben würde.

Wotrubek packte ihn in ein Papier und brachte ihn vor den Feiertagen zu dem Schlossermeister Reichelt. Der wog ihn mit der Hand, befühlte ihn und war zufrieden. Wotrubek aber schwang sich eiligst auf sein Motorrad.

Er jagte jetzt beim Hause des Schlossermeisters jedesmal vorbei, als ob hier der Teufel auf ihn lauere. Manchmal machte er auch einen Umweg, um Reichelt nicht zu begegnen. Zu Weihnachten war auch in der engen Stube bei Wotrubek viel Licht. Vater Wotrubek sah in die Augen seiner fünf Kinder, die um den Weihnachtsbraten herum saßen — und es sich schmecken ließen. Dabei fiel das unguete Gefühl von ihm ab — er war mit ihnen fröhlich und zufrieden.

Als er nach den Feiertagen wieder zur Arbeit fuhr und beim Schlossermeister Reichelt vorbeikam, winkte der ihm. Wotrubek stoppte — mochte nun geschehen was wollte.

„Du“, sagte Reichelt, „dein Karnickel, das war aber schön alt — das hätten wir ja bald nicht weich gekriegt. Und die Knochen — die hat nicht einmal der Hund fressen wollen.“

Wotrubek verzog keine Miene.

„Aber mit dem Reifen bist zufrieden?“

„Sehr, wirklich sehr, lieber Meister Reichelt“, sagte Wotrubek. Und gab Gas.

Bekanntgabe an alle ehemaligen Aktiven und Freunde des Skisports

Wie schon im vergangenen Jahr, werden von der Sudetendeutschen Turnerschaft München und der Kreisgruppe der SL Rosenheim, auch in der kommenden Wintersaison gemeinschaftlich die Skiwettkämpfe durchgeführt werden. Diesmal zusammen mit der Landesgruppe der SL Kufstein (Tirol). Laut Vereinbarung werden diese Wettkämpfe alljährlich als „Grenzland-Skiwettkämpfe“ der Sudetendeutschen ausgetragen.

Außer den Lang-, Abfahrts- und Torläufen der verschiedenen Altersklassen, wird voraussichtlich am Sonntag ein Skispringen auf der großen Sprungschanze in Oberaudorf stattfinden. Zu diesem erwarten wir außer den uns bekannten sudetendeutschen Skispringern auch einige bekannte Springer des bayerischen und schwäbischen Skiverbandes die als Gäste teilnehmen würden!

Wir beabsichtigen daher, einzelne Läufe nach namhaften Skisportlern unserer verlorenen Heimat zu benennen, um auf diese Weise unsere Alten zu ehren, die sich im deutschen Skisport einen Namen gemacht und weit über die Grenzen unseres Heimatgebietes bekannt sind.

Außer dem Guido-Rotter-Gedächtnislauf werden auch noch einige weitere Gedächtnisläufe ausgetragen werden!

Bis jetzt stehen uns bereits vier Pokale zur Verfügung, die uns aber in keiner Weise zufriedenstellen.

Im Namen aller in Rosenheim und Umgebung lebenden sudetendeutschen Skisportler richte ich an Sie meine lieben Landsleute die Bitte:

Beweist Eure Verbundenheit mit unseren Sportlern und spendet zwecks Beschaffung weiterer schöner Wander-Pokale.

Überweist diese Spenden auf das Separat-Konto „Pokal-Spende 1965“ an den Riesengebirgs-Verlag Renner in Kempen und zwar bis spätestens Ende Dezember 1964.

Als Austragsort unserer Grenzland-Skiwettkämpfe wurde in München der bekannte Wintersportort **Oberaudorf/Inn** ausersehen und im Einvernehmen mit dem Gauvorsitzenden des Inngaus (Bayr. Skiverband) Wetzold und dem stellvertretenden Vorsitzenden des WSV Oberaudorf, Roman Weidel wurde der Termin unserer Wettkämpfe für den **13. und 14. Februar 1965** festgelegt.

Wir bitten alle Sportfreunde sich jetzt schon diesen Termin vorzumerken. Die Spendenbeiträge die bis spätestens zum 15. Januar beim Verlag eingehen, werden in der Februarfolge veröffentlicht. Im Januarheft wird das Zwei-Tage-Programm bekanntgegeben.

Für den vorbereitenden Ausschuß der Grenzland-Skiwettkämpfe der Sudetendeutschen. gez. Josef Wolf

Gedenktage im Dezember



Am 27. Dezember feiert in Burghaus bei Neuburg an der Donau die Heimatschriftstellerin und rührige Volkstumsarbeiterin Frau Olga Brauner, die seit 1950 eifrig an unserem Blatte mitarbeitet, ihren 70. Geburtstag. 1894 den Eheleuten Josef und Emilie Lauer in Marschendorf geboren, war sie sechs Jahre Angestellte der Bezirkshauptmannschaft Trautenau und in dieser Zeit jeden Sommer Kanzlistin der Kurinspektion in Johannisbad. Hierauf verbrachte

sie 17 Jahre in leitenden Stellungen an namhaften Hotels österreichischer Kurorte. Seit 1939 verwaltete sie das Sanatorium zu Bad Ullersdorf im Altvatergebirge. 1941 wurde sie die Gattin des dortigen Baumeisters Rudolf Brauner, der ihr 1950 durch den Tod entrissen wurde. Frau Brauner ist vielleicht die bedeutendste und fruchtbarste lebende Dichterin unserer Riesengebirgsheimat. Schon in ihrer Jugend schrieb sie Gedichte, die in einheimischen Zeitungen erschienen sind. Im Jahre 1951 kam ihr Rübezahl-Märchenbuch heraus, das großen Anklang und weite Verbreitung gefunden hat. Die zahlreichen Gedichte und feinsinnigen Heimaterzählungen, die Olga Brauner im Laufe der Jahre in unseren Heimatblättern und Jahrbüchern gebracht hat, werden von den Landsleuten gern gelesen. Ihrer Mitverantwortung für den Zusammenhalt unserer Volksgruppe stets bewußt, ist Frau Brauner aber auch in der Jugendarbeit der Sudetendeutschen Landsmannschaft rege tätig und gehört dem Hauptausschuß des „Heimatkreises Trautenau“ als Mitglied an. Möge ihr noch manches Jahr frohen Schaffens beschieden sein!

Johann Posner



Unserer Jubilarin, Frau Olga Brauner

wünschen wir von ganzem Herzen zu ihrem

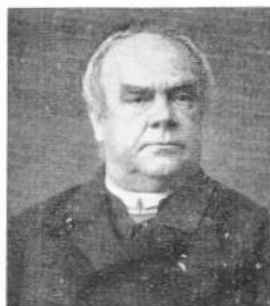
70. Geburtstag

für noch viele Jahre beste Gesundheit. Seit 14 Jahren gehört unsere Heimatschriftstellerin zu unserem Mitarbeiterkreis. Wir möchten ihr aus Anlaß ihres Jubeltages ein ganz besonders **herzliches Dankeswort** für all ihre Mühen und Arbeiten sagen, und sie gleichzeitig bitten, auch weiterhin für unsere lieben Riesengebirgler ihre schriftstellerische Tätigkeit auszuüben.

Frau Olga Brauner hat sich für unsere alte Heimat „Riesengebirge“ verdient gemacht.

Dafür danken wir ihr.

Josef Renner



Am 4. Dezember 1824, also vor 140 Jahren, wurde zu Dreihaken im Bezirk Marienbad Wenzel Weber geboren, der als Dechant von Hohenelbe und Bezirksschulinspektor in Ostböhmen Bedeutendes geleistet hat. Nach seinen Studien in Eger und Prag 1851 zum Priester geweiht, wurde er Kaplan, bald aber Geschichtsprofessor und durch sieben Jahre Direktor der Oberrealschule in Elbogen. Durch einen anderen Priesterpädagogen, den Schulrat und Organisator des Realschulwesens in Böhmen, Johann Maresch, wurde Weber mit dem Grafen Rudolf von Morzin bekannt, dem Besitzer der Herrschaft Hohenelbe. So kam Wenzel Weber 1865 als Dechant nach Hohenelbe. Durch seine Leutseligkeit, hohe Bildung und große Beredsamkeit allenthalben geschätzt, konnte er die Pfarrkirche neu erbauen und ein Schulgebäude errichten, in dem außer den 16 Klassen der Volks- sowie Knaben- und Mädchenbürgerschule auch noch die Sparkasse untergebracht war. Als Seelsorger stieg er bis zur Würde eines Ehren-Kanonikus des Königsgrätzer Domkapitels empor, als Schulinspektor setzte er unter anderem die Errichtung neuer Schulhäuser in den Gebirgsdörfern durch. Die Lehrervereine von Hohenelbe, Arnau, Rochlitz und Königinhof ernannten ihn zu ihrem Ehrenmitglied. 1874 erhielt er für seine „hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der Schule“ das Ritterkreuz des Franz-Josefs-Ordens. Einen beträchtlichen Teil seiner Zeit und Kraft widmete Dechant Weber dem Deutschen Schulverein. Als der Unermüdliche am 22. September 1888 dem Übermaß seiner Arbeitslast erlegen war, rühmte dieser Verein von ihm, wie „unerbittlich er auf die große nationale Rührigkeit der slawischen Nachbarn und, selbst zu Hut und Obsorge mahnend, auf die stumpfe Vertrauensseligkeit der deutschen Stammesgenossen“ hingewiesen hat. (Näheres über diesen verdienten deutschen Priester und Schulmann brachten wir im Riesengebirgs-Jahrbuch 1964, Seite 108—113.)

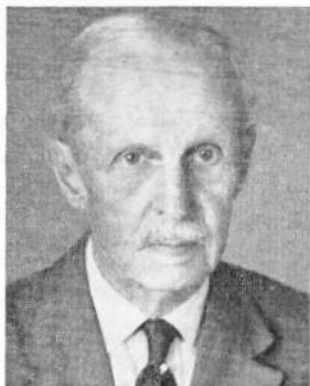


Vor 30 Jahren, am 3. Dezember 1934, verschied in seiner Vaterstadt Wien der verdiente Politiker Dr. phil. Wilhelm von Medinger, erst 56 Jahre alt. Im Jahre 1902 hatte er das Gut Klein-Skal bei Gablonz erworben, das er, Agrar-Ingenieur geworden, zu einer Musterwirtschaft ausgestaltete. Dorthin wurde auch sein Leichnam überführt und beigesetzt. Seine Witwe, die Wienerin Frau Alice Medinger, nannte es „das kleine Paradies, das mein Mann so

liebte“. 1920 hatte ihn die von Dr. Lodgman geführte Deutsche Nationalpartei in das Prager Parlament entsandt, 1925 die Deutsche Christlich-soziale Volkspartei unseres Heimatwahlkreises.

Senator Dr. von Medinger war Gründer und Präsident der Deutschen Völkerbundliga, der einzigen Plattform, auf der sich bis zum Jahre 1938 alle sudetendeutschen Parteien zu gemeinsamer Arbeit zusammenfanden. Leider fand der weitsehende Politiker mit seinem Programm, das für die heutige Zeit nichts an Bedeutung verloren hat, zu wenig Verständnis. Es lautet: „Ich glaube an die Interessen-Gemeinschaft der Bürger- und Arbeiterparteien, der Industriellen und Agrarier, der deutschen Regierungsparteien und der Oppositionsparteien. Was diese Gruppen voneinander trennt, ist bedeutungslos dem gegenüber, was ihnen gemeinsam ist. Niemals dürfen wir andere deutsche Parteien oder einzelne deutsche Politiker als unsere Gegner betrachten! Alle Deutschen sind unsere Bundesgenossen, die nur von verschiedenen Berufen und Klassen herkommen, von anderen Lebenserfahrungen ausgehen. Das Menschliche wird von der Parteizugehörigkeit nicht berührt! Immer müssen wir trachten, das Trennende zu ignorieren und das Gemeinsame herauszuarbeiten!“ Aus vielen Ländern Europas kamen im Dezember 1934 ehrende Nachrufe auf den charaktervollen Anwalt des Sudetendeutschums, den man mit Recht zu den führenden Persönlichkeiten des Gesamtdeutschums, ja der abendländischen Gesellschaft gezählt hat.

Der große Riesengebirgler ein Fünfundachtziger



Am 25. Dezember vollendet der hierzulande leider viel zu wenig bekannte große Flugpionier Dr. Ing. h. c. Igo Etrich aus Oberaltstadt bei Trautenau das 85. Lebensjahr. Was die Brüder Wright für Amerika gewesen sind, das war Etrich für Mitteleuropa. Bereits im Oktober 1906 konnten mit dem von ihm gebauten Flugmodell aufsehenerregende Flüge bei Trautenau vollführt werden. Mit seinem Werkmeister Illner, über den wir in der letzten September-

folge unseres Heimatblattes ausführlich berichtet haben, unternahm Etrich die ersten Versuche mit Motor-Flugapparaten auf dem Steinfeld bei Wiener Neustadt. Die von Etrich konstruierte „Taubе“ war vor dem ersten Weltkrieg das bekannteste deutsche Flugzeug und hielt alle deutschen Rekorde. In Deutschland wurde sie von der Firma E. Rumpler in Berlin hergestellt, jedoch vertragswidrig unter ihrem eigenen Namen. So kannte man hier nur die „Rumpler-Taube“, während der Name des Erfinders unbekannt blieb. Größtes Aufsehen erregte Etrichs Flug von Berlin nach Paris und London und wieder zurück nach Berlin, den er im September 1913 unternahm. Dies war der erste Auslandsflug

eines deutschen Flugzeuges. Etrich war der Lehrer des nachmals berühmten Flugzeugbauers Ing. Ernst Heinkel. Die widrigen Verhältnisse in der Tschechoslowakei erlaubten Etrich nicht, seine großen Erfolge auf dem Gebiete des Flugwesens auszubauen. Von Haus aus war er Flachsgarnfabrikant und hat auch hierin Hervorragendes geleistet. Die Maschinen, die er zur besseren Aufbereitung der Bastfasern erbaute, wurden bald von Fabriken in Deutschland und der Tschechoslowakei hergestellt und in alle Welt verkauft. 1946 seiner ganzen Habe und Patente beraubt und mit seiner Frau ausgewiesen, gelang es dem unverzagten Bahnbrecher noch 1955, auf der Messe in Hannover seine neue große Erfindung vorzustellen, eine Schnellstrecke für die Kammgarnfabrikation, deren Leistung die modernsten englischen Typen übertrifft. Außer großen Ehrungen in Österreich wurde Dr. Ing. h. c. Igo Etrich 1955 das Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland zuteil. Wir wiederholen hier den Wunsch, den wir in unserer breiteren Darstellung des verdienten Erfinders im Riesengebirgs-Jahrbuch 1964 ausgesprochen haben: möge er gesund und rüstig noch reiche Früchte seiner vielseitigen Lebensarbeit ernten!

Der Jubilar schrieb vor 3 Jahren seine Memoiren „Die Taube“, das Büchlein kostet mit Postzusendung und Verpackung DM 5,90, es sollte in keiner Riesengebirgsfamilie fehlen.

Die Gesamterhebung der Vertreibungsverluste vor Ihrem Abschluß

Die Zentralstelle des Heimatortskarteienwerks im Kirchlichen Suchdienst, 8 München 15, Lessingstraße 1, eines Verbundwerks zwischen dem Deutschen Caritasverband und der Inneren Mission — Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland, teilt zu ihrem statistischen Bericht über das dritte Vierteljahr 1964 folgendes mit:

Die Zahlenergebnisse über die Vertreibungsverluste, verursacht durch den zweiten Weltkrieg, liegen über alle Provinzen der deutschen Vertreibungsgebiete nach Abschluß der Gesamterhebung jetzt vor und geben ein zwar repräsentatives aber erschütterndes Bild über das gesamte Vertreibungs-geschehen.

Nach Freigabe des Zahlenmaterials durch das Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte wird der Öffentlichkeit dieses Zahlenergebnis bekanntgegeben werden.

19 Jahre nach Beendigung des zweiten Weltkrieges gehen durchschnittlich täglich noch heute bei den 12 Heimatorts-

karteien des Kirchlichen Suchdienstes auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland **125 Nachforschungsanträge** nach vermißten Angehörigen ein; davon sind **68 erstmals gestellt** und zwar hauptsächlich von Menschen, die als Spätaussiedler oder als Besucher aus den sowjetischen Satellitenstaaten in die Bundesrepublik kommen. Außerdem liegen bei den Heimatortskarteien 866 000 weitere Suchanträge vor, die bisher immer noch keine Erledigung gefunden haben, obgleich im dritten Vierteljahr 1964 5610 Anträge durch Auffindung der vermißten Angehörigen bzw. Schicksalsklärungen abgeschlossen werden konnten.

Im gleichen Zeitraum wurden auf dem Arbeitsgebiet der Behördenhilfe und der Auskunftserteilung, vor allem in Fragen der Versorgung, des Lastenausgleichs und des Personenstandes 98 145 Anfragen gestellt und 107 130 Auskünfte für Private und Behörden über den Aufenthalt oder das Schicksal von Heimatvertriebenen durch die Heimatortskarteien erteilt.

Wer kann mitarbeiten?

Während der schönen Jahreszeit waren bei uns zu Hause allenthalben Prozessionen, Feldumgänge und Wallfahrten üblich. Dieser schöne Brauch ist vielfach in der neuen Heimat beibehalten oder auch neu belebt worden. Für eine große Geschichte der Heimatvertriebenenwallfahrt werden noch dringend Nachrichten benötigt, wo überall nach 1945 Flüchtlingswallfahrten, auch solche in kleinstem Kreis, stattgefunden haben. Bitte solche Nachrichten, Schilderungen des Verlaufs dieser Wallfahrten, Fotos, Wallfahrtsandenken (Bildchen), Texte besonderer Flüchtlingsgebete oder auch nur Mitteilungen der Adressen von Landsleuten, die vielleicht entsprechende Auskünfte geben könnten, an Herrn G. R. Schroubek, 8032 Gräfelfing, Wandlhamer Straße 31, schicken. Unterlagen werden verlässlich zurückgesandt. Auch Schilderungen von Wallfahrten in der alten Heimat und Texte unserer heimatlichen Wallfahrtslieder interessieren. Bitte Verwandten und Freunden weitersagen — jede kleinste Nachricht kann wichtig sein!

Goldenes Buch für Emil Breuer

Am 30. 10. 1964 feierte Ldm. Dir. Breuer, Bundeswirtschafts- und -sozialreferent der Sudetendeutschen Landsmannschaft, seinen 80. Geburtstag. Ihm wurden viele Ehrungen zuteil. Sein Wunsch ist es, daß sich unsere Landsleute in das „Gol-

dene Buch Emil Breuer“ mit einer Geldspende zugunsten der Volksgruppenabgabe eintragen lassen. Es wird somit die Sammlung nach seinem Geburtstag fortgesetzt. Das Goldene Buch wird Ldm. Dir. Breuer anläßlich des Sudetendeutschen Tages 1965 überreicht werden.

Spenden sind zu richten an Deutsche Bank München, Konto 1710 86 (Sudetendeutsche Landsmannschaft, Bundesverband Volksgruppenabgabe) oder Postscheckkonto München 239 99 (Sudetendeutsche Landsmannschaft, Bundesverband Volksgruppenabgabe). Die Überweisungsaufträge bitten wir mit der Beschriftung „Goldenes Buch Emil Breuer“ zu versehen.

50 Jahre Togonal-Werk München

Das Togonal-Werk München kann auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Es wurde am 1. Oktober 1914 von Kommerzienrat Gerhard F. Schmidt gegründet und zählt mit zu den bedeutendsten Unternehmen der deutschen pharmazeutischen Industrie. Durch sein Haupterzeugnis „Togonal“ hat es Weltgeltung erlangt. Daneben werden eine Reihe weiterer Arzneimittel und kosmetischer Produkte, z. B. die bekannten efasit-Fußpflege-Präparate hergestellt. Großzügige und mit modernen Betriebseinrichtungen ausgestattete Fabrikationsanlagen schaffen neben einer 50jährigen Erfahrung die Voraussetzung, die heute an die Herstellung hochwertiger Arzneimittel gestellt werden müssen.

Auch in der neuen Heimat ist das Leben ohne Zeitung undenkbar.

Sie informiert den Leser über alle wichtigen Ereignisse und unterstützt ihn bei der Bildung einer eigenen Meinung.

DER ALLGÄUER

DIE GROSSE UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DAS GESAMTE ALLGÄU



Terrassen-Café - Hotel Erlebach 898 Riezlern-Egg, Kleinwalsertal

Autozufahrt über die Breitachbrücke. Riesengebirger, wenn ihr ins kleine Walsertal kommt, besucht Eure Landsleute. Allen ein schönes Weihnachtsfest und gute Gesundheitswünsche für das neue Jahr entbietet:

Familie Richard Erlebach

Hotel-Café - Restaurant, Riezlern 200, Kleines Walsertal

Ein gesegnetes, frohes Weihnachtsfest
und viel Glück im neuen Jahr wünscht

Familie Wagner
Pächter der Gaststätte „Lohengrin“

8 München 13, Türkenstraße 50
früher Nieder-Wölsdorf

Reise- und Büro-Schreibmaschinen



Wilhelm Meißner

Kempten (Allgäu)
Telefon 21 35 — Gottesackerweg 12
Ständiges Lager in
gebrauchten Maschinen



Für die Festtage unsere vor-
züglichen Spezialbiere

► Königsbock
Wappenpils
Weihnachtsbiere

Bayerischer Hof-Bräu, Kempten

Heimdienstnummer Kempten 7272

Unseren lieben Gästen und Bekannten, einst daheim und jetzt
im Allgäu wünschen wir

Frohe Weihnachten und ein gesundes neues Jahr

Familie Adolf, Buching bei Füssen/Allg.
früher Davidsbaude/Riesengebirge

Wer Winterfreuden erleben will, komme nach Buching.
Gegenüber unserer Pension fährt die neue Schwebebahn hin-
auf in das schöngelegene Wintersportgebiet.
Gasthof Geiselstein ist bequem mit dem Auto oder Omnibus
auf der romantischen Straße von Landsberg - Schongau - Füs-
sen zu erreichen.

Wir wünschen allen unseren lieben Heimatfreunden, und be-
sonders den Freunden unseres Hauses

ein recht frohes und glückliches Weihnachtsfest
und für das Jahr 1965 viel Erfolg und Gesundheit.

Familie Erben

Hotel und Pension Alpenhof
8962 Pfonten Weißbach/Allgäu, Telefon 357
Früher Trautenau, Tiefer Graben 20

Unser Haus liegt in dem schönen Allgäu, für den Winter und
Sommerurlaub herrlich gelegen, von hier aus die Verbindun-
gen nach Füssen zu den Königsschlössern, zur Wieskirche,
Garmisch-Partenkirchen und nach Tirol.
Pfonten im Allgäu gehört zu den schönsten Luftkurorten des
Allgäus in unmittelbarer Nähe der Alpen.
Unser Haus verfügt über 30 Betten, vollständig neu renoviert,
wir führen Sudetendeutsche und Wiener Küche, und sind be-
strebt, Ihnen den Aufenthalt so schön wie möglich zu gestalten.
Verbringen Sie Ihren Urlaub bei uns, Sie werden heimatlich
betreut. Wir haben mäßige Preise. Verlangen Sie unser An-
gebot und melden Sie sich bald bei uns an.

Mit heimatlichen Grüßen

Familie Erben

Krankheitshalber gebe ich meine

Zahnarztpraxis

einem tüchtigen, jungen Vertriebenen Kollegen un-
ter sehr günstigen Bedingungen ab.

Zuschriften zu richten an die Schriftleitung

An unsere Berichterstatter!

Dieses Heft ist 40 Seiten stark. Trotzdem waren wir gezwungen die gesamte Rubrik „Alte Heimat“ und „Was unsere Hei-
matgruppen berichten“, eine ganze Seite Ortsnachrichten, sowie andere Beiträge für das Januarheft zurückzustellen.
Es hat uns sehr leid getan, weil in einigen Gruppenberichten die Termine für die Weihnachtsfeiern und andere Veran-
staltungen enthalten waren. Es ließ sich aber technisch in der Druckerei nichts mehr ändern.

Die Schriftleitung

Die sudetendeutsche Landvolkshochschule St. Gunther, eine Bildungsstätte für das junge Landvolk

Wir laden junge Mädchen und Burschen aus dem bauerlichen Berufsstand, besonders aus den Vertriebenenkreisen, zu unserem **15. Lehrgang vom 11. Januar bis 6. Februar 1965** in die Landvolkshochschule St. Gunther, 8402 Neutraubling, ein.

Die **Teilnehmergebühr** beträgt für den gesamten Zeitraum DM 50,—. Die **Fahrtkosten** (Bundesbahn II. Klasse) Hin- und Rückfahrt werden voll vergütet. **Letzter Anmeldetermin:** bis 30. Dezember 1964.

Unsere Landvolkshochschule St. Gunther in Neutraubling kann auf die vorbildliche Tradition der deutsch-böhmisch-mährisch-schlesischen Bauernschulen zurückgreifen. Dabei wird besonders auf die Situation der neuangesiedelten Heimatvertriebenen Bauern eingegangen. Natürlich bedeutet dies, daß wir uns auch mit unserem heimat- und volkspolitischen Anliegen, dem Heimatrecht und dem Selbstbestimmungsrecht, beschäftigen. Für die „Ehemaligen von St. Gunther“ in Neutraubling ist die Teilnahme an einem Lehrgang ein großes Erlebnis geblieben.

Riesengebirger am Untermain - Aschaffenburg

Unsere Kaiserkirmes am 18. 10. im Gambrinus war sehr gut besucht und hat uns allen wieder einige nette Stunden im Kreise guter Bekannter gebracht. Die Egerländer Musikanten aus Goldbach sorgten mit ihren flotten Weisen für gute Stimmung. Der reichlich bestellte Kirchweihkuchen wurde bis zum letzten Stückchen umgesetzt, für die Verlosung des Restes sorgten die Landsleute Wawra und Erben.

Dem von vielen Landsleuten geäußerten Wunsch entsprechend, haben wir beschlossen, uns zum Abschluß des Jahres, am Sonntag, 20. 12., im Saal des Gasthauses Gambrinus zu Aschaffenburg, nochmals zu einer kleinen gemeinsamen Adventsfeier zu treffen. Beginn wie immer um 14 Uhr.

Grenzlandwoche auf Burg Hohenberg a. d. Eger

Die deutsche Jugend des Ostens, Landesverband Bayern, ladet die sudetendeutsche Jugend für diese Woche vom 27. 12. 1964 bis zum 3. 1. 1965 zu einer regen Teilnahme ein. Anreise am 27. 12. Bahnstation Schirnding, Abreise am 3. 1. ab 10 Uhr vormittags. Die Fahrtkosten werden jedem vergütet, für Verpflegung und Unterkunft ist ein Betrag von DM 30,— zu entrichten. Jugendliche von 14 bis höchstens 25 Jahren melden sich umgehend bei der DJO-Landesgeschäftsstelle, 8 München 15, Landwehrstraße 5/II Rgb.

Zur Beglaubigung von Übersetzungen tschechoslowakischer Urkunden, für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Übersetzung in deutscher Sprache, von Urkunden, die in tschechischer Sprache abgefaßt sind, ist Justiz-Oberinspektor Kurt Kreissel, 5601 Guiten, Kreis Düsseldorf-Mettmann, Erlenweg 1, berechtigt, zu bescheinigen. Wer tschechische Urkundenübersetzungen braucht, wende sich an den Genannten.

Silbenrätsel

Aus den Silben — a am — an — bros — chaus — chil — chin — de — del — der — der — det — dy — e — e — ei — er — eu — frei — gel — gon — had — her — herr — hund — im — is — kid — la — lahn — me — nap — nay — ne — ne — nie — nies — on — pa — pi — ping — ri — ro — run — se — see — spei — stie — stein — tod — tü — u — u — win — wind — wood — wurz — zel — sind 24 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben von oben nach unten gelesen, einen Spruch von Hellmut Wagner nennen (ch = 1 Buchstabe).

Die Bedeutung der zu bildenden Wörter: 1. zubereitete Nahrung, 2. französisch: Landstraße, 3. Grenzfluß zwischen Schleswig und Holstein, 4. Stadt in Rheinland-Pfalz, 5. Kindesentführung, 6. Ringelwurm, 7. allgemeine Begnadigung, 8. bekannter Jagdflieger, 9. südamerikanisches Nagetier, 10. Name von sechs Päpsten, 11. Vorstadt von Paris, 12. Stadt in Schweden, 13. alkoholreicher Palmwein, 14. Erdteil, 15. musikalisches Übungsstück, 16. türkische Insel, 17. Pflanze, 18. schlanke Hunderasse, 19. männlicher Vorname, 20. Edelgas, besonders für Reklamezwecke geeignet, 21. engl. Schriftsteller, 22. venezianisches Boot, 23. Adelstitel, 24. Gesichtsfalten.

Bitte senden Sie Ihre Auflösung an die Schriftleitung. Wir prämiieren die richtige Lösung.

Mehr als 50 Jahre „Die Stütze Ihrer Gesundheit!“ Gibt es denn einen besseren Qualitätsbeweis für ein so vielseitig anwendbares HAUSMITTEL, dem Sie seit Jahrzehnten als zufriedene Kunden vertrauen? **ALPE-Franzbranntwein**, das ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. ALPA-Werke, BRUNN-Königsfeld in der jedermann bekannten hell-dunkelblauen AUFMACHUNG und dem gelben Stern überm „A“ lassen natürlich auch Sie in Ihrer Hausapotheke nicht fehlen. Besorgen Sie sich deshalb gleich „diesen“ FRANZBRANNTWEIN und denken Sie immer daran: **ALPE schützt — ALPE nützt**, entweder als erfrischende, muskelstärkende, nervenbelebende Einreibung oder tropfenweise auf Zucker. Schreiben Sie an die Firma **ALPE-CHEMA 849 CHAM/Bay.**, PF 105, wenn Sie eine **Gratis-Probe** wünschen.

Ein Gnadenreiches
Weihnachtsfest, viel Gottes
Segen für das neue Jahr
wünscht allen

Kaplan Reinhold Schreiber
Parschnitz, jetzt 8752 Laufach

Ein frohes Weihnachtsfest,
ein glückliches Neujahr 1965
wünscht allen Bekannten
und Freunden

Josef Babel
aus Schatzlar/Stollen
895 Neugablonz,
Eichenmähderweg 13

Allen Freunden und Bekannten
herzliche Weihnachts- und
Neujahrsgrüße

Anna Knittel
Sörfors/Schweden

Allen lieben Bekannten und
Heimatsfreunden ein gesundes
Weihnachtsfest und gesegnetes
neues Jahr

Mizzi Adelt, geb. Ermiler
Bernsdorf
jetzt Flensburg, Eckenerstr. 36

Frohe Weihnachten
und ein glückliches neues Jahr
Otto Marek und Frau
Afferde/Hamel, Am Denkmal 2
früher Trautenau, Kudlichstr. 22

Vom Kind zum Kaiser
von Corti

Die Jugend
Kaiser Franz Josephs I.

Ein wunderbares Buch,
352 Seiten stark

Ausverkaufspreis mit
Postzusendung **DM 8,80**

Bestellt sofort beim
Riesengebirgsverlag

Heimatsfreunde
kauft bei unseren
Inserenten

Sudetendeutsches Weihnachtsbuch

Erzählungen, Erinnerungen, Gedichte und Lieder zur Advents- und Weihnachtszeit aus allen Landschaften der Heimat von den bekanntesten sudetendeutschen Autoren. Hrsg. von Erh. J. Knobloch. Ein weihnachtliches Hausbuch, das sich auch zum Vorlesen in der Familie und bei Feiern eignet. Mit Angaben über den Inhalt und Lesezeit der einzelnen Beiträge im Anhang. 160 Seiten, farbig illust., 16 x 22 cm, Glanzleib. **DM 9,80**

EUROPA-BUCHHANDLUNG
München 23, Postfach 284

Riesengebirgs-Rodel

zweckentsprechend,
formschön und
preiswert

Skier samt Zubehör

bei **Ernst Zelfel**
8802 Wieseth/Mfr.
über Ansbach
früher Trautenau

BREIT RUM, LIKÖRE, BRANNTWEINE zaubern Stimmung wie daheim

Unsere Spirituosen mit dem typischen Aroma und Geschmack sudetendeutscher Spezialitäten wie z.B. Rum, Korn, Kaiserbirnen, Kümmel, Glühwürmchen, Punsch, Bitterliköre und weiteren 30 Sorten, sind seit Jahren beliebt und begehrt!

Diese, nach alten, heimatischen Rezepten hergestellten Getränke schicke ich Ihnen direkt ins Haus. Aufträge ab DM 30,— werden portofrei ausgeliefert. Fordern Sie bitte meine Preisliste an und wählen Sie daraus.

Zum Selbstbereiten empfehle ich Ihnen die echten

STELLA
ORIGINAL ESSENZEN

Fordern Sie bitte Preisliste und Sortenverzeichnis (45 Sorten). 1 Flasche für 1 Ltr. ab DM 1,80. Portofreie Zusendung schon bei 2 Flaschen.

KARL BREIT
7320 Göppingen, Schillerplatz 7, Postfach 16

An alle Bezieher unseres Heimatblattes

Zum Schluß des Jahres 1964 danken wir allen Beziehern unseres Heimatblattes für die treue Gefolgschaft.

Dadurch war es uns möglich, den Jahrgang 1964 wieder mit einer Seitenzahl von 400 herauszubringen. Das Novemberheft war bereits um 4 Seiten, das Dezemberheft ist um 8 Seiten stärker, im ganzen 40 Seiten. Wir haben festgestellt, daß unser Heimatblatt in Bezug auf Größe, Seitenzahl und Auflage, derzeit das billigste von allen andern Heimatblättern ist. Wir bitten auch für das neue Jahr 1965 die Treue zum Heimatblatt zu wahren. Nur so ist es uns möglich, trotz ständig steigender Herstellungskosten das Blatt im gleichen Umfang herauszubringen.

Wir wissen, daß nahezu 5000 Familien, noch nicht Bezieher des Blattes sind. Helft uns mit durch Werbung, damit auch diese das Heimatblatt im neuen Jahr bestellen. Wir müssen den Ausfall der Bezieher durch Todesfälle usw. wieder durch Neuwerbung ausgleichen. Alle Werber erhalten für einen Neubezug eine Buchprämie.

An unsere Postbezieher!

In der Zeit vom 8.—20. Dezember kommt wieder der Postbote und hebt die Bezugsgebühr für das 1. Quartal 1965 für die Zeit vom 1. Januar bis Ende März ein. Wenn der Postbote niemanden daheim antrifft, kommt er ein zweites Mal nicht, sondern hinterläßt nur eine Verständigung. In dem Fall muß der Betrag beim zuständigen Postamt einbezahlt werden. Falls Sie berufstätig sind, beauftragen Sie bitte jemand im Haus mit der Begleichung.

Bei nicht Eintreffen des Heftes in den ersten Tagen eines jeden Monats beschweren Sie sich sofort bei ihrem Zusteller

oder bei Ihrem Postamt. Dieses ist verpflichtet, Ihnen das Blatt regelmäßig zuzustellen. Wir haben heuer wieder im Laufe des Jahres hunderte von Reklamationen erhalten, für die einzig und allein die Post zuständig war.

Wir erhielten oft Beschwerden, daß das Heimatblatt beschädigt ankommt. Wir haben uns daher entschlossen, ab Neujahr alle Hefte im Umschlag zuzustellen, trotzdem uns dadurch bedeutende Mehrkosten entstehen.

An unsere Verlagsbezieher

Durchschnittlich gehen jeden Monat an die 20 Hefte verloren und erreichen den Bezieher nicht, was immer zu unangenehmen Auseinandersetzungen mit dem Verlag führt. Alle Hefte wurden bisher an einem Tag abgesandt. Bitte beachten Sie den Poststempel und sie können feststellen, wieviel Tage die Post für die Zustellung, selbst für Bezieher im Allgäu braucht.

An alle Verlagskunden eine herzliche Bitte

Buch- und Schallplatten-Bestellungen für das Weihnachtsfest bitte rechtzeitig, spätestens bis 18. 12. zu bestellen. Bei uns wird jeder Auftrag, womöglich noch am gleichen Tag erledigt, soweit wir die bestellten Bücher auf Lager haben. Bitte nehmen Sie Rücksicht auf die Postzustellung, die ohnedies zu den Feiertagen überlastet ist.

Redaktionsschluß für das Januarheft ist Dienstag, den 10. Dezember. Glückwünsche zum Jahreswechsel für das Januarheft werden bis zum 12. Dezember noch angenommen. Allen Beziehern und Lesern wünscht ein schönes Christfest

Josef Renner

Weihnachtsspende für Ostzonenhilfe sandten ein:

Nachweis im Oktoberheft
Nachweis im Novemberheft
Graf Rudolf, Dormagen
Ficker Wenzel, Döblingen
Schober Hans, Göppingen
Rieger Friederike, Eisingen
Sauer Else, Hofheim
Haase Josef, Berlin
Grabiger Johann, Großwallstadt
Burkert Eduard, Lohne
Jüngling Robert, Urach
Scholl Irmgard, Eisingen
Hartmann Theresia, Walldorf
Hübner Rudolf, Scheuerberg
Brunner Franz, Rottenberg
Salwender Maria, Ewersbach
Göldner Viktor, Bad Mergentheim

279,50
136,—
20,—
9,—
10,—
2,50
5,—
5,—
10,—
5,—
20,—
5,—
5,—
2,50
10,—
5,—
15,—

Erlebach Alfred, Spitzingsee
Lorenz Franz
Steffan Anna-Pauline, Wemding
Tippelt Alois, Regensburg
Stopp Andreas, Markt Indersdorf

4,—
10,—
40,—
5,—
5,—
DM 608,50

Wir konnten vor Weihnachten 1963 110 Päckchen im Wert von DM 20,— versenden. Wir haben im Februarheft 1964 auf Seite 47 einen Spendenachweis von 2147,20 DM veröffentlicht. Wir haben bisher noch nicht einmal 1/3 der vorjährigen Spenden aufgebracht und bitten dringend um weitere Spenden, weil die Zahl der Bittsteller meistens alte Rentner und kinderreiche Familien, nicht kleiner, sondern bedeutend größer geworden ist. Helft uns durch weitere Spenden, damit wir niemanden von der Weihnachtsbetreuung ausschließen müssen.

Allen lieben Spendern ein herzliches Vergelt's Gott.

Josef Renner

Heimatliche Schallplatten auf den Gabentisch

Sudetendeutsche Weihnacht

Eine heimatliche Feierstunde mit Liedern, Gedichten, Erinnerungen und dem Glockengeläut von Heimatkirchen. Eine Schallplatte, die liebe Erinnerungen weckt! 25 cm Langspielplatte, in bunter Plattentasche DM 15,50

Freu dich, Erd und Sternenzelt

Sudetendeutsche Weihnachtslieder und Choräle gesungen vom Ackermann-Chor, Rosenheim unter Prof. Fritz Kernich. 25 cm Langspielplatte, in bunter Plattentasche DM 15,50

Altösterreichische Militärmärsche I

Die Märsche der sudetendeutschen Hausregimenter 1, 42, 54, 73 (Egerländer), 74, 92, 93, 94, 99, gespielt im altösterreichischen Rhythmus von der sudetendeutschen Blaskapelle Höll. 25 cm Langspielplatte DM 15,80

Unvergängliche Marschmusik Alt-Österreichs II

Die Märsche der sudetendeutschen k. u. k. Inf. Reg. Nr. 8, 18, 35, 44, 98, 100 und der Landwehr-Reg. Nr. 6 und 29 und Retraite (Zapfenstreich), flott gespielt von der sudetendeutschen Blaskapelle Höll. 25 cm Langspielplatte DM 15,80

Wu de Wälder haamlich rauschen

Die unverglichenen Lieder und Gedichte von Anton Günther, dem Sänger des Erzgebirges. 25 cm Langspielplatte, 30 Min. Spieldauer DM 15,50

Denn das Herz hängt daran

Volkslieder, Volkstänze und Dichterworte aus den sudetendeutschen Landschaften, tiefempfunden dargeboten von der Schönhengster Spielschar. 30 cm Langspielplatte DM 20,—

Böhmische Knödel

Emil Franzel plaudert humorvoll über lukullische Spezialitäten aus dem klassischen Bier- und Knödeln. 17 cm Langspielplatte DM 8,—

Hockewanzeleien

Die schönsten Stückeln vom Politzer Erzdechanten, dem Schalk im Priestergewande. Erzählt von Fritz Graas. 17 cm Langspielplatte DM 8,—

Neu: Vier Lieder auf der Platte von Gertraude Steiner

Dort tief im Böhmerwald — Wu die Wälder haamlich rauschen — 1. Riesengebirgslied (Blaue Berge, grüne Täler) — S' is Feierobnd DM 8,—

Mit heimatlichen Buchgeschenken Weihnachtsfreude bereiten!

Das schönste Geschenk ist unser großes Bildwerk und Heimatbuch

„In dem Schneegebirge“ aus Rübezahls Winterreich Bestellpreis DM 15,40
Unser Riesengebirgsbildkalender 1965 DM 3,—
Riesengebirgs-Jahrbuch 1965 DM 2,50
Im Banne der Schneeköpfe DM 6,90
Rübezahls Schmunzelbuch DM 6,50
Wo die Wälder rauschen DM 7,50
Heimatliche Sagen aus dem Riesengebirge
Ich möcht am liebsten heim von P. Meinrad DM 3,80

Franzel Sudetendeutsche Geschichte

Eine volkstümliche Geschichte des Sudetenlandes von der germanischen Vorzeit bis zur leidvollen Gegenwart der Vertreibung, die unser Recht auf die Heimat beweist. 440 Seiten mit Zeittafel und Register, Leinen DM 14,80

Mit 500 Bildern der größte je erschienene Bildband

Adam Kraft / Bruno Brehm Heimat Sudetenland

300 Seiten, Buchgröße 29x23 cm, Leinenband DM 39,80

Vielfarbiger Schutzumschlag mit der „Überfahrt am Schreckenstein“ von Ludwig Richter.

Die Vertreibung der Deutschen aus der Tschechoslowakei

Die erschütternde Dokumentation über die Vorbereitung der Austreibung durch die tschechoslowakischen Exilpolitiker, die Vorgänge bei der Besetzung der Sudetenländer, die Zerstörung der Lebensgrundlagen der Sudetendeutschen und deren brutale Vertreibung. Mit dem Wortlaut der Vertreibungsdekrete und vielen authentischen Berichten von Einzelschicksalen. Ein vollwertiger Ersatz für das vergriffene „Weißbuch“. Zwei Bände in Großformat, zusammen 1175 Seiten DM 20,—

Diese empfehlenswerten Bücher liefert auf Bestellung, mittels Postkarte, umgehend der Riesengebirgsverlag

Heimatkreis Trautenau

Zwei alte Weihnachtslieder

Geboren ist uns ein Kindlein klein
von Maria der Jungfrau rein,
Nun ist die freudenreiche Zeit
Christkind ist uns're Seligkeit!
O Du herzliebendes Jesulein
o gnadenreiches Kindelein. Alleluja!

Schlaf Kindlein schlaf in süßer Ruh'
und schließe Deine Auglein zu.
Die Hirten in dem Stalle drin
anbetend vor der Krippe knien
und kommt herauf der Sterne Pracht
dann erst Dein Auge froh erwacht.
Drum Kindlein schlaf in Ruh
schließe Deine Auglein zu.

Ritschi Aust



Bauernregeln für Dezember

Wenn der Christmond bricht,
so ist's eine miserable Geschichte.
Je dunkler es überm Dezemberschnee war,
je mehr leuchtet Segen im künftigen Jahr.
Dezember veränderlich und gelind,
ist der ganze Winter ein Kind.
Donner im Winterquartal,
bringt uns Kälte ohne Zahl.
Ist die Christnacht hell und klar,
Folgt ein gesegnet' Jahr.

Gustav Thamm, Regensburg



Alois Hübner vor seiner Skihütte in Niederkleinaupa 97, im Kreis von Wintersportlern. Das Haus bot Unterkunftsmöglichkeiten für 70—75 Personen im Winter hatte er viel Arbeit mit gebrochenen Skiern und Bindungsreparaturen. Aus 56 Wuppertal-Elberfeld, In den Stöcken 18, grüßt er alle alten Bekannten.

Vor dem Nikolaus von Olga Brauner

Der Kleine auf Mutters schützendem Arm,
umsorgt, geliebt, ohne jeglichen Harm,
sieht ihn mit strahlenden Augen an,
Nikolaus — den Himmelsmann!
Doch dem Nächsten, hinter Kittelfalten,
ist angst und bange vor dem alten,
dem vielgepriesenen Nikolaus!
Er schaut so fremd, so furchtig aus!
Der Dritte, der steht schon allein.
— „Er wird mir doch nicht böse sein,
daß ich von Hansels Papp genascht;
hat mich doch Niemand überrascht!“ —
O selige, fröhliche Kinderzeit,
wo Frage und Antwort noch himmelweit,
da Nikolaus noch mit goldenem Stab
die kleinen Beter bringt in Trab.

Der zwölfte Schlag von Olga Brauner

Der Türmer, einst in heiliger Stunde,
in Ehrfurcht erwartet die Wende der Zeit!
Das alte Jahr versinkt in der Runde,
ein neues schwebt aus der Ewigkeit!
Der zwölfte Schlag war kaum verklungen,
da tönt durch eisigen Wintersturm
ein Lied, wie es die Alten sangen.
Der Türmer bläst es hoch vom Turm!
Und heut' — ein hell erleuchtet Tor,
dahinter lautes Gläserklingen.
Man drängt sich bis zum Hausherrn vor,
ein „Prosit Neujahr“ ihm zu bringen!
Doch auch noch heut' geht durch die Nacht
manch Einsamer, dem alten Jahr zu danken
für alles Gute, das es ihm gebracht! —
— Und Hoffnungen ums neue Jahr sich ranken!



Schneekoppe

Der polnische meteorologische Dienst plant den weiteren Ausbau der Wetterstation auf der Schneekoppe im nächsten Jahre. Sie soll die modernste Bergwetterwarte Europas werden. Dies erzählte mir ein polnischer Teilnehmer an der „Tagung für alpine Meteorologie“, die vom 9. bis 12. September 1964 in Villach in Kärnten stattfand.

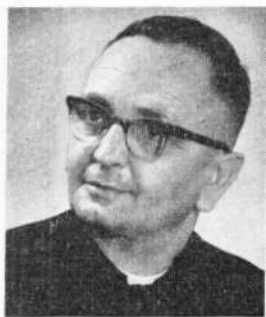
Auf der Schneekoppe besteht seit 1880 eine Wetter-Beobachtungsstation. Sie wurde damals vom Preußischen Meteorologischen Institut als eine der ersten Bergwetterwarten überhaupt errichtet und arbeitete als solche unter deutscher Leitung bis zum Zusammenbruch 1945. Danach wurde sie von den Polen übernommen und fortgeführt. Wie wichtig die Beobachtungen an dieser Stelle waren und noch sind, geht

aus der Tatsache hervor, daß die dreimal täglich angestellten Beobachtungen sämtlicher meteorologischen Elemente von jedem Tage in den „Preußischen“, später „Deutschen Meteorologischen Jahrbüchern“ veröffentlicht wurden.

Es gibt zur Zeit auch einen Personenlift, der die Riesenbaude mit der Spitze der Schneekoppe verbindet.

An der oben genannten Tagung nahmen auch drei Meteorologen aus der Tschechoslowakei teil, je einer aus Prag, Brünn und Preßburg. Sie hielten ihre Vorträge in deutscher Sprache und hatten mit den übrigen Teilnehmern (meist Deutsche und Österreicher) einen freundschaftlichen, fast herzlichen Kontakt.

Dipl.-Meteorologe A. Ruß, Trier



Parschnitz: Am 24. Dezember 1964 feiert in 8851 Neukirchen 47 über Donauwörth unser Heimatpriester, Herr Pfarrvikar Wilhelm Fleischer, sein 25jähriges Priesterjubiläum. Wir nehmen daher Anlaß mit einigen Zeilen seiner zu gedenken. Geboren in Parschnitz am 21. 9. 1912 im Elternhaus Nr. 275. Nach Abgang aus der Volksschule besuchte er das Reform-Realgymnasium in Trautenau bis zur Oberstufe. Nachher wandte er sich dem technischen Berufe

zu. Nach kurzer Zeit wollte er jedoch aus Überzeugung Priester werden. Um seinen Wunsch durchführen zu können, besuchte er noch die Spätberufenschule St. Johann von Nepomuk in Lindenau. Hier legte er auch die Reifeprüfung ab. Das theologische Studium absolvierte er in Dillingen und Prag. Nach der Eingliederung ins Reich studierte er in Weidenau weiter. Am 24. 12. 1939, dem Weihnachtsabend, wurde er in Breslau von Kardinal Bertram zum Priester geweiht.

Am Stephanietag hielt er seine Primiz in seiner Heimatkirche in Parschnitz. In Dörfel bei Odrau/Ostsudeten war seine erste Stelle als Kaplan. Nach einigen Monaten wurde er nach Kunzendorf bei Fulnek versetzt. Am 13. 3. 1940 wurde er zur Wehrmacht eingezogen und hat als Sanitätsoldat den Ostfeldzug mitgemacht. Er kam im März 1945 in russische Gefangenschaft, aus welcher er erst 1949 entlassen wurde und kam nach Neukirchen, zu seinem ehemaligen Chef aus Dörfel. Im Herbst desselben Jahres wurde er Kaplan in Aindling und 1950 Kaplan in Höchstädt/Donau. Im Mai starb sein ehemaliger Chef in Neukirchen und er wurde dessen Nachfolger, wo er heute noch als Pfarrvikar segensreich und allseits beliebt in seinem Amte wirkt. Sein Vater, welchen er aus der Ostzone geholt hatte, starb am 8. 12. 1952 an Herzinfarkt, seine Mutter verlor er schon zwei Jahre vor seiner Priesterweihe. Bei seinen heiligen Meßopfern gedenkt er immer seiner Landsleute, besonders der Parschnitzer, und schließt sie in seine Gebete ein.

Wir wünschen Herrn Pfarrvikar zu seinem Jubiläum noch viele erfolgreiche Jahre seiner seelsorgerischen Tätigkeit bei guter Gesundheit und auch zum Wohle seiner ihm anvertrauten Pfarrkinder.

55jähriges Maturajubiläum des Jahrganges 1909 der ehemaligen Oberrealschule in Trautenau

Im Luftkurort Büdingen/Hessen traf sich vom 4. bis 8. September 1964 zu einer Wiedersehensfeier der damals 19 Mitschüler zählende Jahrgang 1909. Von den sechs, die heute noch leben, waren anwesend: Dipl.-Ing. Karl Holub, München 9, Reichenhaller Straße 8, Dipl.-Ing. Hugo Glöckner, Mülheim/Ruhr, Friedrichstraße 65, Josef Jank, Eßlingen/N, Olgastraße 70 und Dipl.-Ing. Fritz Meyer, Frankfurt/M. 21, An der Ringmauer 66.

Verhindert waren:

Ernst Großmann, Augsburg 10, Elisabethstraße 49 und Dr. Alois Mühlberger, Oberstudienrat, Göppingen, Nördl. Ringstraße 49.

Im Riesengebirgsjahrbuch 1965 bringen wir mehrere Beiträge von unserem langjährigen Mitarbeiter Kurt Kuhn, Bremen-Grohn und zwar auf Seite 122 „Der gestohlene Nachtwächter“, ferner „Humor aus der Zeit vergangener Heimatjahre“ und „Kasernenhofblüten“ auf Seite 134 und 135. Im Inhaltsverzeichnis wurde irrtümlich ein anderer Name genannt.

Altrognitz: Gesucht wird der ehemalige Landwirt Josef Tschöp, geboren am 26. 9. 1892 in Altrognitz Nr. 7. Er war verheiratet mit Anna Thamm und verkaufte seine Landwirtschaft im Jahr 1923. Seine Frau stammt aus Wildschütz. Wem die Adresse bekannt ist, teile sie an Anna Tschöp, 8631 Schernek 98, bei Coburg, mit, damit sie ihre Rentenansprüche geltend machen kann.

Deutsch-Prausnitz: Familie Adolf Kaiper, Seidenweber aus den Fünfhäusern, wohnt nach Verlassen der SBZ jetzt in Bad Soden/Taunus, Hauptstraße. Die Frau stammt aus Soor und ist eine geborene Purr. Die Tochter der Familie ist verheiratet. Bis zur Vertreibung 1945 hatte die Kaiper-Familie viel zu leiden. Der Ortsteil Fünfhäuser liegt ja am Waldestrand; damals kamen ständig Russen und Partisanen und suchten vergeblich in den Häusern nach versteckten deutschen Soldaten. Die Tochter mußte zu der Zeit oft flüchten. Familie Kaiper grüßt alle Bekannten, besonders die früheren Feuerwehrkameraden. Die Eheleute würden sich freuen, wenn sie von Deutsch-Prausnitzern und Rettendorfern Zuschriften bekämen.

Dubenetz: Die ehem. Bäckermeisterin Elisabeth Pawel, jetzt verheiratete Raddatz, ist nach 7025 Plattenhardt, Horberholz 19, übersiedelt und grüßt von hier alle Bekannten. Im kommenden Jahr kann sie schon ihren 55. Geburtstag feiern.

Goldenöls: Der jüngste Sohn von Walter Kasper namens Sieghard hat in Gmund am Tegernsee das Installationshandwerk erlernt und ist jetzt zur Bundeswehr gemustert worden. Seine Eltern wohnen seit der Vertreibung in Bad Wiessee am Tegernsee, Ringstraße 35, und lassen alle Heimatbekannten bestens grüßen.

Im Gedenkblatt an unsere verstorbenen Ortsbewohner im Novemberheft wurde nicht erwähnt Theresia Scholz, gestorben am 6. 11. 1961 in der DBR. Ihr Mann Otto Scholz konnte bereits am 2. 9. 1963 in Bad Hersfeld seinen 70. Geburtstag bei guter Gesundheit und geistiger Frische feiern.

Goldenöls: In Bad Hersfeld, Hohe Luft und der Stiegel 19, wohnt Otto Scholz mit seiner Tochter, welche ihm den Haushalt führt. Seine Frau starb ihm 1961 an einem Herzinfarkt. Otto Scholz war 1919 Mitbegründer des Männergesangvereines, sowie eifriger Theaterspieler und über 20 Jahre lang als Musiker bei der Kapelle V. Kopper tätig. 1943 baute er sich mit seiner Familie ein Doppelbehelfsheim, welches er bei Fertigstellung 1945 infolge des Zusammenbruches nicht mehr beziehen konnte. Bis zur Aussiedlung 1946 arbeitete er als Bäcker bei einem Kommissar. Bereits im Vorjahr konnte er im September seinen 70. Geburtstag begehen, gesundheitlich könnte es besser sein, das Asthma, eine Berufskrankheit, macht ihm viel zu schaffen. Er grüßt auf diesem Wege recht herzlich alle alten Heimatfreunde.

Hohenbruck: In Weeze/Ndrh., Graftscherweg, hat sich in den letzten 3 Jahren Josef Wawerka ein Eigenheim mit Garten erworben. Das bedeutet für den gesunden Rentner, der in 2 Jahren seinen 70. feiern will, eine angenehme Zerstreuung. Seine Heimatfreunde wünschen ihm für weiterhin alles Gute.

Kukus: Rentmeister Alfred Faltis ist im Zuge der Familienzusammenführung aus der CSSR zur Familie seiner Tochter nach Lindenberg/Allgäu gezogen. Wir heißen ihn recht herzlich willkommen!

Jungbuch: Hubert Pauer, der jetzt in Miesbach, Wies-Wachlehen wohnt, schreibt uns: „Es ist richtig, daß er daheim in der Villa von Dr. Burkert wohnte und bei der Fa. Etrich beschäftigt war. Er selbst hat kein neues Haus gebaut, sondern wohnt bei seinem Schwiegersohn in dessen neuem Haus. Lange Zeit war er in der Papierfabrik Müller am Baum beschäftigt. Leider ist er seit Oktober 1963 im Krankenstand. Wir wünschen ihm gute Besserung.“

Oberprausnitz: Aus der Ostzone übersiedelten zu ihrer Tochter bzw. ihrem Schwiegersohn, Josef Wanka und Frau nach Prittlbach, Kreis Dachau.

Parschnitz: Am 2. Dezember 1964 feiern in Hamburg-Lokstedt, Veilchenweg 5, ihre Silberhochzeit Dr. August Peukert und Frau Gertrud, geb. Pittermuz. Das Jubelpaar lebte nach der Vertreibung zuerst in der Ostzone. Seit 1950 in Hamburg ansässig, nimmt es regen Anteil am landsmannschaftlichen Leben. Dr. Peukert ist seit 10 Jahren beim DRK-Suchdienst tätig, wo er seit Anfang 1964 das Referat „Familienzusammenführung aus der CSSR und den Ländern in Südosteuropa“ leitet.

Gabersdorf: Am 14. 10. 1964 vermählte sich Hannelore, die jüngste Tochter des Gutsverwalters Josef Roese, in Klingbach, St. Englmar, mit dem Fuhrunternehmer Manfred Laschinger in Regensburg. Alles Gute für den gemeinsamen Lebensweg des jungen Ehepaares!

Trautenau: Diplom-Bauingenieur Klaus Soukop, Sohn der Eheleute Rudolf Soukop und Maria, geb. Hiesel, wohnhaft in 7301 Deizisau, Kreis Eßlingen a. N., Uhlandstraße 55, hat sich am 31. Oktober 1964 mit Ilse Langer aus Reichenberg vermählt.

Kürzlich vermählte sich Frau Hermine Plagemann, geb. Podzimek, mit Herrn Karl Jacob, Regierungsamtmann, Eßlingen a. N., Stuttgarter Straße 44.

Altenbuch: Den Eheleuten Zaruba in Deizisau wurde am 5. August ein Mädchen namens Brigitte geboren. Die junge Mutter Inge ist eine Tochter der Eheleute Josef und Marie Föbst aus Mittel-Altenbuch 40. Die glücklichen Eltern grüßen alle Bekannten.

Niederkleinaupa: In Großwallstadt/Main feierten Johann Herrmann und Frau Marie, geb. Kunst, ihre Silberhochzeit. Wir wünschen ihnen noch viele sorglose Jahre.

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Altenbuch: Ihren 81. Geburtstag konnte am 14. 10. die Landwirtin und Witwe Albina Höllige aus dem Mitteldorf 15 bei der Familie ihres Sohnes Gustav in Bad Reichenhall, Am Kirchberg, feiern.

Ebenfalls den 81. konnte der Maurer Josef Bönisch aus Kaltenhof 15 bei der Tochter Maria Scharm in Bergbuir 7, über Euskirchen 1/Eifel, in deren Eigenheim am 1. 11. bei guter Gesundheit begehen.

In Hildesheim, Goslarstraße 12, feierte Marie Weinelt, Oberlehrersgattin, am 20. 10. ihren 70. Geburtstag. Ihr Ehegatte Rudolf und die Familie ihres Sohnes Dr. Winfried, viele Verwandte und Bekannte beglückwünschten die Jubilarin herzlichst.

Ihren 70. konnte am 6. 11. die Gastwirtin und Witwe Rosa Emmerling, geb. Ficker, aus Mittel-Altenbuch 100 mit den Familien ihrer Kinder Gert und Ruth, sowie Verwandten begehen. Sie wohnt in Friedberg-West, Burgpflegerstraße 8. Glückwünsche kamen auch von ihrem Bruder Rudolf aus Gablonz und Bekannten. Die Jubilarin läßt alle Gäste und Freunde aus diesem Anlaß freundlichst grüßen. Ihr Mann starb schon am 16. 8. 1957.

Ihren 60. konnte Mina Vogel, geb. Taube, aus dem Niederdorf 16 am 25. 10. bei Stuttgart begehen. Sie ist seit längerer Zeit kränzlich.

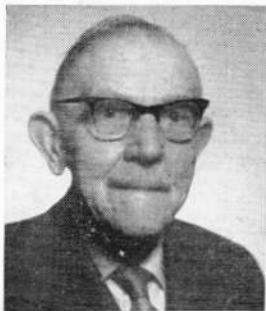
Ihren 60. konnte noch feiern die Landwirtin und Witwe Anna Langner bei den Familien ihrer Kinder Leni und Helmut in Stralsund, Damaschkeweg. Sie arbeitet dort bei der Eisenbahn. Ihr Mann Franz, letzter Bürgermeister von Altenbuch, starb am 10. 6. 1962.

Auch ihren 60. konnte am 6. 11. die Landwirtin Marie Urban, geb. Schiller, aus dem Oberdorf 41 in Riebnitz, Thomasstraße 13, feiern.

Ihren 50. feierte bereits am 22. 7. Martha Wick, geb. Futter, aus dem Oberdorf 44 in Torgelow, Bytrekstraße, im Kreise ihrer Familie.

Auch die Kriegerwitwe Marie Scharm aus Kaltenhof 15 beging am 13. 10. in ihrem Eigenheim in Bergbuir, über Euskirchen/Eifel ihren 50.

Allen Geburtstagskindern für die kommenden Jahre beste Gesundheit wünscht der Ortsbetreuer Johann Barth, Bochum.



Dubenetz: Am 3. Oktober 1964 feierte Amtsrat Vinzenz Machatschke in Wien VIII, Alsterstraße 53/II/19, wohnhaft, im Kreise seiner vier Kinder, drei Enkel und drei Urenkel in körperlicher und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar ist in Dubenetz (Kontschin), Bez. Königinhof, Böhmen, geboren. Im Jahre 1896 rückte er zum Landwehr-Inf.-Regt.-Nr. 11 ein. Er hat bei diesem Regiment den Feldzug gegen Rußland mitgemacht und wurde mit dem

silbernen Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille mit den Schwertern ausgezeichnet. Am 1. 8. 1917 wurde Herr Machatschke vom k. k. Schützenregiment Jitschin Nr. 11 zum k. k. Schützenregiment Nr. 24 nach Wien transferiert und zum Evidenzbeamten ernannt. In Wien war er bei der Niederösterreichischen Landesregierung im Landesevidenzreferat tätig. Am 1. Oktober 1935 ist er als Amtsrat in den Ruhestand getreten.

Anläßlich seines 90. Geburtstages erhielt der Jubilar zahlreiche Gratulationen. Von der Landsmannschaft Riesengebirge in Wien, überbrachten persönlich Herr Obmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Gall und Kassier Herr Hoffmann die Glückwünsche der Heimatgruppe nebst einer kleinen Aufmerksamkeit. Als Sprecher der Kameradschaft ehemaliger Vierundzwanziger übermittelte Herr Major Berger namens der Offiziere sowie im eigenen Namen die innigsten Glückwünsche. Außerdem kam ebenfalls vom Kameradschaftsbund ehemaliger Vierundzwanziger Herr Oberrevisor i. R. der Österreichischen Bundesbahn, Czuka, und B.-B.-Assistent i. R. Herr Veigl, persönlich gratulieren und überbrachten ein sinnvolles Geschenk.

Deutsch-Prausnitz: Geburtstage im Dezember 1964:

In Krampeln, Kr. Avers, Wiesenbuchstraße 85, kann am 18. 12. Berta Holm, Malersgattin, ihren 65. Geburtstag feiern. Marie Reichelt, geboren in Schatzlar, Seidenweberin aus Haindorf 19, kann am 31. 12. in Gallin 7, über Boizenburg/Mecklenburg, ihren 65. Geburtstag feiern.



Großaupa: Die Witwe Ottilie Timpelt aus Haus-Nr. 151 im Ullasgrund feierte am 22. 11. 1964 ihren 70. Geburtstag. Sie lebt bei ihrer Tochter Elisabeth Grugel, Castrop-Rauxel, Pestalozzistraße 36, und betreut in riesengebirgischer Urwüchsigkeit ihre 7 Enkelkinder.

Güntersdorf: Im Ostseebad Dürhagen, Kr. Riebnitz-Dammgarten, feiert am 9. Dezember die Witwe Hermine Sturm, geb. Hampel, aus Söberle, Rote Höhe, bei bester Gesundheit ihren 80. Geburtstag. Sie verbringt ihren Lebensabend bei der Familie ihrer Tochter Marie Winter. Ihr Mann war der Gärtner Karl Sturm. Ihre zweite Tochter lebt in Berchtesgaden-Oberau und die dritte ist mit einem Zahnarzt in Bad Ischl verheiratet.

Jungbuch: Seinen 80. Geburtstag konnte bei guter Gesundheit und geistiger Rüstigkeit der ehem. Landwirt und Frächter Richard Lahmer am 11. 11. bei der Familie seines Sohnes im Eigenheim, Parkstetten 168, Kr. Straubing, feiern. Seine Ehegattin Johanna, geb. Schubert, verstarb bereits am 18. 9. 1960. Die Jungbühner wünschen ihm noch für viele Jahre beste Gesundheit.

Marschendorf III: Bereits im Juli feierte Anna Mißberger, jetzt in Emmerting bei Altötting/Obb., ihren 91. Geburtstag. Sohn Wenzel kam aus der alten Heimat zu Besuch und besuchte anschließend seine Schwester Marie Petak in Dortmund und seinen Bruder Franz in Witten. Von daheim aus schrieb er dann: Es war alles wie ein schöner Traum.

Niederaltstadt: Ihren 90. Geburtstag kann am 17. Dezember die Landwirtin Barbara Seidel aus der Wirtschaft Nr. 6 bei der Familie ihres Sohnes Josef Seidel, Würzburg, Ketten-gasse 10, im Kreise ihrer Angehörigen feiern. Die Jubilarin ist gesundheitlich und geistig auf der Höhe. Es machen ihr ihre Enkelkinder Irmgard, Helga und Leni große Freude. Der große Bekanntenkreis und die Familie ihres Sohnes wünscht ihr von ganzem Herzen einen schönen Lebensabend.

Oberallstadt: Bruno Wagner (Haus-Nr. 79), früher Saalmeister der Fa. Kluge, jetzt 8602 in Gaustadt bei Bamberg, Richard-Wagner-Straße 20, beging am 13. 10. 1964 bei bester Gesundheit seinen 70. Geburtstag. Mit Frau Martha, geb. Seidel, Sohn Bruno mit Frau und Familie der Tochter Traudel Pauer wurde der Anlaß gefeiert, zumal er am gleichen Tag zum vierten Male Urgroßvater wurde.



Parschnitz: In Neuburg/Donau, Brucknerstraße 21, kann am 24. 12. Fanni Stebich, geb. Hoffmann, ihren 90. Geburtstag bei zufriedenstellender Gesundheit begehen. Die Jubilarin stammt aus Altenbuch 69, ihr Vater war Baupolier und baute in Trautenau 42 Häuser, darunter auch das Sparkassengebäude. Vor 70 Jahren heiratete sie den Tischlermeister Wenzel Stebich, welcher nach kurzen Jahren der Ehe einen schweren Betriebsunfall erlitt und bald danach

starb. Bei seinem Heimgang waren vier kleine Kinder da, zwei Buben und zwei Mädchen. Sie hatte es nicht leicht, sich durch das Leben zu schlagen. Zuletzt wohnte die Witwe im Hause ihres Sohnes Hubert in Parschnitz, am Kornfeld. Nach der Vertreibung fand sie Aufnahme bei den Kindern ihres Bruders in Neuburg/Donau, wo ihr Bruder Franz als Baumeister und Architekt tätig war und infolge seiner Tüchtigkeit damals von der Bayerischen Regierung mit dem Titel Kommerzienrat geehrt wurde. Bei einem Besuch in Altenbuch erlag er einem Herzschlag im Alter von 62 Jahren. Die Stadt Neuburg ehrte ihn damals mit einem Nachruf: „Er war ein Helfer in allen Nöten, die christliche Barmherzigkeit wohnte in seinem Hause.“ Die Jubilarin erlebt, umorgt von ihren Angehörigen, einen friedlichen Lebensabend, der überstrahlt wird von der Freude über 7 Enkel- und 7 Urenkelkinder, die an ihrem Geburtstag mit zu den ersten Gratulanten zählen werden, denen sich auch der große Freundeskreis anschließt.

Pilnikau: Marie Ettelt, Schmiedemeistersgattin aus Pilnikau Nr. 132, nun in Kassel-Niederröhren, Frankfurter Straße 398, wohnhaft, feierte am 5. November ihren 80. Geburtstag. In der Wohnung des ältesten Sohnes Erich und seiner Gattin Hedi fanden sich die Familie des Sohnes Friedo sowie die Tochter Mizl mit Gatten und die jüngste Tochter Hilde aus Österreich ein, um das seltene Fest gemeinsam mit ihrer Mutter zu feiern. Am nächsten Tag gab es noch eine kleine Nachfeier, zu der einige Pilnikauer gekommen waren. Der in der Ostzone wohnende Sohn Walter konnte leider bei der großen Feier nicht anwesend sein. Frau Ettelt, die noch geistig sehr rege und auch ihrem hohen Alter entsprechend wohl auf ist, hat auch heuer wieder am Heimgarten in Würzburg teilgenommen. Trotz des hohen Alters wagte sie heuer gemeinsam mit ihrem Sohn Erich und seiner Frau ihre erste Reise nach Österreich, wo sie fast drei Wochen bei ihrer jüngsten Tochter in Linz a. d. Donau weilte. Viele Bekannte aus der Heimat gedachten der Jubilarin mit Glückwünschen, für die sie herzlich dankt. Gleichzeitig grüßt sie alle Lieben aus der Heimat.



Oberallstadt - Eßlingen/N.: Am 10. 11. 64 beging Frl. Anna Fiedler, derzeit im Haushalt des Rudolf Patzelt, früher Fotograf, Trautenau, jetzt Eßlingen/N., Palmstraße 40, ihren 70. Geburtstag.

Parschnitz: In Reutlingen/Württemberg, Tannenackerstr. 16, lebt die Witwe Auguste Rindt, geb. Jeschke, mit ihrer Tochter Mia. Bereits am 13. Dezember des Vorjahres konnte die Mutter bei guter Gesundheit ihren 75. feiern. Inzwischen ist sie schon wieder ein Jahr älter geworden. Mit vielen alten Bekannten steht sie noch in reger schriftlicher Verbindung. Wir wünschen für viele Jahre noch gute Gesundheit. Vor der Vertreibung wohnte die Familie Franz Rindt in Parschnitz. Ihr Schwiegersohn Albert Susaneck lebt mit seiner Familie in Tübingen-Lustnau.

Trautenau: Der ehemalige Hauptkassier der Bürgerlichen Brauerei, Karl Tham, derzeit wohnhaft in 862 Lichtenfels/Mittelfranken, Scheffelstraße 46, feierte am 26. Oktober 1964 im Kreise seiner Tochter Irmgard, seines Enkels Rainer Röttschke und dessen Gattin Maria, geb. Heckenberger, sowie seiner beiden Urenkel bei völliger körperlicher Gesundheit und Rüstigkeit den 80. Geburtstag. Durch seinen ehemaligen Beruf und sein freundliches Wesen ist er eine weit über die Grenzen seiner Heimatstadt bekannte und beliebte Persönlichkeit. Alles Gute für sein ferneres Wohlergehen!

Anläßlich des Geburtstages von Hedwig Baudisch aus der Kriebitz 224 hatten sich alte Freunde, Verwandte und Bekannte in Lauchhammer/SBZ eingefunden, und entbieten allen anderen recht herzliche Grüße und gute Wünsche. Es sind dies Familie Eduard Röttschke (Leinen Röttschke), Marie Kuhn mit ihrer Tochter Bärbl, Olga Kuhn, Kindergärtnerin, und Familie Werner Baudisch.

In Nürnberg, Lenbachstraße 11, konnte am 8. 11. Prof. Rudolf Löffler, österreichischer Chemie-Ingenieur, in staunenswerter geistiger und körperlicher Rüstigkeit sein 89. Lebensjahr vollenden. Seine ehemaligen Schülerinnen und Schüler wünschen ihm noch für viele Jahre beste Gesundheit.

Am 28. 11. 1964 beging der ehemalige Kaufmann Josef Soukup aus der Gebirgsstraße in Trautenau, jetzt Altbach/N., Kirchstraße 18, seinen 70. Geburtstag.

Ihren 80. Geburtstag kann am 30. Dezember 1964 Anna Heinzel, Braunschweig, Bergfeldstraße 10, bei vollkommener geistiger Frische feiern. Die Jubilarin wohnte daheim in der Reichsstraße 31 (Fa. Pfefferkorn). Der Heimatkreis und alle Landsleute entbieten ihr die herzlichsten Glückwünsche.

Wolfa: Am 5. Dezember feiert Friedrich Stechmann seinen 60. Geburtstag. Er erlernte bei seinem Vater von 1922 bis 1925 das Wagnerhandwerk und war anschließend im väterlichen Betriebe bis 1933 als Geselle tätig. In diesem Jahre heiratete er seine Frau Maria, geb. Paul, aus Parschnitz und übernahm gleichzeitig die Wagnerei, die er bis 1940 selbstständig führte. 1940 wurde er zum Kriegsdienst eingezogen und geriet 1945 in englische Gefangenschaft, aus der er 1946 entlassen wurde. Seine Familie fand er im Flüchtlingslager in Iba bei Bebra wieder. Er nahm sofort die Arbeit in einem Sägewerk auf, in dem er bis 1960 beschäftigt war. Seither ist er im Baugeerbe als Einschaler tätig. 1958 übernahm er in Rotenburg/Fulda eine landwirtschaftliche Nebenerwerbsstelle, die hauptsächlich seine Frau bearbeitet. Er wohnt hier mit seiner Schwiegermutter, die in Kürze ihr 80. Lebensjahr vollendet. Seine jüngste Tochter ist mit einem Maurer verheiratet, hat einen Sohn und wohnt noch bei ihm auf dem Wilhelminenhof. Seine ältere Tochter hat in Hessen in eine Landwirtschaft eingeheiratet und hat drei Kinder. Friedrich Stechmann war schon daheim stets ein freundlicher und geselliger Kamerad und wir wünschen dem Jubilar noch recht viele Jahre der Gesundheit im Kreise seiner Familie.

Unsere Anteilnahme gehört den Hinterbliebenen

Altenbuch: In Erlenbach 1831/10 bei Marktheidenfeld verstarb nach einem arbeitsreichen Leben die älteste Frau aus der Gemeinde, die Witwe Marie Reis, geb. Glas, verw. Marks, kurz vor Vollendung ihres 89. Lebensjahres. Daheim wohnte sie bei ihrem Schwiegersohn in M.-A. 88. Kurz vor ihrem Heimgang erlitt der Schwiegersohn Zipper am Bau einen Unfall, der ihn längerer Zeit ans Krankenbett fesselte. Ihre Tochter, die in der SBZ wohnt, erhielt keine Bewilligung,

um am Begräbnis der Mutter teilzunehmen. Groß war die Zahl derer, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten. Nach kurzem Kranklager verstarb am 8. 8. der Maurer Franz Thim aus M.-A. 62, im Alter von 62 Jahren. Um ihn trauert seine Gattin Juli, geb. Teichmann und die Familie der Tochter Anna Lux. Seine Geschwister aus der SBZ erhielten keine Bewilligung, ihm das Grabgeleit zu geben. In Stuttgart-Büsnau, wo der Verewigte seit 1956 lebte, war er

zuletzt bei der Wach- und Schließgesellschaft tätig, da er wegen eines Unfalles vorzeitig in Rente kam. Wir berichteten bereits über den Heimgang von Adolf Hofmann, er lebte vor seiner Einberufung bei Aussig. Ein Sohn starb ihm 1943 im Alter von 8 Jahren. Der Verewigte war in englischer Gefangenschaft und fand in Igersheim eine zweite Heimat. Er gehörte zu den steten Besuchern der Sudetentage und der Riesengebirger-Treffen. Seine größte Freude war alljährlich seine Schulkameraden und Freunde zu treffen.

Bausnitz: Nach einem Leben voll rastloser Arbeit, fern seiner geliebten Rübezahlsheimat, verstarb nach längerem Leiden der Landwirt und Maurer Emil Schirmer aus Haus-Nr. 47 in der Ortschaft Siebenhäuser bei Ravensburg/Württ. Er war geboren in Obersoor und dort unter dem Namen Lenza Emil allgemein bekannt. Unter großer Anteilnahme von Heimatvertriebenen und Einheimischen wurde er zur letzten Ruhe gebettet.



Bernsdorf: Am 15. 10. starb im 88. Lebensjahr Franz Spelda, Rentner. Um ihn trauert seine Gattin Martha Spelda.

Deutsch-Prausnitz: In Eisenach/Thür. verstarb bereits am 3. Juni d. Jahres die Waldhegerswitwe Anna Jarausch aus Nimmersatt 14. Ihr Mann Josef ging ihr bereits im Jahre 1949 im Tod voraus. Um ihre Schwester trauert Marie Reeh in Saal (Saale) 189.

Döberle: In Kiel verstarb am 7. 10. Polizeiobermeister Ernst Steiner im Alter von 54 Jahren nach einer Zwerchfelloperation. Um ihn trauert seine Gattin und seine Tochter, ferner seine Geschwister Franz und Anna, sie wohnen in Mecklenburg, Frieda in Hessen und Elsa in Oberbayern. Unter großer Anteilnahme, besonders seiner Kollegen, ehrte ihn der Polizeichef als einen pflichtgetreuen und allen vorbildlichen Kollegen.

Groß-Aupa: Nach langem, mit großer Geduld ertragenem schweren Leiden verstarb am 10. August 1964 in Immenreuth, Kreis Kemnath, Josef Fuckner, Zimmermann aus Groß-Aupa, 2. Teil 63, im Alter von 60 Jahren. Um ihn trauern mit der Frau seine hochbetagte Mutter und Schwestern. Der Verstorbene war zu Hause Mitglied des Kirchenchores.

Goldenöls - Trautenau: In Eislingen/Fils verstarb Katharina Schubert, geb. Rösel, im 88. Lebensjahre. Am, 25. 10. wurde sie unter zahlreicher Teilnahme zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Goldenöls: In Eislingen verstarb am 22. 10. Katharina Schubert, geb. Rösel, im gesegneten Alter von 87 Jahren. Am Gottesacker Eislingen-Süd fand sie ihre letzte Ruhestätte. Ihr Mann, der daheim Straßenwärter und Feuerwehrkommandant war, starb noch vor 1938. Von seinen sechs Söhnen kamen Franz, Wenzel und Walter aus dem letzten Krieg nicht zurück. Sein ältester Sohn Paul starb 1962. Berthold mit seiner Familie wohnt in Eislingen und Heinrich in der Nähe. Die beiden Töchter sind noch in der alten Heimat, Philomena Brat wohnt noch in Goldenöls und Anna, verw. Schubert, in Groß-Krinsdorf.

Güntersdorf: Der ehem. Schmied Emil Gaber ist im Kreis Gardelegen/SBZ am 21. 10. im Alter von 56 Jahren gestorben. Nähere Mitteilungen fehlen.

Hartmannsdorf: In 7331 Faurndau verstarb am 8. 11. 1964, zwei Tage vor ihrem 85. Geburtstag, Maria Kühnel. Sie trug jahrelang die Butter in ihrem Rückkorb von Hartmannsdorf nach Oberjungbuch und Freiheit.

Johannisbad:

In Fürth/Bayern verstarb unerwartet und plötzlich Rudolf Hoffmann im Alter von 59 Jahren am 8. November 1964. Daheim arbeitete er bis zu seiner Einberufung zur Wehrmacht bei der Fa. P. Piette in Marschendorf I und wohnte die letzten 10 Jahre in Johannisbad in der Villa Walzel. Nach seiner Heimkehr aus der Kriegsgefangenschaft fand er in Fürth eine neue Gastheimat. Um ihren guten Mann trauert seine Frau Hedwig und seine Schwester. Mögen ihm alle, die ihn kannten, ein liebes Gedenken bewahren.

Jungbuch: In München verstarb am 22. 10. die Buchhalterswitwe Hermine Berndt, geb. Adolf, im 77. Lebensjahr. Daheim lebte Familie Berndt im Haus-Nr. 40 im Pfeifer-Haus. Ihre Tochter Ruthild, die 1939 bis 1941 Gemeindegemeinschaftswester in Großaupa war, starb schon vor acht Jahren. Ihre letzten Lebensjahre verbrachte die Verewigte bei der Familie ihres Schwiegersohnes Rudi Krautwald und ihrer Enkelin Ursula in München. Ihr Sohn Karl ist Färbermeister in Lustenau/Vorarlberg. Die Verewigte erfreute sich daheim durch ihr ruhiges Wesen bei allen großer Beliebtheit.

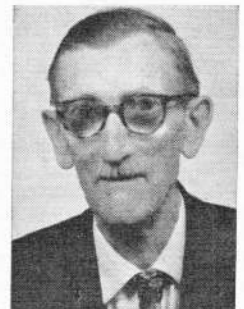
Jungbuch: In Heilbronn-Böckingen verstarb am 9. September unerwartet nach einer Operation Dr. med. Franz Butzke im Alter von 52 Jahren. Er erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Unter großer Teilnahme der Bevölkerung wurde der Verewigte auf dem Böckinger Friedhof zur letzten Ruhe gebettet.



Jungbuch: Am 8. Oktober verstarb in Hamburg-Billstedt Marie Kühnel, geb. Tham nach langem schwerem Leiden. Die Verstorbene war 38 Jahre bei der Fa. Johann Etrich G. beschäftigt. Sie starb im 71. Lebensjahr und wurde am 14. 10 in Billstedt zur letzten Ruhe gebettet. Ihre Tochter Marie Sommerfeld war am 4. 10. aus Amerika eingetroffen. Sie kam noch vier Tage vor dem Sterbetag der Mutter aus Solt Lake City zur rechten Zeit an und flog am 26. Oktober wieder in ihre zweite Heimat zurück.

Die Verstorbene war eine eifrige Leserin des Heimatblattes.

Jungbuch: In Krumbach/Schwab. verstarb am 9. 10. Rudolf Rumler im 79. Lebensjahr, der daheim mit seiner Familie in den Faltishäusern 179 wohnte. Seine erste Frau starb schon 1918 und hinterließ ihm fünf kleine Kinder. Sein Sohn Richard starb 1945 in der alten Heimat. Drei Töchter leben in der SBZ. Bei der Familie seiner Tochter Hedwig Nikel, die bereits 1936 nach Deutschland auswanderte, lebte der Verstorbene in den letzten Jahren mit seiner zweiten Frau, Anna, geb. Schmid. Er war lange krank und wurde von ihr gut gepflegt. Daheim war er in der Fa. Faltis beschäftigt und die meisten Junghüchner werden ihm ein liebes Gedenken bewahren.



Kleinaupa: Nach längerer Krankheit verstarb am 7. Oktober in Hof/Saale Marie Wimmer, geb. Kirschlager im 74. Lebensjahr. Daheim wohnte sie in Oberkleinaupa 90 und war unter dem Namen Koola Marie bekannt.

Plötzlich und unerwartet verschied am 5. 10. in Schmachtenberg, Kr. Obernburg, Ida Kirschlager, geb. Ruse aus Oberkleinaupa 16 (Adam Loisas Frau).

Königshan: Am 2. 10. 64 ist in Dortmund-Brackel, Kopernikusstraße 23, Johann Scholz nach längerer Krankheit gestorben. Um ihn trauern die Frau Martha, geb. Schubert und die Kinder Traudl, Marie, Hilda und Manfred. Nähere Daten sind nicht bekannt.

Marschendorf: In Leubnitz/Sachsen verstarb nach langem, schwerem Leiden plötzlich an einem Herzinfarkt Franz Plechatsch, langjähriger Facharbeiter der Fa. Piette, im 63. Lebensjahr. Außer seiner Gattin Leni, geb. Meißner, trauern seine Brüder Josef und Ernst um den Verewigten.

Neujahrsdorf: In Heidenheim/Brenz-Schnaitheim verstarb am 20. September der ehem. Landwirt Alois Keil im Alter von 67 Jahren an einem schweren Magenleiden. Außer der Landwirtschaft ging er noch als tüchtiger Handwerker auf Tischler- und Zimmererarbeit. Um ihn trauern seine 3 Schwestern, sie wohnen in Retz/Nied.-Österreich, in Ludwigshafen und Großberghofen.

Niederaltstadt: Im Krankenhaus Göppingen verstarb am 11. Oktober der ehemalige Bahnbeamte i. R. und frühere Ortsvorsteher in Niederaltstadt, Emil Dolensky, im 75. Lebensjahr. Seit seiner Jugend gehörte er der sozialdemokratischen Partei an, deren Vertreter er auch als Ortsvorsteher im Trautenauer Stadtrat war. Seine soziale Einstellung Hilfsbedürftigen gegenüber war überall bekannt. Schon vor dem 1. Weltkrieg war er bei der österreichischen Staatsbahn tätig, wurde aber von den Tschechen frühzeitig als invalid pensioniert. Im Oktober 1946 mit seiner Gattin Emilie, geb. Feistauer in den Kr. Göppingen ausgesiedelt, fand er eine Gastheimat in Uhingen, wo er früher mit alten Bekannten aus der Umgebung gerne zusammentraf.

Sein jüngerer Bruder Alois Dolensky, ehemaliger Partei- und Gewerkschafts-Sekretär, flüchtete 1938 nach England, besuchte in den letzten Jahren öfters seine Verwandten in Bayern und starb plötzlich nach kurzer Krankheit bei einem Urlaubsbesuch in Bad Aibling. Außer seiner Gattin Emilie trauern um ihn seine 3 Töchter: Martha, verheiratet mit dem früheren Kriminalbeamten und jetzigen Sparkassenangestellten Walter Kamitz aus Parschnitz, jetzt in Faurndau, Schillerstr. 1. Walter Kamitz wirkt auch eifrig im öffentlichen Leben mit. Er war durch 9 Jahre Kreisverordneter, zuletzt Stellvertreter des Landrates und seit 11 Jahren Gemeinderat und Stellvertreter des Bürgermeisters.

Die Tochter Olga Preller war verheiratet mit dem 1945 vor Berlin gefallenen Gastwirt Hans Preller. Sie wohnt in Uhingen, Stuttgarter Straße 8. Seine jüngste Tochter Ludmilla, verheiratet mit Hans Wehde, wohnt in Faurndau, Wangener-Straße. Ihr Mann ist bei der Bundesbahn beschäftigt. Ihrer Ehe entsprossen 2 Kinder.

Oberkleinaupa: (Walschahaus) in Hof/Saale verstarb am 7. 10. Frau Marie Wimmer, geb. Kirchsclager. Der Herr gebe ihr die ewige Ruhe.

Parschnitz: In der SBZ verstarb die Gattin des Gemeindeangestellten Anton Kudernatsch im Alter von 66 Jahren. Ihr Mann steht bereits im 78. Lebensjahr, da er ebenfalls krank ist, wird er sich in Krankenhausbehandlung begeben.

Qualisch - Petersdorf: In Hessen über Halberstadt/SBZ verschied am 8. 10. nach langem Leiden Mariechen Kasper, geb. Schöbel. Sie war eine Tochter vom Schöbel Vinzenz aus Petersdorf. 1945 wurde sie mit ihren Kindern und Schwiegermutter ins Innere von Böhmen verschleppt und mußte dort schwer arbeiten. 1946 wurde sie mit ihrer Familie und den Eltern in die SBZ vertrieben. Ihr Mann kam 1948 aus der Gefangenschaft heim, er hat umgeschult und ist jetzt Lehrer in Hessen. Ihr Sohn Helmut ist Ingenieur in Magdeburg, Tochter Traudl arbeitet in einem Büro. Die Schwiegermutter lebt bei der Familie und ist 84 Jahre alt. Schöbel Vinz starb bereits 1953. Ihre Mutter lebt bei ihrem Sohn Rudolf in Flörsheim bei Frankfurt. Sie konnte ihre Tochter noch einige Wochen vor ihrem Heimgang pflegen. Die Angehörigen bekamen keine Einreisegenehmigung, da die Gemeinde Hessen im sogenannten Sperrbezirk liegt. Familie Kasper und Schöbel grüßen alle Bekannten.

Petersdorf: In der SBZ verstarb an einem schweren Leiden Marie Kasper, geb. Schöbel, Landwirtstochter, am 8. 10. i. J. In Niederbayern am 21. 10. Marie Feistauer im 67. Lebensjahr an einem Gehirnschlag.

Slatin: Am 25. 10. 1964, verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit Webmeister Theodor Rzehak. In Radowenz am 27. 10. 1894 geboren, wohnte er mit seiner Familie bis zur Vertreibung in Slatin. Die Vertreibung verschlug ihn mit Familie in die Nähe von Waldbröl (Rheinland), wo er sich 1954 in Hermesdorf-Waldbröl ein Haus baute. Sein ältester Sohn ist als Poststellenleiter in der Nachbargemeinde tätig. Theos Leben war nur von Arbeit und Hilfsbereitschaft getragen. Er war überall sehr geachtet und geehrt wie kein Zweiter. Die Slatiner und Riesengebirgsheimat waren stets seine unvergeßlichen Erinnerungen.

Trautenau: In Kempten/Allgäu hat nach der Vertreibung auch die Familie des Klaviertechnikers Karl Zloch eine Gastheimat gefunden. Daheim war er wegen seiner Berufstüchtigkeit weit über die Stadt hinaus bekannt, außerdem führten sie noch ein Schreibwarengeschäft in der Widmuth. Auch in Kempten errichtete er wieder ein gutgehendes Papiergeschäft und außerdem war er in seinem Beruf sehr rührig und als Fachmann gesucht. Mitten aus seiner rastlosen Tätigkeit verschied er plötzlich und unerwartet am 28. Oktober im Alter von 63 Jahren. Außer seiner Gattin Käthe trauert um ihn die Familie seiner Tochter Gerda Müller und sein Sohn Jürgen, der zur Zeit dienstlich in Australien weilt.

Trautenau - Parschnitz: Plötzlich und unerwartet verschied nach gut überstandener Operation an einer Embolie am 19. Oktober 1964 in Eibelshausen/Dillkreis im Alter von 58 Jahren Josef Pitermutz. Er war nach dem Anschluß des Sudetenlandes in Trautenau bei der Reichspost angestellt und fand seine vertriebene Familie nach der Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft in Eibelshausen wieder, wo er seit Jahren im Emailierwerk der Firma Buderus gearbeitet hat.

Wie beliebt der Verstorbene war und welcher Wertschätzung er sich erfreute, zeigte die große Zahl derer, die ihm das letzte Geleit gaben.



In der Klinik der Medizinischen Akademie in Erfurt verstarb am 3. Oktober 1964, nach langem, schwerem Leiden Hedwig Potsch, geb. Michel im Alter von 60 Jahren.

Die Verstorbene, die seit der Austreibung mit ihrer Familie in Erfurt lebte, konnte, schon vom Tode gezeichnet, im August v. J., die alte Heimat nochmals besuchen. Zu Hause war sie bei der Firma Faltis und Firma Haase als Spinnerin beschäftigt, dann bis zur Erkrankung beim Funkwerk in Erfurt.

Um die liebe Verstorbene trauern ihr Gatte Rudolf Potsch, Werkführer bei der Reichspost, jetzt Inspektor bei der Deutschen Bundespost, Tochter Hannelore, Gesundheitsfürsorgerin in Ost-Berlin, die noch 14 Tage vor dem Ableben ihrer lieben Mutter, den Techniker Konrad Dunker ehelichte, Sohn Norbert, Gartenbau-Ingenieur in Greußen bei Erfurt, Sohn Gerhard, Hf-Ingenieur in Dresden und 3 Enkel.

Die Verstorbene war die Schwester des Emanuel Michel, Eisenbahner i. R. in Giebelstadt. Wegen seines Alters konnte er seiner Schwester keinen Besuch mehr abstatten. Bruder Karl Michael, den älteren Trautenauern bekannt als Fußballer, Schiedsrichter und Weltreisender, zuletzt Zahlmeister bei der OT., verstarb Ostern 1957 in Weiden/Opf. Bruder Anton Michel, zuletzt wohnhaft in Schatzlar, mußte sein Leben, das er aus 15 Jahren Fremdenlegion rettete, 1944 als politisch Verfolgter im Gefängnis Mohabit/Berlin, lassen.

Die Verstorbene war die Schwägerin des Gastwirtes Johann Fleischer aus Trautenau, der am 16. April 1963 in Herrieden/Mfr. verstorben ist.

Alle ihre Bekannten mögen ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

In Nürnberg bei der Familie seines Sohnes, Oberlehrer Raimund Frank verstarb am 11. 10. der Vater, der ehemalige Uhrmacher und Optiker Alois Frank, welcher in der Haase-Laupe sein Geschäft hatte. Die Familie wohnte daheim in der Paul-Keller-Straße 28. 1945 aus Trautenau vertrieben, kam er nach Wetting/Saale, SBZ und begann dort wieder ein Geschäft aufzubauen, das er bis 1945 führte. Dann holte ihn sein Sohn herüber und als dieser sein Haus in Nürnberg fertig hatte, wohnten die Eltern bei ihm in der Dagobertstr. 21.

Bereits im vergangenen Sommer erlitt der Verewigte einen Gehirnschlag. Seit der Zeit war er kränklich, heuer im Herbst verschlimmerte sich sein Leiden und am 11. 10. ist er sanft entschlafen.

Plötzlich und unerwartet verschied in Wölkau, Kr. Delitzsch SBZ die Gattin des Tischlermeisters Ferdinand Hoffmann, Maria, geb. Herzig. Das Ehepaar stammte aus dem Adlergebirge und hatte daheim auf der Kriebitz einen Hausbesitz erworben. Ferdinand Hoffmann war bis zur Vertreibung bei Baumeister Jenischta beschäftigt.

Am 18. Oktober verstarb in Bad Tölz Lore Lind im 77. Lebensjahr. Die Verstorbene wohnte dort seit der Vertreibung bei ihrer Tochter Berti Hora. Im November 1963 hatte sie einen Schlaganfall erlitten, von dem sie sich nicht mehr ganz erholen konnte. Letzten Sommer weilte sie noch einmal kurze Zeit bei ihrer Tochter Lore Bretschneider in Nürnberg, Siemensstraße 6. Eine sehr große Freude hatte sie, als ihr Enkel Klaus sie nach Würzburg zum Heimgattreffen der Trautenauer fuhr. Sie konnte dort mit lieben Heimgattfreunden ein paar frohe Stunden verbringen.

In Eislingen/Fils starb am 24. 10. Josef Groh, Telegrafensekretär, an Herzschlag im 65. Lebensjahr.

Wolta: In Tabarz/Thüringen verstarb nach kurzer Erkrankung Anna Petz am 29. 8. 64. Mit der Verstorbenen, der Gattin unseres Heimgattfreundes Petz Hannes, ist wieder eine lebensfrohe, stets hilfsbereite Frau in unserer aller Heimat eingegangen.

Heimatkreis Hohenelbe

Ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein frohes und gesundes neues Jahr

wünsche ich allen Riesengebirglern aus Arnau und Umgebung im Namen des Magistrats der Patenstadt Bensheim, ihrer Bürger und persönlich.

In diesen Festtagen werden die Erinnerungen an die alte Heimat stärker aufleben und die Gedanken bei den Angehörigen weilen, die in der Heimat verblieben sind, oder im sowjetisch besetzten Gebiet leben.

Als Patenstadt fühlen wir uns mit allen Arnauern und den ehemaligen Einwohnern der umliegenden Orte besonders verbunden. Es ist unser aufrichtiger Wunsch, daß Bensheim recht bald auch für die Brüder und Schwestern aus Mitteldeutschland eine Stätte der Begegnung wird.

Möge uns das Jahr 1965 diesem Ziel näher bringen.

KILIAN

Bürgermeister der Patenstadt Bensheim



Hof und Kreuzgang des Hohenelber Augustinerklosters. Wir sehen hier die Nordseite des Klostergebäudes und gegen Westen die Klosterkirche mit dem großen Klostergang. Ringsum in den Bogen-Nischen waren halbrunde, große Bilder mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Augustinus und aus dem Ordensleben. Auf der Kirchenseite befand sich der sogenannte Kreuzgang, wo die 14 Bilder der Kreuzwegstationen hängen.

Aus der Patenstadt Bensheim: Die Kommunalwahlen 1964. In der Patenstadt der Arnauer gaben bei den hess. Gemeindewahlen am 25. Oktober in Bensheim von 17 140 Wählern 13 115 gültige Stimmen ab. Es entfielen auf die SPD 6 180, auf die CDU 4 791, für die FDP 1 231 und für den BHE 913 Stimmen. Die SPD hat im neuen Stadtparlament 12 Sitze, bisher nur 9, die CDU hat ihre 10 Sitze behalten, die FDP, die früher 3 Sitze hatte, hat jetzt nur 2 und die GDP/BHE 1 Sitz, früher 2. Die Heimatvertriebenen sind im neuen Stadtparlament mit 3 Mandaten vertreten, 2 Vertreter der CDU und vom BHE wurde Anton Jatsch gewählt.

Gesucht werden die ehem. Schüler des Arnauer Gymnasiums, welche in den angegebenen Jahren die Anstalt besuchten:

Ettel Karl aus Leopold	1907—1914
Fabinger Berta aus Trautenau	1907—1914
Futter Filomena aus Trautenau	1907—1910
Link Emanuel aus Kaile	1907—1910
Patzelt Josef aus Arnau	1907—1911

Die Abiturienten 1915 und alle früheren Mitschüler treffen sich 1965 zum „Tag der Arnauer“ beim Bensheimer Winzer-treffen.

Zuschriften an Gustav Hofmann, 614 Bensheim (Bergstr.) Hauptstr. 30/32.

Arnau: In Reichenbach/Odenwald konnte bereits am 4. 11. die Witwe nach dem verstorbenen Kupferschmied Engelbert Bönisch, „Marie“, bei guter Gesundheit ihren 75. Geburtstag im Kreise der Familien ihrer Söhne feiern. Die Jubilarin ist eine Tochter des ehemaligen Töpfers Scholz, der neben der Post sein Häuschen hatte, der nicht nur in Arnau, sondern auch in Hohenelbe und in vielen anderen Gemeinden als guter Ofensetzer sehr gesucht war. Wir wünschen ihr noch für viele Jahre beste Gesundheit.

Allen Landsleuten aus dem ehemaligen Kreis Hohenelbe in Nah und Fern wünschen wir von Herzen

ein frohes Weihnachtsfest

und ein friedvolles, mit Gesundheit und Glück

gesegnetes neues Jahr

Wir bitten unsere Mitglieder, Freunde und Mitarbeiter uns auch im kommenden Jahr die Treue zu halten.

Für den Vorstand des Heimatkreises Hohenelbe-Riesengebirge e. V.

Dr. Hans Peter

Karl Winter

Hohenelbe: In Döllnitz, Regensburger Straße 71, bei Halle/Saale, verstarb im Oktober der ehem. Taxichauffeur Hans Rudlof im 62. Lebensjahr. Nach der Vertreibung war er in einem Kali-Werk beschäftigt. Dort dürfte er sich die Todesursache, Lungenkrebs, zugezogen haben. Über ein Jahr lang war er krank. Der Verewigte war daheim wegen seines freundlichen Wesens ein gesuchter Taxifahrer und seine Frau Hilde eine sehr gute Damenschneiderin. Viele Jahre wohnte er in Oberhohenelbe in der Lände und kurz vor dem letzten Krieg erwarb er gegenüber dem Schützenhaus einen Hausbesitz. Es werden sich sehr viele an den so früh Verewigten gerne erinnern.

Ein treuer Sohn seiner Riesengebirgsheimat

Staatsfachschullehrer Emil Antosch ist heimgegangen. Am 22. Febr. 1878 zu Hohenelbe/Riesengebirge als Sohn des Stadtpolizisten Wenzel Antosch und dessen Ehefrau Josefa, einer Hohenelber Bürgerstochter, geboren — entstammt er einer Familie, deren Vorfahren bis zum Jahre 1603 (Johann Antosch von Benetzkö) im Landkreis Hohenelbe festgestellt wurden.

Er trat nach Schulabsolvierung frühzeitig in den Dienst der Fa. J. Goldschmidt & Söhne, mechanische Weberei zu Hohenelbe. Durch beispielhaften Fleiß und Ausdauer stieg er im Laufe einer 25jährigen Tätigkeit (Silberne Medaille der Handels- und Gewerbekammer Reichenberg) bis zum Fabriksdirektor empor und wurde somit die rechte Hand des Chefs, Herrn Karl Goldschmidt. Die Wirtschaftsstagnation nach dem ersten Weltkrieg machte auch vor diesem großen Betrieb nicht halt. So wurde Herr Antosch, seiner fachlichen Tüchtigkeit und seinem sprichwörtlichen Fleiß zufolge und nach einschl. Lehrgängen, Lehrer an der Staatsfachschule für Weberei zu Hohenelbe, wo er bis April 1945 tätig war.

Einen Gutteil seiner Freizeit widmete er den verschiedenen gesellschaftlichen Einrichtungen. Lange Zeit war er Pfarrkirchenrat und Mitglied der Caritasgruppe.

U. a. gehörte er der „Liedertafel“ viele Jahre aktiv an, ebenso der Frw. Feuerwehr, wo er im Vorstand war, dem Schülerunterstützungsverein und natürlich auch dem Deutschen Riesengebirgsverein.

Nach dem Zweiten Weltkrieg über fünfzehn Jahre in Berchtesgaden, wo er sein Wissen in den Dienst der Volkshochschule stellte, verlebte er die letzten drei Jahre seines arbeitsreichen Lebens in Freilassing, Högelstraße 12.

Hierher eilte Hochwürden Herr Dr. Klodner, Direktor der BEA Kaiser Ebersdorf, und hielt am 28. Oktober 1964 in der Marienkirche zu Salzburghofen das Requiem. Anschließend erwies er dem Heimgegangenen den letzten Liebesdienst am Grabe.

Hohenelbe: In Glashütten/Ts. verehelichte sich am 14. November in der kath. Pfarrkirche Karl Wawra mit Gisela, geb. Dorn. Den Jungvermählten die besten Wünsche. Der junge Mann ist der Sohn der Eheleute Paul und Elfriede Wawra, geb. Erben aus der Böhmanstraße.

Hohenelbe: In der St.-Franziskus-Kirche in Nürnberg fand am 20. Juni die Trauung von Hanne Jeschke aus der Bahnhofstraße 419, gegenüber Spedition Schubert, mit Reinhard Rose aus Habelschwerdt/Schlesien statt. Die Jungvermählten grüßen alle Bekannten.

Kottwitz: Anton Rehak, Sohn des Franz Rehak aus Ko. 42 und der Marie, geb. Baudisch aus Ko. 81, vermählte sich am 3. 10. in St. Alban bei Aitrang mit Erna Korff aus Aitrang. Sie haben sich in Ruderatshofen ein Eigenheim erbaut, wo sie wohnen werden. Herzlichen Glückwunsch!

Oberhohenelbe: In Groß-Schlamin vermählte sich am 12. 11. Irmgard Trömer, Verkäuferin vom Steinweg, mit Werner Peters. Die Mutter der Braut ist eine geb. Lahr aus Sechsstätten. Den Jungvermählten entbietet gute Wünsche

Josef Spindler

Hohenelbe: Bei der Familie Gertraude und Kurt Thomas in Neustadt (Weinstr.) kam am 12. 10. das erste Kind, ein Töchterchen Maria-Elisabeth an. Darüber freuen sich nicht nur die jungen Eltern, sondern auch die Großeltern Emil und Marie Thomas, geb. Ettel, Schneidermeister in der Hauptstraße. Die Genannten grüßen ihren großen Bekanntenkreis aufs herzlichste.

Johannsgunst: Der Tochter des verstorbenen Baltasar Klug, Margarete Vollenbroich, wurde am 6. 6. der 2. Junge namens Klaus geboren. Die Eheleute wohnen in Rheydt, Niefelsteinstraße 60 und grüßen alle Bekannten.

Der Familie ihres Bruders Josef wurde in Greiz-Moschwitz am 4. 10. ein Töchterlein namens Romana geboren.

Rochlitz: Am 8. 8. heiratete in Gera Evi Goldmann, die Tochter vom verstorbenen Hans Goldmann, welcher Lackiermeister bei Fa. Pohl-Pasek war. Die Mutter der Braut, Marie Goldmann, geb. Sacher, feierte am 16. 9. ebenfalls in Gera/Thüringen ihren 60. Geburtstag.

Ebenfalls in Gera/Thüringen heiratete die jüngste Tochter von Otto Schreiber. Daheim wohnte die Familie in Hradsko.

Spindelmühle: Im schönen Bergkirchlein am Josefsberg bei Maria Zell traute am 29. September Pfarrer Josef Paukert Gustav Standera, Kaufmann in Lindau/Bodensee, Schmiedgasse 13, mit Elisabeth Brugger aus Lindau. Die Jungvermählten grüßen alle Bekannten recht herzlich.

Rochlitz - Wilhelmsst. In Bitterfeld/DDR wurde den Eheleuten Walter und Reni Wototschek am 1. 4. ein Sohn Jens geboren. Walter Wototschek ist Lehrer an einer Forstschule.

Harrachsdorf: In Schwäbisch Gmünd, Vordere Schmiedgasse 54, können am 16. 12. die Eheleute Fritz und Herta Schowald das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern.

Rochlitz: Die Eheleute Franz und Hermine Lesk, geb. Kober, konnten am 23. 7. in Ebersbach/Sachsen ihre silberne Hochzeit feiern.

Hennersdorf: Am Festtag der heiligen Elisabeth, am 19. November, waren es fünfzig Jahre, wo Landwirt Adalbert Franz in der Dekanalkirche zu Hohenelbe mit Elisabeth Schorm getraut wurde. Das Jubelpaar Franz ist ja nicht nur den Hennersdorfern, sondern auch in der weiten Umgebung noch in recht lieber Erinnerung. Seine Gattin schenkte ihm sechs Kinder, davon drei Söhne und drei Töchter. Der goldene Hochzeitstag ist für das Jubelpaar ein Tag des Dankes an den Herrgott, der sie diesen Tag erleben ließ. Er ist aber auch ein Tag des Schmerzes, da die Jubelbraut schon seit längerer Zeit schwer leidend ist; sie hat sich aber sicher gefreut, daß an diesem Tag die Familien aller Kinder gekommen waren. Der Jubilar selbst ist nicht nur als ehem. Landwirt und Waidmann in alter Erinnerung, sondern er hat als Ortsbetreuer von Hennersdorf seit der Vertreibung ungemein viel getan. Darüberhinaus hat er nach dem Gedächtnis Gemeindepläne, sogar den Stadtplan von Hohenelbe gezeichnet und hält durch eifrige Korrespondenz mit seinen Dorfleuten die alte Verbundenheit aufrecht. Er gehört auch durch mehr als 15 Jahre zu den Mitarbeitern unseres Heimatblattes. Wir wünschen ihm und seiner Gattin auch für weiterhin das Beste.

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Arnau: Am 24. Oktober feierte Anna Friess, geb. Kraus in Lohr über Bad Oeynhausen im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder bei guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag. Auf diesem Weg viele Grüße an alle Heimatfreunde. Insbesondere an alle ehem. Steffanhausbewohner.

Im Ursulinenkloster Wien-Mauer, vollendete am 25. November Mater Clementina bei halbwegs guter Gesundheit ihren 90. Geburtstag. Die Jubilarin wird sich auch nachträglich noch freuen, wenn alte Bekannte sich Ihrer erinnern. Ihre alten Freunde wünschen ihr für das kommende Jahr gute Gesundheit.

Großborowitz: Wohl eine der Ältesten aus unserer Gemeinde dürfte Marie Spitschan sein. Sie kann am 22. 12. in 6904 Ziegelhausen bei Heidelberg, Hauptstraße 38, ihren 90. Geburtstag bei halbwegs guter Gesundheit feiern. Die Jubilarin wird sich aufrichtig freuen, wenn viele Borowitzer ihr zu diesem seltenen Geburtstag ihre Glückwünsche entbieten. Wir wünschen ihr viele Jahre gute Gesundheit, damit sie noch ihren 100. erlebt.

Hackelsdorf: In Günzburg/Donau vollendete am 13. 11. Josef Preißler bei rüstigem Alter sein 80. Lebensjahr. Der Jubilar stammt aus Oberhohenelbe - Hackelsdorf und lebt seit 1946 bei seiner Tochter und Enkelsohn.

Harrachsdorf: Der Tischlermeister Hermann Rieger kann am 5. 12. in Ludwigsburg, Einsteinstraße 7, seinen 81. Geburtstag feiern.

Der Drechslermeister Karl Ziffer kann am 11. 12. in Poing, Neufahrnerstraße 85, Kr. Ebersberg, seinen 60. Geburtstag feiern.

In Nauenburg/Saale, Georgenstraße 2, feiert am 13. 12. Berta Holubarsch, geb. Schanda, ihren 55. Geburtstag.

In Neuhoft, Hattenhoferstraße 16, Kr. Fulda, kann am 15. 12. Marie Effenberger (Ehefrau von Oberförster Alfred Effenberger) ihren 50. Geburtstag feiern.

Erwin Kuhn, Frankfurt-Höchst, Gerlachstraße 31, kann am 16. 12. seinen 55. Geburtstag feiern.

In München 59 (Trudering), Postweg 44/I, kann am 17. 12. Anna Pietsch ihren 83. Geburtstag feiern.

In Kaarßen über Neuhaus/Mecklenburg kann Franz Sacher, Glaskugler, (Bittners Franzl), am 23. 12. seinen 60. Geburtstag feiern.

Emma Praxl, geb. Metschnabel, kann am 25. 12. in Altleiningen/Pfalz, Haus-Nr. 110, ihren 50. Geburtstag feiern.



Hennersdorf: Adalbert Rumler, Webereiobmeister, feierte am 3. 11. 1964 im Kreise seiner Lieben in Mengerlinghausen, Kr. Waldeck, am Hasenzaun 8, seinen 70. Geburtstag. Seine ehem. Mitarbeiter und sein großer Bekanntenkreis wünschen ihm noch für viele Jahre beste Gesundheit.

Hermannseifen:

In Traunstein/Obb., bei ihrer Tochter Martha Drescher, kann Anna Rindt am 20. 12. ihren 85. Geburtstag feiern. Seinen 84. Geburtstag feiert in Irsee bei Kaufbeuren/Allgäu bei seiner Tochter Rosa Arlet, am 6. 12. Franz Erben (Altbürgermeister).

Klempnermeister Rudolf Illner kann seinen 83. am 26. 12. in Wetzdorf über Camburg/Saale begehen.

Bei ihrer Tochter Rosa Zirm in Vasbühl, Kr. Schweinfurt begeht am 24. 12. Rosa Jäger ihren 80. Geburtstag.

Ihren 75. feiert Berta Drescher (früher bei Knahl Willi) am 21. 12. in Thyrow/Kr. Teltow bei Berlin.

Seinen 70. Geburtstag kann Pohl Dolfi (Langenau, geb. in Hermannseifen) am 24. 12. in Erfurt/Thür. feiern.

Ihren 50. Geburtstag können feiern:

Am 17. 12. August Paula in Rauenberg/Heidelberg, am 15. 12. Fleischer Hermann (Johannisgunst) und Martha Erben, geb. Pohl am 18. 12.

Ihren 65. Geburtstag begeht Maria Drescher, geb. Drescher, am 12. 12. 1964.

Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Lorenz

Hohenelbe: In Helsa, Kreis Kassel, feierte am 9. August Schneidermeister Rudolf Leder aus der Seidelsteggasse seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar stammt aus Soor bei Trautenau und kam als Geselle zu Schneidermeister Franz Weiß nach Hohenelbe, mit dessen Tochter Marie er sich vermählte. Aus der Ehe gingen die Töchter Elfriede und Marthel hervor, die beide in Helsa verheiratet sind. Die Großeltern Leder können sich über 5 Enkelkinder freuen und im Eigenheim der Tochter Elfriede Beer, Amselweg 418, einen zufriedenen Lebensabend genießen.

Kleinborowitz: In Nordenham, Hansingstraße 176, feierte am 17. November Filomena Rada ihren 60. Geburtstag im Kreise ihrer Kinder, Schwiegertöchter, Söhne und 4 Enkelkinder. Die Jubilarin grüßt auf diesem Wege alle Kleinborowitzer recht herzlich.

Kottwitz: Im Monat Dezember 1964 feiern ihren Geburtstag: Am 4. Emil Bönisch aus Ko. 115/103 in Satteldorf, Kr. Crailsheim, den 60. und Martin Langner aus Ko. 25 in Rassau 11 über Neuhaus (Elbe) den 60.; am 16. Karl Tasler aus Ka. 36 in Magdeburg SW, Hängelbreite 1, den 70.; am 20. Helene Pfaff, geb. Kindler aus Ko. 14, in Schannenbach 22 über Bensheim (Bergstr.) den 55.; am 21. Wenzel Rumler, Ko. 193, dann Arnau, Waldzeile, jetzt Welzheim, Wilhelmstraße 2, den 70.; am 25. Walburga Kirchschlager aus Ko. 14 in Enningen u. Achalm, Hölderlinstraße 17, den 55.; am 26. Johann Langner aus Ko. 25 in Bichl 193 bei Kochel am See den 65. und am 29. Anna Schneider, geb. Kuhn aus Ko. 60, in Reifenstein über Leinefelde, SBZ, den 55. Geburtstag.

Diesen genannten und allen ungenannten Dezember-Geburtskindern unsere herzlichsten Wünsche für gute Gesundheit und noch viele Jahre!

Franz Gall, früher Elektriker der Firma Eichmann in Arnau und Feldgärtner in Ka. 28, kann in Luckenau (Kr. Zeitz), Querstraße 2, am 4. 12. seinen 80. Geburtstag begehen. Wir wünschen ihm und seiner Frau Amalie, geb. Hiltcher, noch recht viele gesunde Jahre!

Ebenfalls am 4. 12. feiert Stephan Schoft aus Ko. 58 in Berlin - Baumschulenweg, Dammweg 145/II, seinen 82. Geburtstag. Sein einziger Sohn Alfred ist im letzten Weltkrieg gefallen. Der Jubilar führte zwischen den beiden Kriegen in Berlin ein Seifengeschäft und freut sich immer sehr, wenn ihm Kottwitzer Ortskinder einmal schreiben. Er hängt mit ganzem Herzen an der alten Heimat und verfügt bei seinem Alter über ein ausgezeichnetes Gedächtnis über Ereignisse aus seiner Jugendzeit. Herzlichen Glückwunsch und noch viele Jahre guter Gesundheit, lieber Stephan!

Mittelöls: In 8191 Gelting, Ringstr. 4, bei Wolfratshausen, feiert der ehem. Landwirt Franz Exner am 20. Dezember im Kreise der Familien seiner 3 Kinder sowie 7 Enkeln, in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar läßt alle Olsner recht herzlich grüßen.



Mohren: Im Monat Dezember feiern Geburtstag:

3. Bittner Marie	77 Jahre
4. Stiller Gertrud, Nr. 13	60 Jahre
4. Stiller Franz, Nr. 88	71 Jahre
15. Kluge Marie	84 Jahre
20. Mahl Karolina	75 Jahre
30. Rong Anna	75 Jahre

Allen Geburtskindern, besonders denen über 75, wünscht noch viele gesunde, zufriedene Jahre der Heimatbetreuer

Gustav Thamm, Regensburg

Oberhohenelbe: Unser allseits gut bekannter Landsmann Ernst Prediger feiert am 3. Januar bei bester Gesundheit seinen 65. Geburtstag in 792 Heidenheim/Brenz, Albert-Schweitzer-Straße 3.

Nach der im Jahre 1919 abgelegten Matura kam unser Jubilar zur Böhmisches Unionsbank in Hohenelbe und wurde 1935 in seiner Heimatgemeinde Oberhohenelbe in den Gemeinderat gewählt. Er versah ab 1938 den Posten des Bürgermeister-Stellvertreters, des Standesbeamten und führte auch die Gemeindechronik. Viele werden sich noch seiner bewährten Mitarbeit in allen völkischen Vereinen und Heimatverbänden und in deren Vorstandschaft dankbar erinnern, besonders als Schriftführer beim Bund der Deutschen in Böhmen ab 1924.

Im Kriegsjahr 1942 zu den Waffen gerufen, fand unser Heimatfreund nach der Vertreibung zunächst in Oberfranken eine neue Unterkunft, wo er auch schon Mitbegründer der Sudetendeutschen Landsmannschaft war und vom Jahre 1955 an nach seinem Zuzug nach Heidenheim in der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Ortsgruppe Heidenheim, im Vorstand tätig ist.

Prediger ist Mitbegründer des Heimatkreises Hohenelbe e. V. und Mitarbeiter im Vorstand und Hauptausschuß und immer bedacht, heimatliches Gedankengut zu erhalten und zu fördern.

In der Heimatgruppe der Riesengebirgler in Heidenheim, welche monatlich ihre Heimatabende abhält, führt unser Heimatfreund das Heimatbuch der Gruppe in vorbildlicher Weise, in welchem alle Begebenheiten, Geburtstage, Vorträge, Totengedenken und Tagungen festgehalten werden. Wie in der alten, so ist auch unser Landsmann in der neuen Heimat stets zur Mitarbeit bereit. Sein großer Freundes- und Bekanntenkreis wünscht ihm noch viele Jahre Gesundheit, Schaffenskraft und Freude im Kreise seiner Familie und seiner Heimatfreunde.

Seit ihrer Vertreibung wohnt die Rentnerin Emilie Gottstein, die daheim mit ihrer Mutter in der Groh-Villa wohnte, in Immenthal-Obergünzburg/Allgäu. Am 23. November konnte sie mit ihrer Mutter und Schwester Berta Pasch, sowie Bekannten ihren 70. Geburtstag feiern. Ihre Mutter konnte heuer schon am 16. Juni ihren 93. Geburtstag begehen. Sie dürfte eine der ältesten Riesengebirglerinnen im Allgäu sein. Die Jubilarin erfreute sich daheim bei allen infolge ihres ruhigen Wesens großer Beliebtheit und so hat sie sich auch die Wertschätzung aller in der Ortschaft Immenthal erworben. Wir wünschen ihr noch für viele Jahre gute Gesundheit.

Niederöls: In Mainaschaff bei Aschaffenburg feierte bereits im April Emilie Langner, geb. Kuhn, aus Haus-Nr. 17 bei bester Gesundheit und gutem Humor ihren 60. Geburtstag im Kreise ihrer Angehörigen. Ihre Mutter Karolina Kuhn feierte am 1. August ihren 85. Geburtstag bei der Familie ihres Sohnes Josef, weil ihre Tochter Emilie von Juli bis August in der alten Heimat war. Das Elternhaus ist daheim in gutem Zustand. Die beiden Jubilarinnen grüßen alle Bekannten aufs beste.

Niederöls - Neuschloß: In Vöhringen/Iller, Ulmer Straße, feiert am 14. 12. Berta Zirm, geb. Lorenz, aus Haus-Nr. 77 ihren 70. Geburtstag. Sie stammt aus Niederlangenau Gasthaus „Zum Ende der Welt“. Ihre Tochter Ludmilla ist mit ihrer Familie 1959 nach Australien ausgewandert und der jüngste Sohn ist im April 1944 gefallen.

Schloßverwalter Anton Pittermann kann in Haibach, Büchelstraße, am 17. 12. im Kreise seiner Familie seinen 80. Geburtstag feiern. Seine Gattin Anna, geb. Renner, feierte am 23. 5. letzten Jahres ihren 70. Der einzige Sohn der Eheleute ist seit 1944 im Osten vermißt.

In Niederkaufungen beging Elsa Wanka, geb. Schmidt, aus Haus-Nr. 100 am 15. 9. ihren 60., Franziska Haib, geb. Baudisch, aus Haus-Nr. 134 in Niederzwehren bei Kassel am 22. 3. ebenfalls ihren 60. Geburtstag.

In Bad Soden konnte Hedwig Kühnel, geb. Sterba aus Niederöls 61 am 25. 6. ihren 65. feiern.

Die Witwe Marie John, geb. Luschnitz, aus Niederöls konnte in Obergünzburg am 15. 8. ihren 50. Geburtstag feiern. Das gleiche Josef Schinkmann aus Haus-Nr. 83 in Herzberg bei Osterode/Harz bereits am 12. 3.

Helene Pfaff, geb. Kindler, aus 124 am 8. 10. ihren 55. und Hermine Schoft, geb. Wonka, aus Neuschloß 12 in Oberursel am 3. 7. ihren 50.

Ihren 70. feierten Anna Donth aus 137 in Illereichen am 23. 2., Josef Walsch aus 128 in Mainaschaff am 2. 4., Johann Schreier aus 59, ehem. Straßenbauangestellter, ferner Karl Wagner, Isolierrohrerzeuger, und Gastwirt Ernst Richter aus Neuschloß 22.

Allen Geburtstagskindern wünscht gute Gesundheit

Franz Berger in Vöhringen

Oberprausnitz: Josef Wanka, Haus-Nr. 46, feierte bereits am 18. 8. seinen 70. und seine Frau Maria, geb. Blaschka, am 28. 6. ihren 60. Geburtstag. Diesen, sowie allen, die noch im Dezember Geburtstag feiern, und den letztgenannten im nachhinein, die besten Glückwünsche von ihren Heimatfreunden.

Ihren 70. Geburtstag feiert am 18. 12. Karolina Rumler, geb. Wanka, aus Haus-Nr. 58 in Hebertshausen. Am 26. 12. feiert Franz Ruß aus Haus-Nr. 274 in Beesedau über Könnern seinen 80.

Rochlitz: Im Feierabendheim Zarrentin/Mecklenburg konnte Heinrich Pfeifer vom Grenzdorf am 9. 10. seinen 90. Geburtstag feiern.

Auf der Insel Usedom feierte schon am 20. 6. Anna Linke (Millian) vom Grenzdorf ihren 89. Geburtstag.

In Eisleben/Sachsen, Straße der Opfer des Faschismus 20, feiert am 15. 12. bei sehr guter geistiger und körperlicher Frische Marie Linke ihren 80. Geburtstag. Die Jubilarin ist die Ehefrau von Rudolf Linke, welcher viele Jahre bei der Fa. Pohl-Pasek, kaufmännischer Angestellter war. Familie Linke läßt alle Bekannten recht herzlich grüßen.

Im Seebad Bansin, Fischerweg 3, Insel Usedom, kann Anna Schmidt am 5. 12. ihren 80. Geburtstag feiern. Sie ist die Gattin des verstorbenen Franz Schmidt (Lucks Franz), welcher viele Jahre bei der Fa. Rieger in Wilhelmstal Nachwächter war.

Rochlitz - Siedlichfür: Ihren 70. Geburtstag feierte am 31. Oktober 1964 die Hegerswitwe Frau Berta Rieger, jetzt wohnhaft Ostseebad Zinnowitz auf Usedom, Waldstraße 20, DDR, ohne Angehörige. Ihr Ehemann starb 1961. Die Jubilarin würde sich freuen, wenn die Riesengebirgler ihrer gedenken. Der „Riesengebirgsverlag“ übermittelt ihr die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

Tschernna: Geburtstage im Dezember 1964:

Am 22. 12. kann Marie Fleicher, geb. Kerner, aus Haus-Nr. 8 ihren 50. Geburtstag feiern. Ihr derzeitiger Wohnsitz ist Gentheim, Fabrikstraße 8, SBZ.

In Erfurt, Hohenwindenstraße 4, SBZ, kann am 11. 12. Josef Hantscher seinen 55. Geburtstag feiern.

In 8751 Haibach, Hauptstraße 39, kann Frau Marie Nagel am 31. 12. aus Haus-Nr. 181 ihren 50. Geburtstag feiern.

Der ehem. Bauer Wenzel Nagel aus Nr. 57 (Andresawenzel) kann am 8. 12. in Pömmelte, Dorfstraße 5, Kr. Schönebeck, SBZ, seinen 83. Geburtstag feiern.

Alois Kuhn aus Haus-Nr. 60 kann am 29. 12. seinen 65. Geburtstag feiern.

Der ehem. Bauer Ferdinand Baier aus Nr. 72 (Schniefferdina) kann am 30. 12. seinen 75. Geburtstag im Altersheim in Zittau/Sachsen, Äußere Weberstraße 1, Rosa-Luxemburg-Heim, feiern.

In 3501 Elgershausen, Langebaunaerstraße 54, kann am 23. 12. Marie Stiller aus Haus-Nr. 90 ihren 84. Geburtstag feiern.

Am 4. 12. feiert Marie Stiller aus Haus-Nr. 128 in Oschersleben-Bate, Triftstraße 4a, SBZ, Kr. Wanzleben, ihren 65. Geburtstag.

Sie ruhen in Gottes Frieden

Arnau: In Gemünden/Wohra, wohnhaft Riesengebirgsstr. 1, verschied am 10. Oktober 1964 im 79. Lebensjahre Philipp Salaba. Der Verewigte lag mehrere Monate im Krankenhaus Frankenberg/Eder. Die Beerdigung fand am Dienstag, den 13. Oktober auf dem Gottesacker in Gemünden/Wehra statt. Es gaben ihm viele Einheimische und Landsleute das letzte Geleit. Die Witwe Emma Salaba, geb. Thamm, sowie Sohn Kurt, danken allen Landsleuten für die vielen Blumen- und Kranzspenden. Mögen alle, die ihn kannten, ihm ein liebes Gedenken bewahren.

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied im Kreiskrankenhaus Göppingen Emma Exel, Witwe nach dem Justizobersekretär Gustav Exel, im Alter von 83 Jahren. Sie wurde am 31. 10. in Baiereck beigesetzt.

Arnau - Gutsmuts: Am 20. 10. verstarb in Wangen/Allgäu nach schwerem Leiden Josef Baudisch im 62. Lebensjahr und wurde auf dem dortigen Friedhof gemäß seinem Wunsche in aller Stille beerdigt. Von seinen Geschwistern lebt nur noch sein Bruder Gustav Baudisch, der in Afferde bei Hameln seinen Wohnsitz hat.

Arnau - Mastig: In Zittau/Sachs. verstarb am 10. 9. an einem Herzinfarkt Konditor Josef Pfeil, welcher von Herrn Truntschka das Geschäft erworben und noch ein Tagescafé eingerichtet hatte. Der Verewigte war geboren in Mastig, er erfreute sich in Arnau eines guten Rufes. Nach seiner Vertreibung war er wieder als Konditor in einem HO-Geschäft beschäftigt. Die letzten Jahre arbeitete er in einer Likörfabrik. Um ihn trauert seine Gattin, die bei der Familie des Sohnes in Zittau lebt. Die Belegschaft sowie die Arnauer Landsleute ehrten ihn durch die Teilnahme an seinem Leichenbegängnis.

Harta - Fuchsberg: In Marktoberdorf verstarb die Rentnergattin Berta Rappich, geb. Fuhrmann, am 25. Oktober im 70. Lebensjahr. Die Eheleute wohnten daheim in Haus Nr. 13 am Fuchsberg. Um die gute Mutter trauert außer dem Gatten Julius der Sohn Othmar. Mögen ihr alle, die sie kannten, ein recht gutes Gedenken bewahren.

Hennersdorf: In einem Münchner Krankenhaus verstarb am 7. 11. nach langer, schwerer Krankheit Gustav Hartmann im 67. Lebensjahr. Am Waldfriedhof Forstenried fand er seine letzte Ruhestätte. Um ihn trauert seine Gattin und seine Tochter. Daheim hatte er sich noch ein neues Haus gebaut, aus dem er 1945 vertrieben wurde. Seine Arbeitskameraden werden ihm ein liebes Gedenken bewahren.

Hermannseifen: In Rauenberg bei Heidelberg wohnte Adolf Augst, der im Dezember seinen 60. Geburtstag hätte begehen können. Wir hatten diese Nachricht schon gedruckt, da teilte uns der Ortsbetreuer Franz Lorenz mit, daß am Samstag, den 14. November, der Genannte an den Folgen eines schweren Verkehrsunfalles in der Heidelberger Klinik verschieden ist. Am 18. 11. wurde er zur ewigen Ruhe bestattet.

Hohenelbe: In Röblingen am See, SBZ, verstarb plötzlich und unerwartet am 7. November Franz Freiwald im 69. Lebensjahr. Um ihn trauert seine Gattin Marie, geb. Kletschka, und die Familie des Sohnes Gerhard. Der Verewigte war viele Jahre bei der Fa. Kleinig in Hohenelbe als Angestellter tätig.

Hohenelbe: Nach langer Krankheit verstarb an seinem 74. Geburtstag in München am 6. Oktober Zahnarzt Franz Kober. Der Verewigte war ein Sohn des Kunstgärtners und Botanikers Kober. Seine Berufsausbildung wurde ihm in Prag, Eger und Brixen (Südtirol) zuteil. Er war auch Teilnehmer des 1. Weltkrieges und baute sich nachher in rastloser Arbeit eine eigene Praxis in seiner Vaterstadt auf. In kurzer Zeit brachte er es zu Ansehen und Wohlstand. Noch heute rühmen ehemalige Patienten seine große Geschicklichkeit. Kein Bedürftiger klopfte bei ihm vergebens an, für Gotteslohn hat er so manchen im Leben geholfen. Ebenso behandelte er die Waisenkinder kostenlos. Es war ihm nicht vergönnt, die Früchte seiner Arbeit zu ernten. Durch Krankheit behindert, erlebte er den 2. Weltkrieg und nach der Vertreibung konnte er sich keine neue Existenz mehr aufbauen. Die letzten Jahre verbrachte er auf dem Krankenlager, bis ihn der Herrgott von seinem Leiden erlöste. Um ihn trauert seine Gattin und die Familie seines Sohnes Dr. Franz Kober in München.

Im Krankenhaus Obergünzburg verstarb vom 27. zum 28. Oktober der ehem. Bäckermeister Franz Erben nach schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten. Er hatte noch am 6. 10. in seinem Wohnort Grub bei halbwegs guter Gesundheit seinen 78. Geburtstag gefeiert. In den schweren Kriegsjahren war er für viele Bedürftige ein stiller Helfer, so gut er unter den damaligen Verhältnissen helfen konnte. Außer seiner Gattin Maria trauern um ihn die Familien seiner beiden Söhne. Wir nehmen an, daß es vielen Heimatfreunden in Obergünzburg nicht bekannt war, daß am Samstag den 31. die Beisetzung auf dem Bergfriedhof unter ehrenamtlicher Mitwirkung der Blaskapelle Ronsberg stattfand. Im Gedenken an seine Heimat spielte die Kapelle zum Schluß das Riesengebirgslied.

Huttendorf: In Helsa bei Kassel verstarb am 11. 11. Anna Schorm, geb. Schorm, aus Haus-Nr. 13 nach langer Krankheit im 72. Lebensjahr. Mögen alle, die sie kannten, ihrer im Gebet gedenken.

In der SBZ verstarb am 15. 8. Amalie Hainka aus Haus Nr. 70, ferner am 17. 8. in Neugablonz Franz Schorm (Brandlamonsfranz) aus Haus Nr. 66 im 61. Lebensjahr. Mögen alle die die beiden kannten, ihnen ein liebes Gedenken bewahren.

Kleinborowitz: In Oberoderwitz, Kr. Löbau/Sachsen verstarb unerwartet am 12. 11. Rudolf Dreßler im Alter von 57 Jahren. Um ihn trauert seine Gattin Hermi, die Familien seiner Söhne und zweier Töchter. Durch viele Jahre war er bei der Fa. Mandl in Mastig, zuletzt als Webmeister beschäftigt. Er hatte sich daheim ein hübsches Haus gebaut, aus dem er bald vertrieben wurde. Mögen ihm alle, die ihn kannten, ein liebes Gedenken bewahren.

Kottwitz: In Tairnbach, Kr. Heidelberg, verstarb nach langer Krankheit am 2. 10. Wagnermeister Franz Teichmann im Alter von 67 Jahren. Durch seinen Beruf und als Jäger war er weit über Kottwitz hinaus bekannt. 1946 aus der Heimat vertrieben, baute er sich durch seinen Fleiß wieder ein eigenes Haus und gehörte zu den angesehenen Bürgern. Dem Schützenverein half er durch fachmännischen Rat beim Bau eines Schützenhauses. Dafür ernannte man ihn 1962 zum Ehrenmitglied. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung fand die Beisetzung unter den Klängen eines Jagdhornes (Das große Hallali „Jagd aus“) statt und der Vorsitzende des Schützenvereines legte einen Kranz am Grabe nieder.

Mastig: In Kirchheim/Teck verstarb am 1. Oktober des Jahres Fräulein Erna Rzehak, nach langer, schwerer Krankheit im blühenden Alter von 31 Jahren. Sie war die Tochter des vor knapp 2 Jahren verstorbenen Friedrich Rzehak, Fleischermeisters und Gastwirts aus Mastig Nr. 38. Um sie trauern ihre Mutter Julie Rzehak, wohnhaft in Kirchheim/Teck, Bohnau-Siedlung, Gießauweg 16, sowie ihre Schwester Gerda, verehel. Fischer in Nürtingen/Zizishausen.

Mastig - Hohenebelbe: Zum Heimgang unseres ehem. Bürgerschuldirektors Rudolf Nittner wird uns aus Goldberg mitgeteilt, daß er wohl vorbereitet, 14 Tage vor seinem Sterben, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in die ewige Heimat ging. In seinen letzten Lebenswochen war er ein großer Dulder, aber bis zu seiner letzten Stunde bei vollem Bewußtsein. Der Verewigte gedachte noch in den letzten Tagen all seiner Freunde aus der alten Heimat und beauftragte die Besucher, sie mögen allen seine letzten Lebensgrüße übermitteln.

Ober/Mittellangennau: In Bad Reichenhall, Reichenbachstraße 56, verstarb am 14. Oktober 1964 an einem Herzinfarkt Josef Hamatschek im Alter von 67 Jahren. In Oberlangennau erblickte er das Licht der Welt als Sohn des Ferdinand Hamatschek und dessen Gattin Johanna. Er dürfte noch vielen Landsleuten als eifriger Spieler der Liebhaberbühne in Oberlangennau als Sänger und Feuerwehrhörnist in guter Erinnerung sein. Im ersten Weltkrieg war er fünf Jahre in russischer Gefangenschaft. Auch nach dem 2. Weltkrieg kehrte er erst 1955 nach zehnjähriger tschechischer Gefangenschaft zu seiner Familie zurück. Zu der Beerdigung konnten nur seine Brüder Ferdinand und Karl kommen. Außer seiner Familie in Bad Reichenhall trauern auch noch seine 87jährige Mutter



Johanna Hamatschek, Schwester Marie, die Brüder Ferdinand und Karl in Hessen, sowie die Schwester Frieda und der Bruder Franz in der Sowjetzone um den Verstorbenen.

Niederhof: Anfang August 1964 verstarb in Fränkisch Crumbach/Odenwald Anna Puntschuh aus Niederhof Nr. 102.

Ende August verschied in Wenigumstadt/Hessen Berta Ullrich aus Niederhof Nr. 106 nach einem schweren Leiden. Die Verstorbene war eine geborene Richter aus Oberhohenelbe (Zimmermann).

Am 10. 11. 1964 verschied in Offingen bei Günzburg Gisela Göhlert, geb. Kraus, im Alter von 50 Jahren an einem schweren Leiden. Die Verstorbene wohnte in Niederhof im Gießershaus.

Niederöls: Im Krankenhaus in Brandenburg, DDR, verstarb am 28. 8. 1964 nach kurzer Krankheit Ww. Filomena Borth, geb. Schönborn, aus Niederöls 120, (Konsum) im Alter von 74 Jahren.

Oberhohenelbe: In Hardisleben, Kr. Weimar, verstarb am 23. Oktober Glasermeister Eduard Larisch nach einem Schlaganfall im 83. Lebensjahr. Er hatte sein Haus gegenüber dem Höllenbauern und sein gutgehendes Geschäft und Glaserie im Kieslinghaus. Seine Gattin, geb. Braun, ging ihm schon einige Jahre im Tode voraus, sein Sohn lebt mit Familie in der Bundesrepublik und seine Töchter in der SBZ. Wie daheim, so war er auch in der Gastheim beliebt und viele geleiteten ihn zur letzten Ruhestätte.

Oberpraunsitz: Unerwartet an Herzschlag verschied am 31. 10. 1964 in Prittlbach, Kr. Dachau, Paulina Rumler aus Haus Nr. 119 im 89. Lebensjahr. Mit der Verstorbenen hat ein arbeitsreiches Leben seinen Abschluß gefunden. In der Zeit des ersten Weltkrieges 1914—1918 war sie auf der Landwirtschaft ihres Kriegsdienst leistenden Bruders die Hauptarbeitskraft. Auch in den von ihr ungewohnten Arbeiten wie Grasmähen und Pferdeputzen hat sie immer gern erzählt. Ihrem Bruder Josef Rumler welchem sie den Haushalt führte, sowie seinen Angehörigen unsere aufrichtige Anteilnahme.

Pelsdorf: Ende Oktober starben in der SBZ im Alter von 59 Jahren Rosa Rudlof, geb. Hanka aus Mönchsdorf, die Gattin des ehem. Werkführers Ernst Rudlof. Um die gute Mutter trauern außer ihrem Gatten noch eine Tochter und 2 Söhne, sowie Enkelkinder.

Kaum 3 Wochen vorher starb sein Bruder mit 62 Jahren, Johann Rudlof, ehem. Taxibesitzer, in Hohenebelbe und Spindelmühle. Um ihn trauert seine Gattin Hilda.

Polkendorf: Am 30. 8. 1964 ist in Bitterfeld, Ostzone, Frau Reiß, Bäuerin aus Nr. 32, verstorben. Sie wohnte bei ihrem Sohn Josef Reiß, der Ingenieur ist. Bis ins hohe Alter, sie ist mit 85 Jahren gestorben, war sie rüstig, so daß sie im Jahre 1963 mit ihrem Sohn Josef eine Reise in die alte Heimat machen konnte. Von dieser Reise hat sie ihren Bekannten viel geschrieben, wie sie überhaupt brieflich mit vielen Bekannten verkehrte.

Es wird uns mitgeteilt, daß Emma Müller aus Schöpsbauden verstorben ist. Sie stammte aus Oberhermannseifen aus dem Haus 185 gegenüber vom Thost Bäck.

Rochlitz: Bereits im Juli dieses Jahres verstarb Ella Gebert, geb. Rieger aus Grenzdorf 6, im 62. Lebensjahr im Taunus. Ihr Bruder, der zuletzt in den Oberhäusern wohnte, starb bereits im Vorjahr. Ferner soll auch ein Sohn des Bäckermeisters Franz Fröhnel von der Sommerseite im 57. Lebensjahr gestorben sein. Seit 1938 führte er daheim die Konsumbäckerei in Jablonetz.

In Berlin-Siemensstadt, Waldwinkel, starb plötzlich und unerwartet am 11. Oktober in seinem Eigenheim Karl Thyll, Elektromonteur EUW Rochlitz, im Alter von 63 Jahren. Um ihn trauert seine Frau und die beiden Töchter mit ihren Familien.

Nach langer Krankheit starb in Zeitz-Aue am 28. 9. 1964 Hilde Kult, geborene Palme aus Oberrochlitz, geboren am 2. 5. 1913. Alle Heimatfreunde aus der weiteren Umgebung waren gekommen, um der lieben Verstorbenen bei der Beerdigung in Zeitz-Aue die letzte Ehre zu erweisen.

Schüsselbauden: In Helsa bei Kassel verstarb am 30. Oktober plötzlich an Herzschlag Antoni Donth (Preißler Toni) im 84. Lebensjahr. Sie war bis zum letzten Tag noch rüstig und flink und hat über den Sommer noch viel Holz und Pilze gesammelt, so wie einst daheim. Ihre Verwandten befinden sich alle in der Ostzone. Sehr viele Trauergäste begleiteten sie auf ihrem letzten Weg, ein Zeichen, daß sie auch hier sehr beliebt war.



Allen Heimatfreunden geben wir die traurige Kunde, daß mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Herr Alois Frank

Uhrmacher- und Optikermeister
fr. Trautenau, Haaselbaude,
Wohnung: Paul-Keller-Straße 28

nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sakramenten, am 11. 10. 1964 im 82. Lebensjahre verschieden ist.

In tiefer Trauer:

Emilie Krause, geb. Frank, mit Familie
Raimund Frank, mit Familie
Maria Scharf, geb. Frank, mit Tochter,
Schwiegersohn und Enkel
Nürnberg, Dagobertstraße 21



Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied plötzlich unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Urgroßmutter und Tante

Frau Lore Lind

geb. Steigenberger
aus Trautenau

im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer:

Lore Bretschneider, Tochter
Berti Hora, Tochter
im Namen aller Verwandten

Bad Tölz, den 18. 10. 1964
früher Brauerei Trautenau

Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser herzenguter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Herr Emil Dolensky

Bahnbeamter i. R. und früherer Ortsvorsteher
in Trautenau - Niederaltstadt

am 11. Oktober 1964 im Krankenhaus in Göppingen im 78. Lebensjahr verstorben ist. Seine Beerdigung erfolgte am 14. 10. 1964 am Friedhof in Uhligen.

In tiefer Trauer:

Emilie Dolensky, Gattin
Martha Kamitz, Tochter
Oiga Preller, Tochter
Luzie Wehde, Tochter
und Angehörige



An den Folgen eines Herzinfarktes verstarb am 10. September 1964 mein lieber Mann, Vater und Bruder

Herr Josef Pfeil

Bes. der Konditorei und Café in Arnau

im Alter von 66 Jahren.

In stiller Trauer:

Berta Pfeil, Gattin
Erhard, Sohn mit Familie
Maria und Johann, Geschwister
sowie alle Verwandten



Tieferschüttet geben wir bekannt, daß mein lieber Gatte, unser bester Vater und Großvater

Herr Josef Hamatschek

zuletzt wohnhaft Mittellangenu

am 14. Oktober 1964 im Alter von 67 Jahren an den Folgen eines Herzinfarktes plötzlich und unerwartet verschieden ist.
Bad Reichenhall, Reichenbachstraße 56

In stiller Trauer:

Hermine Hamatschek, Gattin
Helga Schindler, Tochter
Reinhard Hamatschek, Sohn
Kurt Hamatschek, Sohn
im Namen der Verwandten



Allen Heimatfreunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, guter Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel

Herr Rudolf Rumler

aus Jungbuch, Kr. Trautenau

am 7. 10. 64 im Alter von 79 Jahren von uns gegangen ist.

In stiller Trauer:

Anna Rumler, geb. Schmied, Gattin
Hedwig Nikel, geb. Rumler mit Gatte
Fany Witt, geb. Rumler mit Familie
Helene Wohlang, geb. Rumler mit Frau
Hilda König, geb. Rumler mit Familie
und alle Verwandten

8908 Krumbach/Schw., Burgauer Straße 3



Nach langer, schwerer Krankheit entschlief am 8. Oktober 1964 meine liebe Frau, meine liebe Mutter, Schwiegermutter und unsere Oma

Frau Marie Kühnel

geb. Tham
aus Jungbuch 307 (Etrich-Villa)

im Alter von 70 Jahren.

In stiller Trauer:

Johann Kühnel, Gatte
Marie Sommerfeld, geb. Kühnel
Arthur Sommerfeld
Gudrun, Gabriele, Wendy, Mary, Nancy, Lisa
Enkel

Hamburg-Billstedt
Salt Lake City Utah USA



Fern ihrem geliebten Riesengebirge rief Gott der Herr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Anna Bischof

geb. Teichmann

Gastwirts- und Fleischerswitwe aus Schatzlar zu sich in die Ewigkeit.

Sie starb am 11. Oktober 1964, nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche, im 83. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Ernst und Marie Bischof, geb. Pieschel
mit Familie
Anton und Rosa Feist, geb. Bischof, mit Fam.
Hilda Bischof

Arnbruck, den 11. Oktober 1964



Fern der geliebten Heimat verstarb nach kurzer Krankheit mein lieber Gatte

Herr Ferdinand Nossek

Malermeister aus Spindelmühle - Hohenelbe

am 20. Oktober, im 70. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Anna Nossek, geb. Stransky, Gattin
im Namen aller Angehörigen

Frankfurt, Am Römerhof 26, im Oktober 1964



Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, vom Heimgang der lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Hermine Berndt

geb. Adolf
aus Jungbuch

welche nach langer, schwerer Krankheit am 22. 10. 1964 im 77. Lebensjahr in München verstarb.

In tiefer Trauer:

Familien **Berndt, Krautwald, Adolf, Etrich, Reeh**

Süddeutscher Rundfunk

Ost- und Mitteldeutsche Heimatsendungen

Dezember 1964

- Mi., 2. 12. 1964
11.30—11.55 Uhr
MW und UKW I
Rast auf schmalem Wege
Links und rechts der Interzonenautobahn
Halle - Bitterfeld
Ein Reiseführer von Ullrich Rühmland
- Mi., 9. 12. 1964
11.30—11.55 Uhr
MW und UKW I
Zwischen zwei Welten
Görlitz — Stadt an der Neisse in Geschichte und Gegenwart
Manuskript: Rosemarie Fielder-Winter
- Sa., 12. 12. 1964
11.30—11.55 Uhr
MW und UKW I
Kalenderblätter aus der alten Heimat
Ein bunter Strauß Mundartgedichte:
Mathes Nitsch: (zum 80. Geburtstag)
— Ungarndeutsch —
Otto Zerlik: Martins-Tag
— Egerland —
Anton Mattauch: Eine Geschichte vom Schaufelnaz
— Nordböhmen —
- Mi., 16. 12. 1964
11.30—11.55 Uhr
MW und UKW I
Ost- und mitteldeutsche Bücherschau
Manuskript Dr. Ernst Schremmer
- Di., 22. 12. 1964
21.00—22.30 Uhr
UKW II
Salzburger Adventsingen
- Mi., 23. 12. 1964
11.30—11.55 Uhr
MW und UKW I
Glückauf! Ihr Bergleute!
Weihnachten im Erzgebirge
- Do., 24. 12. 1964
13.00—14.00 Uhr
MW und UKW I
Weihnachtslieder, Mundartgedichte und Glockengeläut aus:
Ostpreußen, Pommern, Mecklenburg, Thüringen, Sachsen, Schlesien, Böhmen und Mähren, Gottschee, Batschka und Buchenland
Zusammenstellung: Johannes Rietz
- Sa., 26. 12. 1964
11.30—11.55 Uhr
MW und UKW I
Mit hundert frohen Zungen
Die Orgelbauer Silbermann und ihre Werke zwischen Sachsen und Elsaß
Manuskript: Werner Martin Dienel
- Mi., 30. 12. 1964
11.30—11.55 Uhr
MW und UKW I
Das alte Jahr verfließen ist
Lieder aus deutschen Sprachinseln in Südost-Europa
Eine Hörfolge von Prof. Dr. Karl Michael Komma
Es spielt der Stuttgarter Kammermusik-kreis
- Do., 31. 12. 1964
19.15 Uhr
UKW II
Das Stuttgarter Rathausglockenspiel
Prof. Dr. Karl Michael Komma spielt alte Turmmusik
(Direktübertragung)

Tretet still zu meinem Grabe,
gönnet mir die ewige Ruh',
denkt, was ich gelitten habe,
eh ich schloß die Augen zu.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ging, für uns viel zu früh, meine liebe, gute Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hedwig Potsch

geb. Michel

Flachsspinnerin aus Trautenau

am 3. Oktober 1964, im Alter von 60 Jahren, für immer von uns.
Die Beisetzung erfolgte am 8. Oktober auf dem Hauptfriedhof in Erfurt.

In stiller Trauer:

Rudolf Potsch, Gatte
Hannelore Dunker, geb. Potsch, mit Ehemann
Norbert Potsch, mit Frau
Gerhard Potsch, mit Frau
Andrea, Bodo und Bärbel, Enkel

Erfurt, Greußen, Dresden, Herrieden, Giebelstadt
Sie ruhe in Gottes Frieden!

Was man in der alten Heimat zu hören bekommt

Mein Neffe, der sich durch seinen Arbeitsfleiß einen Wagen anschaffen konnte, fuhr heuer in die alte Heimat. Dort traf er auch einen Schulkameraden, dessen Eltern vor oder nach dem 1. Weltkrieg ins Dorf gekommen waren. Und dieser sagte jetzt wörtlich: Ihr kommt jetzt herüber zu Besuch und bringt denen, die euch alles gestohlen haben noch eure gute DM herüber, gerade jetzt, wo wir fest hofften, daß die Luder der Teufel holt. Diese Ausdrücke, schreibt unser Gewährsmann, beruhen auf Wahrheit, nur kann man die Namen nicht veröffentlichen, weil sonst die Tschechen den Mann gleich vor das Volksgericht brächten. Es ist doch interessant, wenn sich ein Nichtdeutscher getraut, solche Worte den deutschen Touristen zu sagen.

Gott, der Herr, erlöste heute meinen lieben Mann, meinen guten Vater, unseren Bruder, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel

Herr Rudolf Fischer

Klempnermeister und langjähriger Stadtrat
aus Hohenelbe

im 78. Lebensjahr von kurzem schweren Leiden.

In tiefer Trauer:

Berta Fischer
Fam. Paul Fischer

3501 Ihringshausen, den 15. November 1964
Habichtswalder Straße 1

Allen Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, von dem plötzlichen Heimgang meines lieben Mannes, Bruders, Schwagers und Onkels

Herr Rudolf Hofmann

aus Freiheit 97

welcher am 8. November im Alter von 59 Jahren verstarb.

In stiller Trauer:

Hedwig Hofmann, geb. Mohr, Gattin
Hermi Hofmann, Schwester
und alle Anverwandten

Fürth/Bay., Komotauerstraße 15

Aixheim, den 28. 9. 1964

Gott der Allmächtige nahm meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Schwager

Herr Josef Nixdorf

aus Marschendorf

nach schwerem Leiden und einem Leben voll Pflichtbewußtsein und Sorge für die Seinen am 29. 9. 1964 im vollendeten 80. Lebensjahr wohl vorbereitet in den ewigen Frieden heim.

In stiller Trauer:

Anna Nixdorf
Martha Braun
Anton Nixdorf und Frau
Ursula und Walter Mauch mit Kindern
sowie alle Anverwandten

7211 Aixheim, Neuhauserstraße 7

Plötzlich und unerwartet verschied am 28. 9. 64 in München unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Schauff

geb. Quidenus aus Hohenelbe

In stiller Trauer:

Grete Hofer und Familie
Erhard Quidenus und Familie
Trude Quidenus

Obergünzburg, Bamberg, Heidenheim

Für die vielen Glück- und Segenswünsche, sowie Sach- und Blumenspenden

zum 100. Geburtstag meiner lieben Mutter
sage ich allen Heimatvertriebenen, Bekannten und Verwandten meinen herzlichsten Dank. Besonders danke ich dem Riesengebirgsverlag.

Da ich mich nicht bei jedem einzelnen Gratulanten schriftlich bedanken kann, übermittle ich den Dank durch unser Heimatblatt.

Mit heimatlichem Gruß

Josef Hollmann, Roßfeld über Crailsheim

Mit dem Dank an unsern Herrgott, der uns diesen schönen Tag der Goldhochzeit im Kreise unserer Kinder und Enkelkinder schenkte verbinden wir den Dank an Sie, die aus der Ferne und altvertrauten Heimat unser so herzlich gedachten.

Richard Huder und Frau Emilie, geb. Effert
6074 Urberach/Hessen, Görliitzer Straße 15

Die allerbesten Glückwünsche zum 30. Hochzeitstag unseren lieben Eltern

Otto und Hildegard Hiesel
798 Ravensburg, Bischof-Ketteler-Weg 40
am 15. Dezember 1964 entbieten

Heinz und Rosi Hiesel
sowie die Enkel Rainer, Herbert und Otto

Kriegerwitwe

53 Jahre alt, mit zwei erwachsenen Söhnen, sucht die Bekanntschaft eines alleinstehenden, intelligenten, sudetendeutschen Herrn.

Zuschriften mit Bild erbeten unter „Schöne Zukunft“ an die Schriftleitung.

HONIG-Sonderangebot

Feiner Blüten-Schleuderhonig
rein, wie ihn die Bienen bereiten.
Eine Qualität, die allgemein begeistert, Eimer mit

netto 9 Pfd. nur 17,50 DM

franko Nachnahme.

HONIG-REINMUTH
6951 Sattelbach
Bienenstraße 152

**Heimatsfreunde
kauft bei unseren
Inserenten!**

Die neue Landkarte

**„Alte Heimat
Sudetenland“**

vom Böhmerwald angefangen bis nach Südmähren. Die Länder Böhmen, Mähren, Schlesien.

Maßstab 1 : 600 000.

Größe 62x83 cm, kostet einschl. Postzusendung DM 3,60 und kann sofort bestellt werden.



Heilpflanzen gegen Gliederschmerzen

In Tegal-Liniment sind Konzentrate wertvoller Heilpflanzen mit anderen wirksamen Arzneistoffen sinnvoll vereinigt. Diese Kombination hat sich hervorragend bewährt zur Einreibung bei rheumatischen Glieder- und Muskelschmerzen. Tief dringen die Heilstoffe in die erkrankten Partien ein und wirken schmerzlindernd, entzündungshemmend u. heilend. In Apotheken. DM 3.50

Tegal-Liniment

WEGEN GESCHAFTSAUFGABE

Nutzen Sie diese einmalige Gelegenheit!
Erstklassige Halbdaunen- und Daunenoberbetten direkt ab Fabrik. Prima Aussteuerware. Garantie-Inlett in allen modernen Farben.

1 Oberbett	130/200 cm	6 Pfd. Halbd.	statt 125,— DM jetzt nur 75,50 DM
1 Oberbett	140/200 cm	7 Pfd. Halbd.	statt 134,— DM jetzt nur 84,50 DM
1 Oberbett	160/200 cm	8 Pfd. Halbd.	statt 149,— DM jetzt nur 93,50 DM
1 Kopfkissen	80/80 cm	2 Pfd. Halbd.	statt 37,— DM jetzt nur 24,— DM

1 a Daunenoberbetten in gleicher Größe jedoch mit 5, 6 und 7 Pfd. Daunenfüllung kosten je Bett 30,— DM mehr. Unbedingtes Rückgaberecht. Nachnahmeversand. Porto- und verpackungsfrei.

Johanna Pleis
Bettenhandel
297 Emden/Ostfriesland
Mühlenstraße

Die 2. Langspielplatte mit den k. u. k. Infanteriemärschen ist noch schöner als die erste

Bei Bestellung erwähne man unbedingt 2. Reg.-Platte

Preis einschl. Verpackung und Porto DM 15,70

Bestellungen sind zu richten an den Riesengebirgsverlag 896 Kempton/Allg. 5 Fach 18

Riesengebirgler! Witwer ohne Anhang, Rentner, kath., 160 cm groß, 64 Jahre, rüstig, gut und ehrlich. Suche aufrichtige, gute Frau und wünsche ein gutes Zusammenleben. Bewerber ist als ehemaliger Grundbesitzer mit allen Garten- und Obstbaum-Behandlungen bestens vertraut. Zuschriften unter Weihnachtsfreude an die Schriftleitung.

Arme schöne Kaiserin

Der packende Lebensroman der Kaiserin Elisabeth von Österreich, der behutsam ans Licht hebt, was der Mitwelt von ihr verborgen blieb. Die

Passion einer wahrhaft königlichen Frau, erschütternd in ihrem unerbittlichen Ablauf bis zum jähren Ende durch Mörderhand. 427 Seiten, Ganzleinen nur DM 9,80

Jugoslawien

Bulgarien

Ungarn

Polen

CSSR

Rumänien

UdSSR

Geschenksendungen in die Oststaaten

nach den speziell genehmigten Verfahren **völlig zollfrei** für den Empfänger auch **GELDANWEISUNGEN** auf Dollar-Basis zum Selbstkauf von Waren durch die bevollmächtigte deutsche Spezial-Firma

ALIMEX Handels-GmbH. 8 München 33 - Postf. 140 - Tel. 550641
In Polen Barauszahlung in Zloty möglich! - Prosp. kostenlos - gewünschtes Land angeben

Landmännische Literatur und jedes gute Buch,
Schallplatten und christlichen Heimschmuck,
alles durch eine Hand durch die

Kösel'sche Buchhandlung

Kempten, Salzstraße 26, Telefon 30 46

Freunden wertvoller Wäsche senden wir kostenlos und unverbindlich unser **Musterbuch über gute und schöne**

BETTWASCHE

zur Ansicht. Am besten heute noch anfordern von Ihrem Fachversandhaus

E. & E. GEBERT

35 Kassel-B., Postfach 145, Abt. D 9
Stammhaus: Gustav Glaser - Gebert & Co., Oberrochlitz
im Riesengebirge

XAVER DIET, Altusried/Allgäu

Buchdruckerei - Buchbinderei - Buchhandel

Soennecken-Spezialvertretung

Telefon 08373 - 285

Drucksachen für Industrie, Handwerk, Handel,
Gewerbe, Behörden

Für gute fachmännische Ausführung sämtlicher Maler- und Tapezierarbeiten, Spezial- und Effektlackierung zu soliden Preisen empfehlen wir unseren Landsleuten

Malermeister Alfons Müller

Kempten/Allgäu - Lindenberg Straße 64

Geben Sie schon jetzt Ihre Voranmeldungen für die Frühjahr- und Sommermonate 1965 auf



man kann es ansehen wie man will...

tausend klischee = qualitätsklischee
AUGSBURG · LANGE GASSE 24 · TELEFON 2082

1000

Weihnachtspakete

in die Ostzone sowie ins
Ausland versendet für Sie

Kurt Neubarth

Lebensmittel
Kempten - Gerberstraße

Eine Freude für das
ganze LEBEN
haben Sie an Nähmaschinen vom

Nähmaschinen-Fachmann

Rudolf Springer

8960 Kempten

Memminger Straße 18

verschiedene Marken und Preislagen — Möbel — Motore
Teilzahlungen — Garantie.

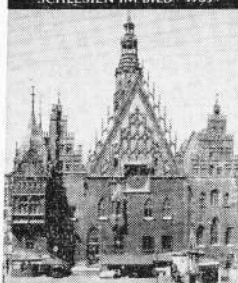
Fordern Sie ein Angebot,
oder besichtigen Sie mein
Schaufenster!

Gute Skisportmöglichkeiten von
Januar bis oft in den April bieten
sich im schneereichen Hörnergebiet
im Allgäu.
In der kleinen



erleben Sie zu dieser Zeit die
schönsten Tage auf der Kahrücken-
alpe, Post Ofterschwang/Allgäu,
1200 m, Telefon Sonthofen 2665
Der Aufenthalt in der heimatlichen
Wiesenbaude im herrlichen Skige-
biet ist in der Nachsaison beson-
ders preisgünstig und erholam.
Ermäßigung für Heimatvertriebene.
Prospekte anfordern.
Allen unseren Gästen daheim auf
der Wiesenbaude und seit 12 Jahren
auf der Kahrückenalpe
wünschen wir
ein glückliches neues Jahr 1965
Hans und Martha Fuchs
Sie erreichen uns vom Bahnhof
Sonthofen mit dem Hörnerbahn-
autobus bis Siegesfried.

SCHLESSEN IM-BILD - 1965



Schlesien im Bild



IN 144 BILDERN

BILDPOSTKARTEN-KALENDER „SCHLESSEN IM BILD“ 1965

24 Aufnahmen von ganz Schlesien, ein gutes Kalendarium und wertvolle geschichtliche Hinweise zu jedem Bild bringt dieser prächtige Jahresbegleiter! Kunstdruck, farbiges Titelbild, Format 14,8 x 21 cm.
Preis unverändert 3,30 DM.

5 DOKUMENTAR-BILDBÄNDE von Schlesien - 720 Bilder

Einmalig in ihrer Vollkommenheit sind diese Bände mit je 144 Aufnahmen — BRESLAU / DAS WALDENBURGER UND GLATZER BERGLAND / DAS RIESENGBIRGE / MITTELSCHLESSEN / NIEDERSCHLESSEN. Kunstdruck, farbiger Umschlag, Orientierungskarte, Format 19,5 x 27 cm. Leinen, je Band **unverändert 12,80 DM.**
Gesamt-Bücherkatalog wird auf Anforderung kostenlos übersandt!

RAUTENBERGSCHES BUCHHANDLUNG, 295 LEER, POSTFACH 909

Ich bestelle zahlbar nach Empfang/Nachnahme

_____ Expl. _____

_____ Expl. _____

_____ Expl. _____

Vorname / Name _____

Postleitzahl / Wohnort / Straße _____

Bitte deutlich schreiben!

**ALLE BÜCHER
SOFORT
LIEFERBAR!**

*

Bitte im
Umschlag als
Briefdrucksache
mit 5 Pf fran-
kiert einsenden!

Wenn's um Geld geht...

Kredite Spargiro Spargeld
Reisezahlungsmittel
Geldanlage Wertpapiere
Außenhandel Bausparen

Prämienbegünstigtes Vertragssparen

**KREISSPARKASSE
MARKTOBERDORF**

Eine besondere Freude

für jeden Gabentisch - Allgäuer Brauhaus- Biere
im festlichen Geschenk-Karton

Stiftsbock hell oder	12x1/3 Fl.	6x1/3 Fl.
hell/dunkel gemischt	u. 2 Pokale	u. 1 Pokal
Pils oder Weihnachtsbier	DM 15,-	DM 8,50
Pils mit Sekt	DM 14,-	DM 7,50
Lieferung in Kempten frei Haus	DM 20,-	DM 12,50

ALLGÄUER BRAUHAUS
KEMPTEN - TELEFON 3673



Staatsbanksparen gut gefahren



BAYERISCHE STAATSBANK
DIE BANK FÜR ALLE

Jetzt trinkt man

»RIGELLO« Sudeten-Rum, Czay-Essenz
von

Anton Rieger & Sohn

8961 Ermengerst über Kempten / Allgäu

RÖTZSCHKE & CO. GMBH

früher Fa. Josef Röttschke & Sohn

Trautenau

BRAUNSCHWEIG, LINNÉSTR. 5, RUF 31457

Zentralheizungen - Rohrleitungsbau

Gas- und Ölfeuerungsanlagen



Alle Drucksachen

für Industrie, Handel und Privat

liefert preiswert und schnell

Buchdruckerei

Waldmann & Bucher

Kempten, Feilbergstraße 69, Telefon 26 25

Garantiert naturreinen

BIENENHONIG

neue Ernte

2,5 kg DM 13,15; 5 kg DM 24,95;

12,5 kg DM 57,90

einschl. Verpackung, portofrei v. Landsmann

Honighaus Fritz Kastl

8996 Sigmarszell im Allgäu 89

Kohlen
Kokes

Brennstoffe

Briketts
Heizöl

TRIPP JUN.

KEMPTEN-BEETHOVENSTR. 4 Tel. 3360

SANITÄTSHAUS FISCHER OHG.

Orthopädie-Bandagen

Fachgeschäft für Kranken- und Gesundheitspflegeartikel
Großhandel für Arzt- und Krankenhausbedarf
Spezialabteilung für Hör-Geräte in modernen Ausführungen
Lieferant aller Kassen und Behörden

Rosenheim · Max-Josefs-Platz 24 · Ruf 2228

ELEKTRO- RADIO- FERNSEHGERÄTE
Kundendienst Elektro-Großhandlung

ELEKTROHAUS
ROSENHEIM *Stern*

Seit 70 Jahren — immer preisgünstig

Das Fachgeschäft für den guten Schirm
mit eigenem Reparaturdienst

SCHIRM-DENK

Rosenheim, Münchener Straße 26

Linoleum - Ernst

Moderne Bodenbeläge aller Art
Tapeten in großer Auswahl

Rosenheim, Münchener Straße 43

Für die kalte Jahreszeit **Wärmflaschen**

in gefälliger Form und schöner Ausführung von

Süd-Gummi Rosenheim



Leitgroßhändler

GROMA-FARBEN

BOHRER KG.

Rosenheim · Innstraße 38
gegenüber Viehmarkthalle

Telefon 2919

Wir führen nur Qualitäts-Lacke und -Farben!

Sie werden bei uns durch geschulte Fachkräfte individuell bedient und beraten.

Ein unverbindlicher Besuch lohnt sich immer!

**Bergmeister
& Sohn**

Bäckerei und Konditorei

mit neuzeitlich
eingerichtetem

CAFÉ

Rosenheim,
Max-Josefs-Platz



KOLPINGHAUS

Rosenheim, Ludwigsplatz

Beliebter Treffpunkt der
Heimatvertriebenen

gepflegte Getränke
vorzügliche Speisen
zu volkstümlichen Preisen

F. Bierbichler

FISCHE WILD GEFLÜGEL
ROSENHEIM · HEILIG-GEIST-STR. MUHLDORF · LEDERERSTRASSE

Reste-Zentrale

Rosenheim, Kaiserstraße 26 (Nähe Hofbräu)

Laufend preisgünstige Sonderposten
modischer Qualitätsstoffreste
sowie Diolen und Baumwollstores

Ofenbau-Draga

plant und baut
neuzeitliche Luftheizungsanlagen
Kachelöfen - Kaminfeuerungen
und Ölversorgungs-Anlagen

Öfen und Herde

kauft man beim Fachmann preiswert und günstig —
der auch die Kundendienstarbeiten durchführt.

Hauptgeschäft Rosenheim, Kufsteiner Straße 12

Telefon 34 57

Zweigstelle Prien, Bernauer Straße 29, Telefon 24 81

**Sporthaus
Fritz
Ankircchner**

●
●
●
Das große
Fachgeschäft
für jeden Sport

Eigene SKISCHULE
Rosenheim, Münchener Straße 9
Telefon 23 71

Dugena-Uhren

Alleinverkauf

JÄKLE - Rosenheim

— seit 1902 —

Uhren · Schmuck · Bestecke

Neben Konsum-Supermarkt
Münchener Straße

Weihnachtsgeschenke von

Musik Appel

Musikalien
Musikinstrumente
Reparaturen

Rosenheim · Samerstraße 2
Tel. 24 21
gegenüber Filmpalast



Rosenheim am Inn

wünscht allen Lesern der Riesengebirgsheimat
ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Jahr 1965

Der Weihnachtseinkauf bei

Kerschbaumer

ist Rosenheimer Tradition

Parfümerie
Kerschbaumer
Rosenheim

Landsleute

in Rosenheim und
Umgebung!

Unsere Bitte an Sie!

**Kauft alle bei unseren
Inserenten!**

Sie finden in diesen großen
Fachgeschäften
das was Sie suchen,
und als Weihnachts-
geschenk benötigen



Bevor -ES- kommt - und
wenn -ES- da ist . . .
sollten Sie uns einmal besuchen!

Ihr Spezialgeschäft
in

Rosenheim

Heilig-Geist-Straße 13

Mühldorf

gleich am Bahnhof
und

Wasserburg/Inn

Weberzipfel 1

Bitte besuchen Sie uns! Wir führen Ihnen gerne unverbindlich
unsere vielen Schreibmaschinen vor.



R. Bensegger

Rosenheim
Max-Josefs-Platz 32
Tel. Vorwähler 08031/3721

Sie werden gut bedient beim Kauf von
Radio-, Fernseh- und Elektrogeräten bei

ELEKTRO Schmitz ROSENHEIM
INNSTRASSE 42a
TEL 22 55

Bestens eingerichtete Kundendienstwerkstätten

Gut und preiswert bedient Sie

**DAS GROSSE FACHGESCHÄFT FÜR DAMEN-
UND MÄDCHENKLEIDUNG**

ROSENHEIM/OBB.
RATHAUSSTRASSE 3

Lily-Kleider



DWORZAK's ORIGINAL Prossnitzer Korn

kuriert immer.
Man muß ihn probiert
haben!

Fordern Sie den neuen farbigen
Preiskatalog unverbindlich bei uns
an. Wir liefern ab 4/1 Fl. aufwärts
sämtliche sudetendeutsche Heimat-
schnäpse franko u. verpackungsfrei



Gegr. 1882

Sie kaufen gut und preiswert,
besonders für die Aussteuer: Bettfedern
(auch handgeschlissene), fertige Betten
auch KARO-STEP, Bettwäsche, Daunendecken
decken direkt von der Fachfirma

BETTEN-BLAU

STAMMHAUS DES ZHENITZ (BOHEMISCH)
8908 Krumbach (Schw.), Gänshalde 1a
Ausführliches Angebot, auch Muster,
kostenlos! Karte genügt!

**Grippe
und
Erkältungs-
erkrankungen
rechtzeitig
vorbeugen
mit**

Brackel

Friedr. Melzer Brackenheim/WÜ

Die Stütze Ihrer Gesundheit!
Wer kennt es nicht, das ORI-
GINAL-Erzeugnis der ehem.
ALPA-Werke, BRUNN in der
hell-dunkel-blauen AUFMA-
CHUNG mit dem gelben
Stern überm „A“?

ALPE schützt - ALPE nützt -
entweder als muskelstärken-
de nervenbelebende Einrei-
bung oder tropfenweise auf
Zucker.

Ihre HAUSMEDIZIN
für die ganze Familie
seit Jahrzehnten!

ALPE-CHEMA • CHAM/Boy.

Verwandtenbesuch und Touristenreisen in die Tschechoslowakei

4 Tage über Weihnachten und Silvester nach
Marienbad, Karlsbad, Pilsen, Prag und Brünn
ab Nürnberg ab DM 30,—

Termine: 23. 12. und 31. 12. 1964

Mit eigenem Wagen oder Bahn zum Verwandten-
besuch jederzeit möglich.

Visabesorgung binnen 3 bis 5 Tagen.

Verbilligte Benzingutscheine zu DM —,30 pro Liter
durch uns.

Fordern Sie Sonderprospekte
Reisedienst Leo Linzer, 845 Amberg/Opf.
Telefon 28 88 — Fernschreiber 06 3224
Vertragsbüro von Cedok, Prag

Sudetendeutsche kaufen preiswert im

Textilhaus Jonek

Große Auswahl in Textilien

Kempten/Allgäu, Gerberstraße

Ein Leben lang Freude Betten u. Aussteuer vom „Rübezahl“

8 Tage zur Ansicht

und völlig kostenlos mit Rückporto senden wir Ihnen
das große Stoffmusterbuch — Alles für die Aussteuer —
die beliebte Federn-Kollektion, Original-Handschleif-
Daunen und Federn. Bequeme Teilzahlung für
Einzel- u. Sammelbesteller, 10 Wochen- bis 12 Mo-
natsraten, Bunkatalog gratis. Postkarte lohnt.
Bewährtes Oberbett mit 25 jähriger Garantie
rot, blau, fraise, reseda, gold DM
130x200 cm m. 6 Pfd. Halbdauen 85,65
140x200 cm m. 7 Pfd. Halbdauen 97,40
160x200 cm m. 8 Pfd. Halbdauen 110,80
80x80 cm m. 2 Pfd. Halbdauen 26,70

Das bekannte Betten u. Aussteuer - Spezial - Versandhaus „Rübezahl“ 4557 Fürstenu

Oberbetten

Direkt vom Hersteller

mit geschlissenen Federn nach schlesi-
scher Art, sowie mit ungeschl. Federn.
Porto- u. verpackungsfreie Lieferung.
Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld
zurück. Bei Barzahlung 5 Skonto.

BETTEN-SKODA

(21a) Dorsten i. Westf.
früher Waldenburg in Schlesien
Fordern Sie Muster und Preisliste

Zum Fest unter jedem Christbaum

Rose v. Jericho

Interessante Wunderpflanze:
Scheinbar leblos, ergrünt sie
im Wasser und öffnet sich. Aus dem
Wasser entnommen, schließt sie sich
wieder. Einmal. Anschaffg. Frostunemp-
findlich. Überlebt Generationen. 1a Ex-
emplare m. Gebrauchsanleitung. 2 Stck.
DM 4,20, 4 Stck. DM 7,95, 6 Stck. DM 10,50.
Nachn. Ab 6 St. spesenfrei Werner Roth
404 Neuß, Postfach 142, Abt. 128

Erdmanns Karlsbader Oblaten - Erzeugung

Zorneding bei München

früher Karlsbad „Alte Wiese“, gegr. 1906 — Hof-
lieferant Sr. Majestät des Königs von Schweden
Versand nach allen Ländern

Inhaber: Karl Erdmann

früher bei Fa. Konditorei Café Fabinger, Trautenau

Wie man So schläft
sich bettet man

Bettfedern fertige Betten

Nur beste Aussteuerqualität
wie einst zu Hause!
Halbdauen, handgeschlisse
u. ungeschlissene, inlett, nu
beste Macoqualität, 25 Jahr
Garantie liefert Ihnen auch al
Teilzahlung (Lieferung port
frei):

Betten-Jung

442 Coesfeld, Buesweg 13

An der Laurenz-Schule
Verlangen Sie kostenlos Muster
und Preisliste, bevor Sie woan
ders kaufen! Heimatvertrieben
erhalten bei Barzahlung Son
derderrabatt. Bei Nichtgefallen
Umtausch oder Geld zurück.

Immer warme Füße
in Filzbootschen

in grau und in schwarz,
mit Filz- oder Filz- und
Lefa-Sohlen. Ab DM 21,50

Filzpantoffeln

Otto Therme

8070 Ingolstadt 440/5

150 JAHRE

KARLSBADER

Becherbitter

SCHMECKT UND BEKOMMT

JOHANN BECHER OHG • KETTWIG RUH

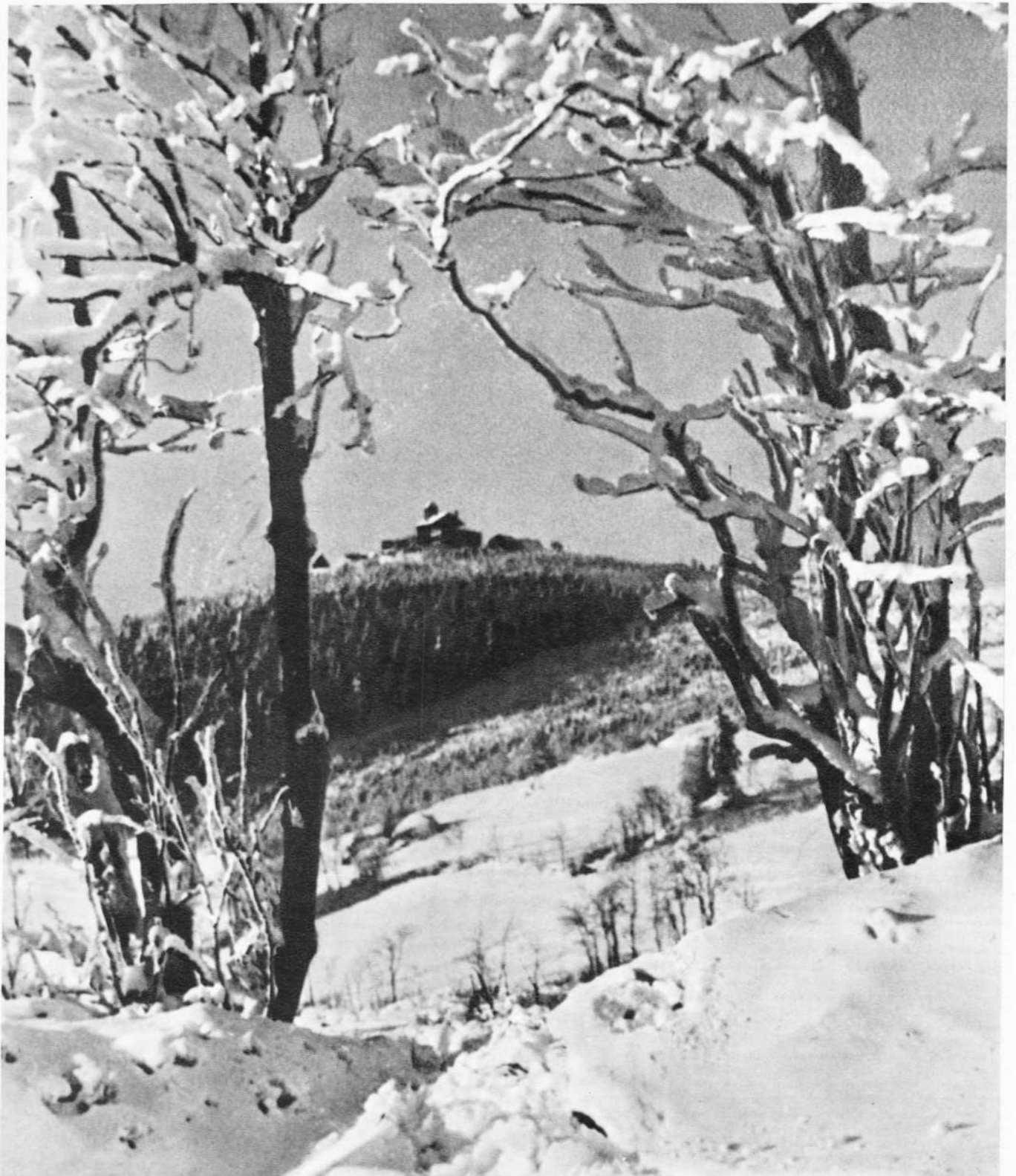
Herausgeber: Riesengebirgsverlag; Verlags- und Schriftleitung Josef Renner, 896 Kempten/Allgäu, Postamt 5, Postfach 18, Telefon 73 78 Postscheckkonto.
München 270 10, Stadt- und Kreissparkasse, Kempten 82 043 - Druck: Brüder Schwarzbeck oHG., Augsburg-Göggingen, Depotstraße 3, Telefon 33 61 83
Bezugsgebühr: Mit der Beilage „Unser Sudetenland“ monatlich DM 1,30, ohne Beilage monatlich DM 1,10.

Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 110

Dezember 1964



Ein Weihnachtsgruß aus unserer sudetendeutschen Bergheimat
an alle Landsleute

(Winternacht im Erzgebirge - Blick zum Mückentürmchen)



Gedanken um Weihnachten

Mit dem Begriff Weihnachten ist eng verbunden der Begriff des Friedens, denn bei der Geburt des Herrn haben die Engel verkündet: »Friede den Menschen auf Erden!« Aber noch niemals hat diese frohe Botschaft weniger gestimmt als gerade in unserer Zeit, denn genaugenommen haben wir seit fünfzig Jahren keinen echten Frieden mehr. Hat schon der Erste Weltkrieg solche Narben hinterlassen, daß eine Rückkehr zum wahren Völkerfrieden unmöglich war, so ist nach dem Zweiten Weltkrieg eine Situation geschaffen worden, wie sie in der Weltgeschichte noch nie zu verzeichnen war. Gewiß, Interessengegensätze zwischen den Völkern und Staaten hat es immer gegeben, und oft genug wurden sie blutig ausgetragen, aber danach war es eben vorbei, und es trat wieder eine Zeit ruhiger Entwicklung ein. Heute aber müssen wir erleben, daß ein Staatenblock, geeint durch eine Idee und durch das Leben längst widerlegte Ideologie, sich ein einziges Ziel gesteckt hat: der übrigen Welt seinen Willen aufzuzwingen – und sei es durch Gewalt. Ungezählte Millionen Menschen müssen auf das Nötigste verzichten, müssen härteste Arbeit bei denkbar schlechter Entlohnung verrichten, nur damit eine militärische Rüstung aufgebaut werden kann, die alles übertrifft, was bisher auf diesem Gebiet geleistet worden ist. Durch diese an Wahnsinn grenzende Politik des Ostens ist aber auch der Westen gezwungen, auf dem Gebiet des Rüstens gleichzuziehen, wenn er nicht hoffnungslos ins Hintertreffen geraten will.

Und so erleben wir täglich und stündlich das nerventötende Schauspiel, daß sich Ost und West bis an die Zähne bewaffnet gegenüberstehen, bereit, durch den Druck auf einen Knopf die Welt in eine Katastrophe zu stürzen, deren Ausmaß einfach unübersehbar ist. Gerade das aber, so versichert man uns, dieses annähernde Gleichgewicht der Kräfte, verhindert den Ausbruch eines Krieges. Nun, wir können das bloß hoffen, tröstlich ist es nicht, denn diese Situation ist wohl mehr ein Waffenstillstand als ein wirklicher Frieden.

Zu dieser Gegensätzlichkeit zwischen den beiden Machtblöcken aber tritt noch ein Unruhe-Element, dessen Bedeutung gar nicht zu überschätzen ist: das Problem der vielen Völker und Staaten, die in den letzten Jahren in Afrika und Asien selbständig geworden sind – und nun mit dieser Selbständigkeit nicht viel anfangen können. Als man daranging, diesen Völkern eigene Staaten zu geben, bedachte man nicht, daß das Recht eines Volkes, in demokratischer Freiheit über sein politisches Schicksal zu entscheiden, erst am Ende einer langen Entwicklung stehen kann. So haben sich nun denn in diesen jungen Staaten eine Reihe von Diktatoren etabliert, die nicht nur ihre eigenen Völker knechten, sondern auch sich ihre Nachbarn unterjochen wollen. Sie alle schreien laut nach Waffen – und sie bekommen sie auch, seltsamerweise unter dem Titel »Entwicklungshilfe«. Auch hier gibt es einen Wettlauf zwischen West und Ost, wobei niemand zu bedenken scheint, welches Chaos man damit heraufbeschwört. Daß der internationale Kommunismus dabei den übertriebenen Nationalismus der jungen Völker für seine Zwecke einzuspinnen weiß, nimmt nicht wunder. Immer wieder wird das Gespenst des gar nicht mehr existierenden Kolonialismus beschworen, womit die farbigen Völker gegen ihre ehemaligen Bedrücker aufgehetzt werden.

All diese Verhältnisse sind nun geeignet, die friedlichen Gedanken und die Freuden, nach denen wir uns gerade in den Tagen an Weihnachten so sehnen, zu trüben und zu stören und die bedrängten Herzen halten Ausschau nach einem Weg, der uns ein Hoffen verheißen kann.

Nun, wir sind nicht hoffnungslos! Der Sturz des mächtigen Mannes Chruschtschow hat uns gezeigt, wie schnell sich Verhältnisse wandeln können. Der Mann, der Stalin vom Denkmalsockel stieß, der Mann, der den Bau der Mauer in Berlin befahl, der versucht hat, die Spaltung Deutschlands zu zementieren, ist selbst gestürzt worden. Wie immer aber seine Nachfolger im Kreml heißen mögen und was sie vorhaben, eins sollte für den Westen gelten: er soll wieder so einig werden, wie er es einmal war. Denn nur aus der Einigkeit erwächst jene Stärke, die uns Frieden und Freiheit in der Welt sichern kann. Zu dieser »Sicherung« kann auch unsere sudetendeutsche Volksgruppe durch Einigkeit und Geschlossenheit beitragen. Und mit diesem Vorsatz wird auch Weihnachtsfrieden und frohes Hoffen in unsere Herzen einziehen.



Winter im Egerland: Anheimelnde Stille und glückliches Heimatempfinden strahlt dieses Bild einer Winternacht am Egerer »Stöckl« aus.
Unten: Im tiefverschneiten Kaiserwald. An der Erikahütte (880 m) bei Wolfstein-Sangerberg.



Die Königshöhe bei Johannesburg/Gablonz, Baude mit Turm.
Unten: Die Fuchsbergbaude (1233 m) im Riesengebirge.

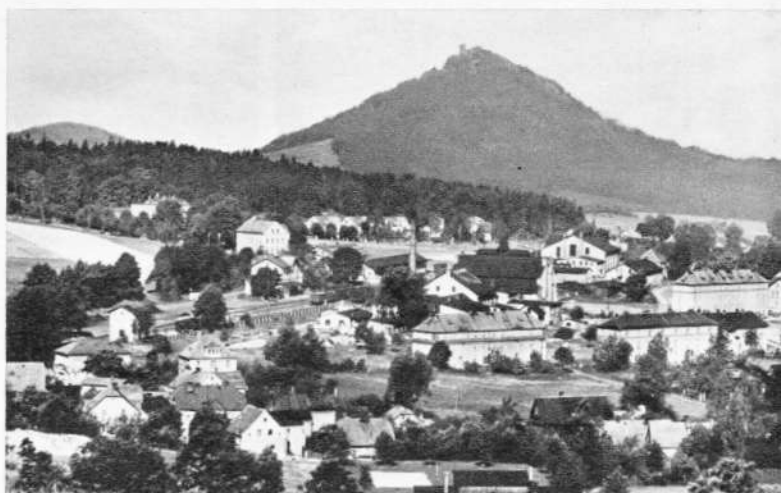




Vor der Stadtkirche in Klösterle an der Eger.



Schloß Neugarten bei B. Leipa.



Darunter: Blick auf Steinschönau, die weltbekannte Stadt des »Böhmischen Kristallglases«.

Unten: Auf einem Gelände gesprengter Bunker, inmitten eines Waldes in unmittelbarer Nähe von Kaufbeuren im Allgäu, haben die Gablonzer in ihrem bekannten Unternehmungsgeist und mit bewundernswerter Zähigkeit eine neue Stadt aufgebaut, eine vorbildliche Vertriebenen-Siedlung: Neu-Gablonz. Von Jahr zu Jahr wächst diese Stadt, die schon über 12 000 Einwohner zählt. Mehr als 500 Betriebe der berühmten Gablonzer Glas- und Schmuckwarenindustrie tragen wieder, wie einst in der Heimat, den Ruf ihrer Erzeugnisse in die ganze Welt.

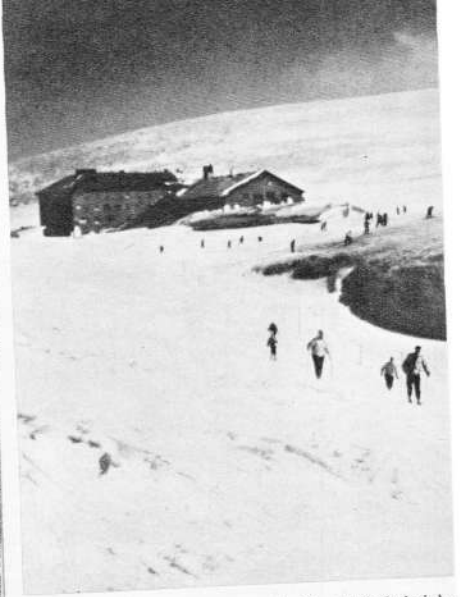




Talblick gegen Nicklasberg
(Kreis Teplitz) im Erzgebirge.



Skispuren am Schwarzbrunn bei Neudorf,
ein vielbesuchter Wintersportplatz im Isergebirge.

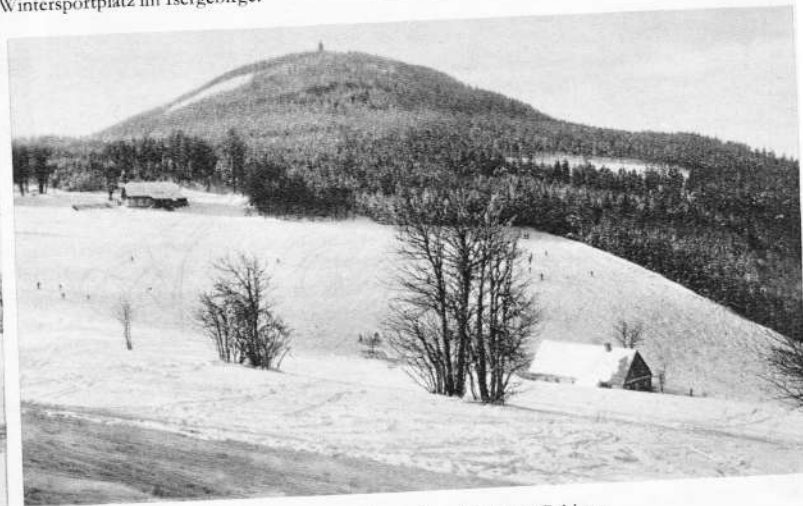


Skitour im Mondschein bei der

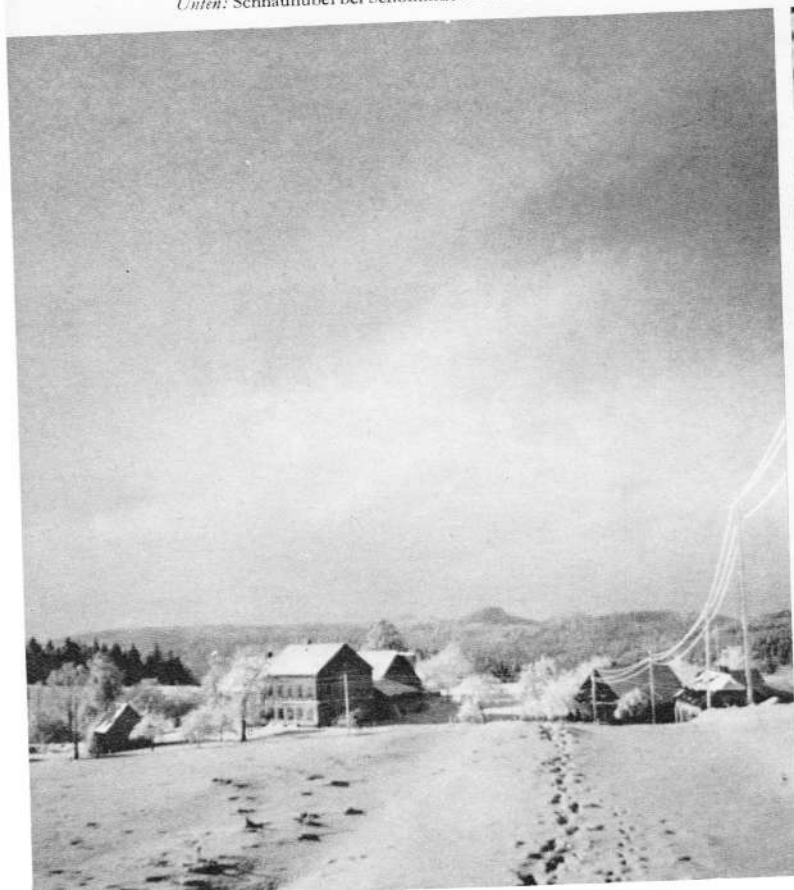
Bergland der Hei



Die Paßhöhe von Ramsau im Altvatergebirge.
Unten: Schnauhübel bei Schönlinde in Nordböhmen.



Am Tannenberg (771 m) im Lausitzer Gebirge.
Unten: Sonniger Wintertag an der Buchbergbaude im Riesengebirge.





Wiesenbaude im Riesengebirge.



An der Prag-Moldau-Bahn, die die höchste Steigung in der alten österreichischen Monarchie besaß.



Wintersonne über Grafendorf mit Blick gegen den Jeschken.

nat im Winterkleid



Winterliches Idyll am Rauchberg.



Weberbergbaude bei Friedrichswald.
Unten: Schneesturm über Zinnwald im Erzgebirge.





Auf dem Hohen Schneeberg (721 m).



Schloß Salhausen in Bensn.

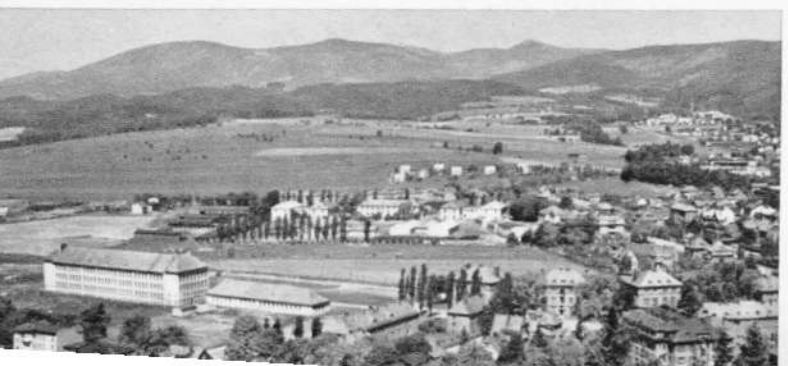


Blick zur ehemaligen k. k. Landwehrkaserne in Leitmeritz (Schützeninsel).



Das alte Rathaus in Weißwasser.

Unten: Neubauten in Trautenau, der Eingangspforte zum Riesengebirge.



Ein beliebtes Geschenk auf den Weihnachts-Gabentisch

Die zweite Schallplatte mit den Märschen der k. u. k. Infanterieregimenter

Sie trägt den Titel

»UNVERGÄNGLICHE MARSCHMUSIK ALT-ÖSTERREICHS«

Sie enthält auch Märsche der sudetendeutschen k. u. k. Landwehr-
(Schützen-) Regimenter

Nach dem großen Erfolg der ersten Schallplatte der sudetendeutschen k. u. k. Infanterieregimenter findet auch diese Langspielplatte begeisterte Aufnahme. Auch diese zweite Marschplatte wurde wieder unter der Leitung des sudetendeutschen Kapellmeisters Max Höll von erstklassigen sudetendeutschen Berufs-(Militär-)musikern in alt-österreichischem Stil und Rhythmus gespielt. Es sind zündende, unvergängliche Märsche, die, gleichfalls geschlossen und komplett wiedergegeben, erstmalig auf einer Schallplatte erscheinen. Die Langspielplatte bringt u. a. den Marsch des IR. 8, den »Reisinger-Marsch« (IR. 18), den 35er »Philippovic-Marsch«, den bekannten Marsch »Erzherzog Albrecht«, dann die Märsche »Hoch Habsburg«, »Unter dem Doppeladler«, »Vorwärts« (Landwehr 29), »Die eisana Sechsa« (Landwehr 6, Eger) usw. und abschließend den Zapfenstreich (Retraite). Die zweifarbige schöne Plattentasche enthält auf der Rückseite wieder kurzgefaßte Regimentsgeschichten. Eine Langspielplatte,

Durchmesser 25 cm,

Preis einschließlich Porto- und Verpackungsspesen 15,70 DM.

Bestellungen sind zu richten an

Ihr Heimatblatt oder an die Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft
mbH, 8 München 3, Postfach 52.

Man erwähne unbedingt: Zweite Regimentsplatte!

Auch die erste Langspielplatte mit den Märschen unserer
Heimat der k. u. k. Infanterie-Regimenter Nr. 1, Nr. 42, Nr. 54,
Nr. 73, Nr. 74, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94 und Nr. 99 ist weiterhin
sofort lieferbar.

Sudetendeutsche Weihnacht

Eine heimatliche Feierstunde mit Liedern, Gedichten, Erinnerungen und dem Glockengeläut von Heimatkirchen. Ackermann-Chor, Rosenheim, unter Prof. Fritz Kernich, Volkssängerpaar Gstettner, Helmut Michalek, Orgel. Sprecher Arthur Rauscher, Gestaltung Erh. J. Knobloch. 25 cm Langspielplatte, etwa 30 Minuten Spieldauer 15,— DM

Wu de Wälder haamlich rauschen

Die schönsten Lieder und Gedichte von Anton Günther, dem Sänger des Erzgebirges — ein Gruß »von derham« für alle, die fern der geliebten Heimat leben müssen. Gestaltet und besungen von Helmuth Stapff mit seiner Erzgebirgssinggruppe u. Heinz Teuchert, Gitarre. 25 cm Langspielplatte, etwa 30 Minuten Spieldauer 15,— DM

Beide Platten zu beziehen durch Fides-Verlagsgesellschaft
8 München 3, Postfach 55



Volkstumsarbeit in der Heimat

Wehrschützmarken – denkwürdige Zeugen

In der alten Heimat waren wir auf Selbsthilfe angewiesen, wenn es galt, besonders in den bedrohten Sprachgrenzgebieten und den Sprachinseln unser Volkstum in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht gesund zu erhalten. Aus dieser Notwendigkeit entstand 1880 der Deutsche Schulverein, dem nach und nach weitere Schutzvereine, z. B. der Bund der Deutschen in Böhmen, der Bund der Deutschen Nordmährens, die Nordmark, der Bund der Deutschen Südmährens usw., folgten. Die für den Volksschutz notwendigen Millionenbeträge wurden zum großen Teil durch Spendenmarken – Wehrschützmarken genannt – aufgebracht. Diese Marken, von denen hier eine Auswahl gezeigt wird, sind kleine, aber denkwürdige Zeugen unserer Volkstumsarbeit, die besonders bei den älteren Landsleuten besinnlich-wehmütige Erinnerungen wecken werden. Mögen die Sudetendeutschen auch heute so zusammenstehen wie damals!





Die Wallfahrtskirche des Volkspfarrers Wenzel Hocke, im Volksmund »Hockewanzl« genannt, in Oberpolitz. Eine unheimliche Stille herrscht in diesen Mauern, die immer mehr und mehr verfallen.

Was würde „Hockewanzl“ dazu sagen?



Der Kreuzgang der Wallfahrtskirche. Von der Decke fällt der Putz. Die schönen und wertvollen Kreuzgangsbilder sind stark verwittert und dem Verfall preisgegeben.



Die Schändung der einst stark besuchten Wallfahrtskirche. Gotteslästerer haben mit Steinen die Heiligenstätten beworfen.



Ein bescheidenes Gürkenglas mit vertrockneten Blumen. Wer mag es für Ablässe unter das Christuskreuz gestellt haben?



Grauererregend der Verfall. – Besucher aus dem Westen können es nicht fassen, was man aus den Kirchen gemacht hat.



Die Christus-Statue durch Steinwürfe der Tschechen – die noch immer zu behaupten wagen, ein Kulturvolk zu sein – stark beschädigt.



Kreuzworträtsel

Wagrecht: 3. amerik. Abwehr- u. Nachrichtendienst, 5. Kopfbedeckung, 7. Hafenstadt in Ostfriesland, 9. (siehe Anmerk.), 11. (siehe Anmerk.), 16. (siehe Anmerk.), 17. Flächenmaß, 18. (siehe Anmerk.), 20. Unordnung (a. d. Franz.), 21. ital.: ja, sicher, 22. lat.: Erde, Land, 25. Autokennz. f. Nürnberg, 26. Edelgas;

Senkrecht: 1. Filmschauspielerin d. dtsh. Films, 2. Durchmesser, 4. intern. Kfz.-Kennz. f. Curaçao, 6. Reinigungsinstrument, 8. Kurort a. d. it. Riviera, 10. Getränke, 11. Teil d. Wagens, 12. Angehöriger eines europ. Volksstammes, 13. dtsh. Großstadt, 14. bek. schottischer Dichter (Anf. 19. Jahrh.), 15. auszeichnen, 19. Abk. f. eine dtsh. Rundfunkgesellsch., 23. Autokennz. f. Rosenheim, 24. Vorsilbe und Bestimmungswort;

Anmerkung: In der Reihenfolge: 9, 11, 16 u. 18 wagrecht, nennt es den Titel eines bek. Weihnachtsliedes.

Auflösung aus Folge 109 / November 1964

Wagrecht: 1. Asch, 4. Bk, 6. Klau, 7. Unruh, 9. Tri, 11. LR, 12. STUHL, 16. Orbis, 17. Ade, 18. In, 19. La, 20. Eagle, 22. Oma, 24. Dulles, 25. Odol, 26. Aero, 28. Ne, 29. derb, 31. tragen, 32. Erbe;

Senkrecht: 1. akut, 2. SL, 3. Charité, 4. BU, 5. kehren, 8. Ultimo, 10. Rüde, 12. Soldat, 13. Trauer, 14. Übel, 15. Dialog, 17. Absen, 21. Gene, 22. Oder, 23. Aibe, 25. Ode, 27. RA, 30. Rb.

Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Elbogener Heimatbrief, Graslitzer Rundbrief, Heimatbote für Tachau-Pfauern-Bischofteinitz, Heimatbrief Plan-Tepl, Heimatnachrichten B. Leipa-Dauba-Haida, »Heimatruf« für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundschau, Kaadner Heimatbrief, Karlsbader Zeitung, Komotauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditzer Heimatbrief, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazer Land, »Trei da Hejmt«, Troppauer Heimatchronik, »Unser Niederland«, Sudetendeutsche Zeitung.

Redaktion: Ernst v. Hanely, München, 3 Schließfach 52